

8

Ingrid Schneider - Amos

Studienverlauf von Abiturienten und
Fachoberschulabsolventen an Fachhochschulen

INGRID SCHNEIDER-AMOS

VERGLEICHENDE UNTERSUCHUNG DES STUDIENVERLAUFS
VON ABITURIENTEN UND FACHOBERSCHULABSOLVENTEN
AN FACHHOCHSCHULEN IN BETRIEBSWIRTSCHAFT, HOLZ-
TECHNIK, MASCHINENBAU UND SOZIALWESEN

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Verzeichnis der Grafiken	1
Verzeichnis der Tabellen	6
Kurzfassung	7
 1 PROBLEMSTELLUNG, ZIEL UND METHODE DER UNTERSUCHUNG	 18
1.1 Problemstellung	18
1.2 Ziel der Untersuchung	20
1.3 Methode	25
 2 ALLGEMEINE ANGABEN ZUR DATENSTRUKTUR	 31
 3 VORBILDUNG VOR BEGINN DES ZUM ABSCHLUSS GEFÜHRTEN FACHHOCHSCHULSTUDIUMS IN AUS- GEWÄHLTEN FACHRICHTUNGEN	 37
3.1 Art der Hochschulzugangsberechtigung und Kenntnisstand bei Beginn des Fachhochschul- studiums in ausgewählten Fachrichtungen	37
3.1.1 Ausbildung an der Fachoberschule und Notenprofil im Fachhochschulreife- zeugnis	39
3.1.2 Gymnasialtyp und Notenprofil im Zeugnis mit allgemeiner Hochschulreife	41

	Seite		Seite
3.1.3 Umfang der berufspraktischen Ausbildung vor Studienbeginn, differenziert nach Art der Hochschulzugangsberechtigung	45	4.2 Darstellung des zweiten Studienabschnitts - differenziert nach Art der Hochschulzugangsberechtigung	72
3.1.4 Hochschul- oder Fachwechsel vor Beginn des zum Abschluß geführten Fachhochschulstudiums	47	4.2.1 Bewertungsprofil des ersten praktischen Studienseesters	72
4 DARSTELLUNG DES FACHHOCHSCHULSTUDIUMS - DIFFERENZIIERT NACH ART DER HOCHSCHULZUGANGSBERECHTIGUNG	49	4.2.2 Studienschwerpunkte und Kriterien für ihre Festlegung	77
4.1 Darstellung des ersten Studienabschnitts - differenziert nach Art der Hochschulzugangsberechtigung	49	4.2.3 Studiendauer bis zum erfolgreichen Abschluß der für den zweiten Studienabschnitt vorgesehenen Prüfungen mit Angabe der Durchschnittsnote	84
4.1.1 Studiendauer bis zum erfolgreichen Abschluß der Vorprüfung mit Angabe der Durchschnittsnote	49	4.2.4 Korrelation zwischen Ergebnis der Hochschulreife und Studienerfolg während des zweiten Studienabschnitts	90
4.1.2 Korrelation zwischen Art der Hochschulzugangsberechtigung - Gesamtnote im Hochschulreifezeugnis und Durchschnittsnote in der Vorprüfung	56	4.2.5 Bewertungsprofil der theoretischen Studiensemester während des zweiten Studienabschnitts	91
4.1.3 Bewertungsprofil des ersten Studienabschnitts	57	4.2.6 Beziehung zwischen der Beurteilung des zweiten Studienabschnitts und Studienerfolg	95
4.1.4 Beziehung zwischen Beurteilung des ersten Studienabschnitts und Studienerfolg	62	4.3 Darstellung des dritten Studienabschnitts - differenziert nach Art der Hochschulzugangsberechtigung	99
4.1.5 Umfang und Art des Brückenkursbesuchs während des Grundstudiums	66	4.3.1 Bewertungsprofil des zweiten praktischen Studienseesters	99
4.1.6 Beziehung zwischen Umfang der berufspraktischen Tätigkeit vor Studienbeginn und Bewertung des ersten Studienabschnitts	69	4.3.2 Beziehung zwischen Tätigkeitsspektrum während der praktischen Studienseester und der Themenwahl der Abschlusarbeit	104
		4.3.3 Bewertungsprofil der theoretischen Studiensemester des dritten Studienabschnitts	107

	Seite
4.3.4 Erfolgsquote der Absolventen in der Abschlussprüfung	111
4.3.5 Studiendauer bis zum erfolgreichen Abschluss des Fachhochschulstudiums und Notenprofil im Abschlusszeugnis	115
4.3.6 Korrelation zwischen der Note für die Ab- schlussarbeit und der Prüfungsgesamtnote im Abschlusszeugnis	121
4.3.7 Beziehung zwischen Beurteilung des d r i t - t e n Studienabschnitts und Prüfungsgesamt- note	127
4.3.8 Korrelation zwischen Studiendauer und Umfang der berufspraktischen Vorbildung	131
4.3.9 Beziehung zwischen Prüfungsgesamtnote und Geschlecht der Absolventen	133
5 ART DER KONTAKTAUFNAHME DER FACHHOCHSCHUL- ABSOLVENTEN BEI DER STELLENFINDUNG UND UM- FANG DER BEREITS ANGENOMMENEN STELLEN ZUM BEFRAGUNGSZEITPUNKT	135
6 GESAMTWERTUNG	139
Anhang Musterfragebogen für Absolventen in Betriebswirtschaft	142

VERZEICHNIS DER GRAFIKEN

	Seite
Grafik 1: Strukturvergleich der Grund- und Teiltagesantheile in den drei Befragungen	32
Grafik 2: Durchschnittliche Studiendauer und Notenschnitt der Fachhochschulabsolventen in den vier analysierten Fachrichtungen - differenziert nach Art der Hochschulzugangsberechtigung	34
Grafik 3: Darstellung der Teilnahme der Probandengruppen an den drei Befragungen	36
Grafik 4: Teiltagesantheile in der dritten Befragung	38
Grafik 5: Aufstellung der Fachhochschulabsolventen mit allgemeiner Hochschulreife auf die von ihnen besuchten Gymnasialtypen	42
Grafik 6: Notenschnitt der Fachhochschulabsolventen im Sommersemester 1981 und Wintersemester 1981/82 im Reifezeugnis (Fachhochschulreife, allgemeine Hochschulreife)	44
Grafik 7: Anteil der Befragten, denen das erste praktische Studiensemester erlassen wurde	46
Grafik 8: Studierenden, die vor ihrem Fachhochschulstudium, das sie zum Abschluß geführt haben, ihr Studienfach oder die Hochschule gewechselt haben	48
Grafik 9: Studiendauer der Studierenden bis zum erfolgreichen Abschluß der Vorprüfung und Notenschnitt - differenziert nach Art der Hochschulzugangsberechtigung in der Fachrichtung Betriebswirtschaft	52
Grafik 10: Studiendauer der Studierenden bis zum erfolgreichen Abschluß der Vorprüfung und Notenschnitt - differenziert nach Art der Hochschulzugangsberechtigung in der Fachrichtung Holztechnik	53
Grafik 11: Studiendauer der Studierenden bis zum erfolgreichen Abschluß der Vorprüfung und Notenschnitt - differenziert nach Art der Hochschulzugangsberechtigung in der Fachrichtung Maschinenbau	54
Grafik 12: Studiendauer der Studierenden bis zum erfolgreichen Abschluß der Vorprüfung und Notenschnitt - differenziert nach Art der Hochschulzugangsberechtigung in der Fachrichtung Sozialwesen	55

	Seite
Grafik 13: P o s i t i v e Bewertungskriterien des ersten Studienabschnitts der Fachhochschulabsolventen in ausgewählten Fachrichtungen – differenziert nach Art der Hochschulzugangsberechtigung (Mehrfachnennungen, $\neq$ Werte für "trifft zu")	60
Grafik 14: N e g a t i v e Bewertungskriterien des ersten Studienabschnitts der Fachhochschulabsolventen in ausgewählten Fachrichtungen – differenziert nach Art der Hochschulzugangsberechtigung (Mehrfachnennungen, $\neq$ Werte für "trifft zu")	61
Grafik 15: Beziehung zwischen Bewertung des ersten Studienabschnitts und der Durchschnittsnote in der Vorprüfung	64
Grafik 16: Umfang und Art des Brückenkursbesuches während des Grundstudiums	68
Grafik 17: Beziehung zwischen Umfang der berufspraktischen Tätigkeit vor Studienbeginn und Bewertung des ersten Studienabschnitts	71
Grafik 18: P o s i t i v e Bewertungskriterien des ersten praktischen Studiensemesters der Fachhochschulabsolventen in ausgewählten Fachrichtungen – differenziert nach Art der Hochschulzugangsberechtigung (Mehrfachnennungen, $\neq$ Werte für "trifft zu")	75
Grafik 19: N e g a t i v e Bewertungskriterien des ersten praktischen Studiensemesters der Fachhochschulabsolventen in ausgewählten Fachrichtungen – differenziert nach Art der Hochschulzugangsberechtigung (Mehrfachnennungen, $\neq$ Werte für "trifft zu")	76
Grafik 20: Studienanwerkpunkte der Fachhochschulabsolventen in B e t r i e b s - w i r t s c h a f t - differenziert nach Art der Hochschulzugangsberechtigung	78
Grafik 21: Studienanwerkpunkte der Fachhochschulabsolventen in H o l z t e c h n i k - differenziert nach Art der Hochschulzugangsberechtigung	79
Grafik 22: Studienanwerkpunkte der Fachhochschulabsolventen in M a s c h i n e n - b a u - differenziert nach Art der Hochschulzugangsberechtigung	80

	Seite
Grafik 23: Studienanwerkpunkte der Fachhochschulabsolventen in S o z i a l - w e s e n - differenziert nach Art der Hochschulzugangsberechtigung	81
Grafik 24: Kriterien für die Wahl des Studienanwerkpunkts	83
Grafik 25: Studiendauer und Notenprofil in B e t r i e b s w i r t s c h a f t bis zum erfolgreichen Abschluß sämtlicher für den zweiten Studienabschnitt vorgesehenen Prüfungen	86
Grafik 26: Studiendauer und Notenprofil in H o l z t e c h n i k bis zum erfolgreichen Abschluß sämtlicher für den zweiten Studienabschnitt vorgesehenen Prüfungen	87
Grafik 27: Studiendauer und Notenprofil in M a s c h i n e n b a u bis zum erfolgreichen Abschluß sämtlicher für den zweiten Studienabschnitt vorgesehenen Prüfungen	88
Grafik 28: Studiendauer und Notenprofil in S o z i a l w e s e n während der ersten vier theoretischen Studiensemester – differenziert nach Art der Hochschulzugangsberechtigung	89
Grafik 29: P o s i t i v e Bewertungskriterien des zweiten Studienabschnitts der Fachhochschulabsolventen in ausgewählten Fachrichtungen – differenziert nach Art der Hochschulzugangsberechtigung (Mehrfachnennungen, $\neq$ Werte für "trifft zu")	93
Grafik 30: N e g a t i v e Bewertungskriterien des zweiten Studienabschnitts der Fachhochschulabsolventen in ausgewählten Fachrichtungen – differenziert nach Art der Hochschulzugangsberechtigung (Mehrfachnennungen, $\neq$ Werte für "trifft zu")	94
Grafik 31: Beziehung zwischen Bewertung des zweiten Studienabschnitts und der Durchschnittsnote im zweiten Studienabschnitt	97

	Seite
Grafik 32: P o s i t i v e Bewertungskriterien des zweiten praktischen Studiensemesters der Fachhochschulabsolventen in ausgewählten Fachrichtungen - differenziert nach Art der Hochschulzugangsberechtigung (Mehrfachnennungen, $\neq$ Werte für *trifft zu*)	101
Grafik 33: N e g a t i v e Bewertungskriterien des zweiten praktischen Studiensemesters der Fachhochschulabsolventen in ausgewählten Fachrichtungen - differenziert nach Art der Hochschulzugangsberechtigung (Mehrfachnennungen, $\neq$ Werte für *trifft zu*)	102
Grafik 34: Bewertungskriterien der praktischen Studiensemester der Fachhochschulabsolventen in Sozialwesen - differenziert nach Art der Hochschulzugangsberechtigung (Mehrfachnennungen, $\neq$ Werte für *trifft zu*)	103
Grafik 35: Beziehung zwischen Tätigkeitsprofil während der praktischen Studiensemester und der Themenwahl der Abschlussarbeit in den Fachrichtungen B e - t r i e b s w i r t s c h a f t und H o l z t e c h n i k	105
Grafik 36: Beziehung zwischen Tätigkeitsprofil während der praktischen Studiensemester und der Themenwahl der Abschlussarbeit in den Fachrichtungen M a - s c h i n e n b a u und S o z i a l w e s e n	106
Grafik 37: P o s i t i v e Bewertungskriterien des dritten Studienabschnitts der Fachhochschulabsolventen in ausgewählten Fachrichtungen - differenziert nach Art der Hochschulzugangsberechtigung (Mehrfachnennungen, $\neq$ Werte für *trifft zu*)	109
Grafik 38: N e g a t i v e Bewertungskriterien des dritten Studienabschnitts der Fachhochschulabsolventen in ausgewählten Fachrichtungen - differenziert nach Art der Hochschulzugangsberechtigung (Mehrfachnennungen, $\neq$ Werte für *trifft zu*)	110
Grafik 39: Erfolgsquote sämtlicher Absolventen, die in Sommersemester 1981 und Wintersemester 1981/82 die Abschlussprüfung angetreten haben (Absolventen an den Fachhochschulen München, Regensburg und Rosenheim)	113
Grafik 40: Erfolgsquote der Absolventen in Sommersemester 1981 und Wintersemester 1981/82, die an der dritten Befragung teilgenommen haben	114

	Seite
Grafik 41: Studiendauer und Noteprofil der Fachhochschulabsolventen in B e - t r i e b s w i r t s c h a f t - differenziert nach Art der Hochschulzugangsberechtigung	117
Grafik 42: Studiendauer und Noteprofil der Fachhochschulabsolventen in H o l z - t e c h n i k - differenziert nach Art der Hochschulzugangsberechtigung	118
Grafik 43: Studiendauer und Noteprofil der Fachhochschulabsolventen in M a s c h i - n e n b a u - differenziert nach Art der Hochschulzugangsberechtigung	119
Grafik 44: Studiendauer und Noteprofil der Fachhochschulabsolventen in S o z i a l - w e s e n - differenziert nach Art der Hochschulzugangsberechtigung	120
Grafik 45: Korrelation zwischen der Note in der Abschlussarbeit und der Prüfungsgesamt- note in B e t r i e b s w i r t s c h a f t	123
Grafik 46: Korrelation zwischen der Note in der Abschlussarbeit und der Prüfungsgesamt- note in H o l z t e c h n i k	124
Grafik 47: Korrelation zwischen der Note in der Abschlussarbeit und der Prüfungsgesamt- note in M a s c h i n e n b a u	125
Grafik 48: Korrelation zwischen der Note in der Abschlussarbeit und der Prüfungsgesamt- note in S o z i a l w e s e n	126
Grafik 49: Beziehung zwischen Bewertung des dritten Studienabschnitts und Prüfungsgesamt- gesamt- note	129
Grafik 50: Beziehung zwischen Studiendauer und Umfang der berufspraktischen Ausbildung vor Studienbeginn	132
Grafik 51: Beziehung zwischen Prüfungsgesamt- note und Geschlecht der Absolventen	134
Grafik 52: Art der Kontaktaufnahme der Fachhochschulabsolventen bei der Stellenfindung und Umfang der bereits angenommenen Stellen zum Befragungszeitpunkt - differenziert nach Art der Hochschulzugangsberechtigung	137

VERZEICHNIS DER TABELLEN

Seite	
22	Tabelle 1: Gliederung des Fachhochschulstudiums
40	Tabelle 2: Ausbildeungsrichtung an der Fachhochschule der Fachhochschulabsolventen, die an der dritten Befragung teilgenommen haben
56	Tabelle 3: Korrelation zwischen Art der Hochschulzugangsberechtigung – Gesamtnote im Hochschulfreizeugnis und Durchschnittsnote in der Vorprüfung
67	Tabelle 4: Anzahl der Brückenkursbesuche während des Grundstudiums
73	Tabelle 5: Merkmale der Tätigkeit während des ersten praktischen Studiensemesters
91	Tabelle 6: Korrelation zwischen Art der Hochschulzugangsberechtigung – Gesamtnote im Hochschulfreizeugnis und dem Prüfungsergebnis im zweiten Studienabschnitt
99	Tabelle 7: Merkmale der Tätigkeit während des zweiten praktischen Studiensemesters

K u r z f a s s u n g

Von Fachhochschulen wird eine praxisbezogene Ausbildung auf wissenschaftlicher Grundlage angeboten. Bereits mit Studienbeginn wird im Unterrichtsstoff der Bezug zum künftigen Beruf hergestellt. Damit erfüllt die Fachhochschule die häufig von Wirtschaftsunternehmen und Verwaltungsinstitutionen gestellte Forderung nach einer akademischen Ausbildung des Nachwuchses, die sich vorwiegend an den Lösungen praktischer Probleme ausrichtet.

Diese Orientierung des Studiums an der Praxis gewinnt für Absolventen mit allgemeiner Hochschulreife immer größere Bedeutung. Das im Gymnasialunterricht vermittelte Wissen konzentriert sich auf Allgemeinbildung; die Leistungskurse haben in erster Linie einen propädeutischen Charakter als Vorbereitung auf ein Studium an wissenschaftlichen Hochschulen.

Hingegen enthält der Lehrplan an Fachoberschulen Lernstoffe, die auf das Fachhochschulstudium ausgerichtet sind. In den von Fachoberschulen angebotenen Ausbildungsrichtungen: Technik, Technik mit Schwerpunkt Land- und Forstwirtschaft, Wirtschaft, Verwaltung und Rechtspflege, Sozialwesen und Gestaltung müssen die Fachoberschüler neben dem allgemeinen Unterricht einen fachbezogenen Unterricht besuchen und eine fachpraktische Ausbildung in der 11. Klasse ableisten.

In der Regel wird die an der Fachoberschule gewählte Ausbildungsrichtung im Fachhochschulstudium fortgesetzt. Die Fachhochschule ist insofern die auf der Fachoberschule aufbauende Bildungsinstitution. Damit haben die Studienanfänger mit Fachhochschulreife durch den zweijährigen fachrichtungsbezogenen und praxisorientierten Unterricht während der Anfangssemester an der Fachhochschule gegenüber den Studienanfängern mit allgemeiner Hochschulreife in den anwendungsbezogenen Fächern einen Wissensvorsprung. Umgekehrt haben sie Wissenslücken aus dem allgemeinbildenden Unterricht in den Pflichtfächern an den Gymnasien.

K U R Z F A S S U N G

Im Hinblick auf die unterschiedliche Eingangsqualifikation der Studienanfänger an Fachhochschulen drängen sich zu Beginn einer solchen Studie folgende Fragen auf:

- Wie wurden die Fachhochschulen mit dem überraschend hohen Zustrom von Abiturienten fertig?
- Gelingt es den Fachhochschulprofessoren, sich auf die unterschiedliche Eingangsqualifikation der Studienanfänger einzustellen?
- Ist die Prägestkraft der von Fachhochschulen angebotenen Ausbildung so stark, daß die unterschiedlichen Eingangsqualifikationen während des Fachhochschulstudiums allmählich abgebaut werden können?
- Welche Phasen des Studium haben die stärkste vereinheitlichende Wirkung?
- Gibt es über die einzelnen Studienabschnitte hinweg Situationen (etwa bei der Themenwahl der Abschlußarbeit), in der die ursprüngliche Prägung durch unterschiedliche Schulsysteme wieder durchschlägt?
- Was lehren uns die unterschiedlichen Ausprägungen der Studienmentalität über die beiden Schulsysteme, aus denen die Studienanfänger kommen?
- Gibt die Inanspruchnahme von Brückenkursen Aufschluß über Einseitigkeiten der Vorbildung?

Mit Projektbeginn im Jahr 1978 wurde geplant, den Studienverlauf der Studienanfänger im Wintersemester 1977/78 mit Fachhochschulreife und mit allgemeiner Hochschulreife in den Fachrichtungen

- Betriebswirtschaft
- Holztechnik
- Maschinenbau
- Sozialwesen

an den Fachhochschulen München, Regensburg und Rosenheim nach jedem Studienabschnitt, d.h. nach dem 2., dem 5. Studiensemester und nach Studienabschluß (in der Regel 8. Studiensemester) an der Fachhochschule zu verfolgen.

Die Befragung am Ende der einzelnen Studienabschnitte erfolgte anhand eines weitgehend standardisierten Fragebogens. In der ersten Befragung im Wintersemester 1978/79 wurden sämtliche Studienanfänger im Wintersemester 1977/78 in den vier Fachrichtungen angeschrieben. Die durchschnittliche Rücklaufquote erreichte über 50 %. Diejenigen Probanden, die an der ersten Befragung teilgenommen hatten, wurden wiederum am Ende des zweiten Studienabschnitts, d.h. dem 5. Fachsemester, angeschrieben.

Wie der Übersicht über Grund- und Teilgesamtheiten entnommen werden kann, war bei der "Probandengruppe Studienanfänger im Wintersemester 1977/78" selbst bei einer überdurchschnittlichen Rücklaufquote von 70 % in der dritten Befragung, insbesondere in Maschinenbau und Sozialwesen, die Feldbesetzung zu klein, um eine repräsentative Aussage oder den Nachweis eines statistisch signifikanten Unterschieds zwischen den zwei Vergleichsgruppen abzusichern.

Zur Erhöhung der Probandenzahl wurde deshalb bei der vergleichenden Untersuchung zum Studienverlauf, die ja das gesamte Fachhochschulstudium umfassen soll, von der ursprünglichen "Kohortenkonzeption" insoweit abgewichen, als in die dritte Befragung im Frühjahr 1982 sämtliche Absolventen im Sommersemester 1981 und im Wintersemester 1981/82 einbezogen wurden. Bei diesem Befragungsmodus konnte ein relativ hoher Anteil von Studienanfängern im Wintersemester 1977/78 in der dritten Befragung sichergestellt werden.

In der dritten Befragung wurden die Fragebogen von insgesamt 377 Absolventen ausgewertet.

Inwieweit die Teilgesamtheiten pro Fächergruppe in der dritten Befragung mit der "Kohorte Studienanfänger 1977/78" im Hinblick auf die Ergebnisse zu

- Vorbildung vor Studienbeginn
 - einschlägiger praktischer beruflicher Tätigkeit
 - Durchschnittsnote im Reifezeugnis
 - Erfolgsquote bei der Vorprüfung während des ersten Studienabschnitts
 - Durchschnittsnote in den für den zweiten Studienabschnitt vorgesehenen Prüfungsfächern
- homogen sind, wurde anhand des Mantel-Haenszel-Tests überprüft.

Wie schon für die zweite Befragung festgestellt, unterscheiden sich die Teilnehmer an der zweiten Befragung signifikant von denen der ersten Befragung. Von zahlreichen Teilnehmern an der zweiten Befragung konnten überdurchschnittlich gute Ergebnisse im Reifezeugnis und in der Vorprüfung nach dem zweiten Studiensemester erzielt werden. Diese überdurchschnittlichen guten Ergebnisse dürften zur Teilnahme an weiteren Befragungen motiviert haben.

Zwischen den Subgruppen in der zweiten und dritten Befragung zeichnen sich nur in Betriebswirtschaft deutliche Unterschiede ab.

Zu der Frage, inwieweit sich der Studienverlauf während der einzelnen Studienabschnitte in den ausgewählten Fachrichtungen nach Art und Ergebnis der Hochschulzugangsberechtigung und dem Umfang der berufspraktischen Ausbildung vor Studienbeginn unterscheiden, wurden mehrere Hypothesen aufgestellt und statistisch überprüft.

Wie die nachfolgend umrissenen wichtigsten Ergebnisse zu den drei Studienabschnitten zeigen, ließ sich der Großteil dieser Hypothesen nicht verwerfen.

Die Ergebnisse im vorliegenden Endbericht beziehen sich auf die Teilgesamtheit in der dritten Befragung. Sie werden differenziert für die drei Studienabschnitte dargestellt.

E r s t e r Studienabschnitt

1. Namentlich in den technisch orientierten Fachrichtungen Maschinenbau und Holztechnik zeichnet sich die Tendenz ab, daß Studienanfänger mit Fachhochschulreife erfolgreicher studieren als Studienanfänger mit allgemeiner Hochschulreife. Der an der Fachoberschule erworbene Kenntnisvorsprung in technischer Mechanik und Technologie läßt sich offenbar von Gymnasiasten während des Grundstudiums nur teilweise aufholen.
- Der Unterschied zwischen den Probandengruppen¹⁾ ist in der Fachrichtung Maschinenbau statistisch signifikant. Auch in Betriebswirtschaft differieren Erfolgsquote und Durchschnittsnote stärker zwischen den Probandengruppen. Spitzenergebnisse mit der Note "sehr gut" wurden ausschließlich von Studenten mit Fachhochschulreife erzielt.

2. Die Note im Hochschulreifezeugnis ist für das Ergebnis in der Vorprüfung in sämtlichen analysierten Fachrichtungen statistisch signifikant. Überdurchschnittliche Ergebnisse im Reifezeugnis korrelieren mit überdurchschnittlichen Ergebnissen in der Vorprüfung. Hingegen ist die Art der Hochschulzugangsberechtigung nur in der Fachrichtung Betriebswirtschaft und Maschinenbau statistisch signifikant. In diesen zwei Fachrichtungen wurde von Absolventen mit Fachhochschulreife die Vorprüfung mit höherer Erfolgsquote und besseren Prüfungsnoten abgeschlossen als von den Absolventen mit allgemeiner Hochschulreife.

3. Aufgrund unterschiedlicher Vorbildung wurden die Studien Erfahrungen während des ersten Studienabschnitts von beiden Probandengruppen unterschiedlich beurteilt.

So wurden von Absolventen mit allgemeiner Hochschulreife die gute Einführung in das Fachhochschulstudium, der Pra-

1) Studienanfänger mit allgemeiner Hochschulreife bzw. mit Fachhochschulreife.

kisberug bei der Unterrichtsgestaltung und die Studienan-
leitung durch die Dozenten besonders hervorgehoben, unter
den negativen Aspekten wurden Studienanlaufschwierigkeiten
und zu hohes Anforderungsniveau, insbesondere in den tech-
nisch orientierten Fachrichtungen häufig genannt.

4. Absolventen mit mehrjähriger einschlägiger berufsprakti-
scher Ausbildung und abgeschlossener Lehre vor Studienbe-
ginn beurteilten die ersten beiden Semester ihres Fach-
hochschulstudiums positiver und erzielten auch bessere Prü-
fungsergebnisse als ihre Kommilitonen mit relativ geringen
Praxiserfahrungen.

5. Brücken- und Aufbaukurse wurden im wesentlichen nur von
Absolventen mit allgemeiner Hochschulreife in Betriebs-
wirtschaft nachgefragt. Von ihnen wurden Kurse besucht,
die Teilwissen aus dem fachbezogenen Unterricht in be-
trieblichem Rechnungswesen, Wirtschaftsmathematik und
Buchführung an der Fachoberschule vermitteln. Damit konn-
te eine Angleichung des unterschiedlichen Eingangsniveaus
erzielt werden.

Inwieweit der Brückenkursbesuch den Studienerfolg beein-
flußt, läßt sich aufgrund der geringen Feldbesetzung
statistisch nicht nachweisen.

Z w e i t e r Studienabschnitt

1. Studenten mit Fachhochschulreife haben häufiger vor Be-
ginn des Fachhochschulstudiums eine einschlägige berufs-
praktische Ausbildung abgeschlossen als Studenten mit
allgemeiner Hochschulreife. Dem Großteil dieser Absolven-
ten wurde deshalb auf Antrag das erste praktische Stu-
diensemester erlassen.
Positiv beurteilt wurde das erste praktische Studiensem-
ster gleichermaßen von beiden Probandengruppen.

2. Bei der Festlegung der Studienschwerpunkte wurden von den
beiden Probandengruppen unterschiedliche Prioritäten ge-
setzt. Absolventen mit Fachhochschulreife tendierten
stärker zu anwendungsorientierten Fächern, wie bei-
spielsweise in Betriebswirtschaft: Produktion und Rech-
nungswesen oder in Holztechnik: Kunststoffverarbeitung.
Absolventen mit allgemeiner Hochschulreife bevorzugten
hingegen theoretisch orientierte Fächer. In Maschinenbau
sind die Studienschwerpunkte so breit gefächert, daß sich
unterschiedliches Verhalten zwischen den beiden Probanden-
gruppen nicht feststellen läßt.

3. Mit Ausnahme von Maschinenbau konnten Absolventen mit
allgemeiner Hochschulreife bei den Prüfungen im zweiten
Studienabschnitt bessere Ergebnisse erzielen als Absol-
venten mit Fachhochschulreife. Offensichtlich wurden von
Absolventen mit allgemeiner Hochschulreife Wissensstük-
ken im Bereich der fachpraktischen Ausbildung nach dem
ersten praktischen Studiensemester aufgeholt. Diese
Praxiserfahrungen konnten gut in den theoretischen Stu-
diensemestern umgesetzt werden.

4. Auf den zweiten Studienabschnitt wirkten sich die Art
der Hochschulzugangsberechtigung und die Durchschnitts-
note der Hochschulreife unterschieden weniger aus als
auf den ersten Studienabschnitt.

Für das Prüfungsergebnis im zweiten Studienabschnitt war
die Art der Hochschulzugangsberechtigung nur für Stu-
denten in Betriebswirtschaft und die Hochschulzugangs-
note für beide Probandengruppen in Maschinenbau stati-
stisch signifikant.

5. Während des zweiten Studienabschnitts wurde der Praxis-
bezug bei der Unterrichtsgestaltung von Absolventen mit
allgemeiner Hochschulreife in den Fachrichtungen Be-

triebswirtschaft, Holztechnik und Maschinenbau besonders hervorgehoben.

Erwartungsgemäß zeichnet sich eine Interdependenz zwischen dem Bewertungsprofil und den Prüfungsergebnissen im zweiten Studienabschnitt ab. So wurde in Betriebswirtschaft und auch in Holztechnik die Prüfungsdurchschnittsnote "gut" nur von den Studentengruppen mit überwiegend positiver und indifferenter Beurteilung des 2. Studienabschnitts erzielt. Durchschnittliche und unterdurchschnittliche Prüfungsergebnisse entfielen auf die Studentengruppen mit überwiegend negativer Beurteilung.

D r i t t e r Studienabschnitt

1. Das Tätigkeitsspektrum während des zweiten praktischen Studiensemesters erfüllt eine wichtige Orientierungsaufgabe für das Thema der Abschlusarbeit. In beiden Probandengruppen läßt sich ein gesteigertes Interesse an einer praxisorientierten Abschlusarbeit mit steigendem Selbstständigkeits- und Schwierigkeitsgrad der während der Praxisphase ausgeführten Arbeiten feststellen.

Insgesamt tendierten Absolventen mit Fachhochschulreife generell auch bei weniger selbständiger und anspruchsvoller Arbeit während der praktischen Studiensemester eher zu einem praxisorientierten Thema für die Abschlusarbeit als Absolventen mit allgemeiner Hochschulreife.

2. Absolventen mit Fachhochschulreife zeigten in Betriebswirtschaft, Holztechnik und Maschinenbau häufiger eine Erhöhung der Studiemotivation nach den während des zweiten praktischen Studiensemesters gewonnenen Praxiserfahrungen als Absolventen mit allgemeiner Hochschulreife.

3. In der Abschlusprüfung war bei Absolventen mit allgemeiner Hochschulreife - mit Ausnahme von Sozialwesen - eine höhere Mißerfolgsquote zu registrieren als bei Absolventen mit Fachhochschulreife. Am stärksten unterscheiden sich die Erfolgsquote zwischen den beiden Probandengruppen in den technisch orientierten Fachrichtungen Holztechnik und Maschinenbau.

Für die Prüfungsgesamtnote im Abschlusexamen war jedoch die Art der Hochschulzugangsberechtigung statistisch nicht signifikant. Auch die Hochschulzugangsnote wirkte sich nur noch bei Absolventen beider Probandengruppen in Maschinenbau auf die Prüfungsgesamtnote aus.

4. In den geisteswissenschaftlichen Fächern Betriebswirtschaft und Sozialwesen entsprach namentlich bei Absolventen mit Fachhochschulreife die Prüfungsgesamtnote häufig der Note der Abschlusarbeit. Diese Übereinstimmung zeichnet sich bei Absolventen mit allgemeiner Hochschulreife in Maschinenbau überhaupt nicht und in den übrigen Fachrichtungen seltener ab.

Bei Absolventen mit allgemeiner Hochschulreife ist häufig die Note in der Abschlusarbeit besser als die Prüfungsgesamtnote. Dieses Ergebnis läßt den Schluß zu, daß Absolventen mit allgemeiner Hochschulreife ein besseres Talent zur Abfassung wissenschaftlich theoretischer Arbeiten zeigen und in anwendungsbezogenen Fächern mit schlechteren Ergebnissen abschneiden als Absolventen mit Fachhochschulreife.

5. In Betriebswirtschaft und in Holztechnik wurde der dritte Studienabschnitt von Absolventen mit allgemeiner Hochschulreife besonders kritisch beurteilt. Auch mit indifferenter oder überwiegend negativer Beurteilung des dritten Studienabschnitts hatten diese Absolventen relativ gute Noten in der Abschlusprüfung erzielt. Sie urteilten - im Gegensatz zu dem ersten und zweiten

Studienabschnitt - weitgehend unabhängig von dem Studienerfolg. Insgesamt ließ sich bei Absolventen mit Fachhochschulreife noch eine stärkere Korrelation zwischen Bewertungsprofil und Prüfungsergebnis feststellen, sie war jedoch im Vergleich zu den ersten Studienabschnitten weniger ausgeprägt.

6. Bei Absolventen mit Fachhochschulreife wirkte sich eine abgeschlossene Lehre vor Studienbeginn nur in Holznachnik stärker auf die Studiendauer aus. Ein höherer Anteil dieser Absolventen hatte die Regelstudienzeit eingehalten oder unterschritten.

Unter den Absolventen mit allgemeiner Hochschulreife hatte ein so geringer Anteil vor Studienbeginn eine berufspraktische Ausbildung abgeschlossen, daß sich daraus keine relevanten Aussagen ableiten lassen.

7. Insgesamt waren Absolventen mit Fachhochschulreife bei der Stellungsuche während des dritten Studienabschnitts entschlossener und erfolgreicher als Absolventen mit allgemeiner Hochschulreife. Durch die Ausbildungsstelle während des zweiten praktischen Studienseesters hatte ein relativ hoher Anteil der Absolventen mit Fachhochschulreife ein Stellenangebot erhalten und dieses auch angenommen. Absolventen mit allgemeiner Hochschulreife waren bei der Entscheidung über ihre Arbeitsstelle nach Studienabschluß insgesamt kritischer und hatten in wesentlich geringerem Umfang bereits eine Stelle angenommen.

Die Ergebnisse zu den drei Studienabschnitten lassen sich dahingehend zusammenfassen, daß sich unterschiedliche Ausbildungsschwerpunkte vor Studienbeginn zwischen Studierenden mit Fachhochschulreife und mit allgemeiner Hochschulreife im wesentlichen nur auf den Studienerfolg während des ersten Studienabschnitts auswirken.

Studienanfänger mit Fachhochschulreife konnten mit ihrem an der Fachoberschule erworbenen Wissensstand in anwendungsbezogenen Fächern insgesamt die Leistungsanforderungen während des Grundstudiums besser bewältigen als Studierende mit allgemeiner Hochschulreife. Dies schlug sich unter anderem in einer vergleichsweise hohen Erfolgsquote bei der Vorprüfung nieder.

Innerhalb des analysierten Fächerspektrums war das Erfolgsdefizit der Studienanfänger mit allgemeiner Hochschulreife in Maschinenbau am ausgeprägtesten. Der an der Fachoberschule erworbene Kenntnisvorsprung der Fachoberschulabsolventen in Meßtechnik, Mechanik und Technologie ließ sich von den Abiturienten offenbar trotz deren umfangreicher mathematisch-theoretischer Vorbildung während des Grundstudiums nur teilweise aufholen.

Während des zweiten und dritten Studienabschnitts glichen sich die Studienergebnisse zwischen den beiden Probandengruppen an. Von Studierenden mit allgemeiner Hochschulreife konnten die während der praktischen Studienseester zusätzlich gewonnenen Praxiserfahrungen besonders gut in das Studium umgesetzt werden. So konnten beide Probandengruppen die Leistungsanforderungen nach dem Grundstudium gleichermaßen gut bewältigen.

Unterschiede zwischen den Probandengruppen äußerten sich während des zweiten und dritten Studienabschnitts am ausgeprägtesten bei der Festlegung des Studienschwerpunkts und der Themenwahl für die Abschlussarbeit. So tendierten Studenten mit allgemeiner Hochschulreife stärker zu Studienabschlußarbeiten in mehr theoretisch ausgerichteten Fachgebieten als Studenten mit Fachhochschulreife. Auch bei der Beurteilung der einzelnen Studienabschnitte wurden unterschiedliche Akzente gesetzt. Studenten mit allgemeiner Hochschulreife massen der Art der Studienanleitung und dem Praxisbezug bei der Unterrichtsgestaltung besonderes Gewicht bei.

1. PROBLEMSTELLUNG, ZIEL UND METHODE DER UNTERSUCHUNG

1. Problemstellung, Ziel und Methode der Untersuchung

1.1 Problemstellung

Voraussetzung für die Zulassung zum Studium an der Fachhochschule ist gemäß den Art. 49, 50 Abs. 3 BayHschG und den §§ 4, 39 ff QualV entweder

- die Fachhochschulreife oder
- eine allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife.

Fachoberschulen führen als eigenständiger Schultyp zur Fachhochschulreife, die Voraussetzung für die Zulassung zum Studium an Fachhochschulen ist. Die fachpraktische Ausbildung erfolgt an der Fachoberschule im 11. Schuljahr.

Die Fachhochschulreife¹⁾ berechtigt, unabhängig von der besuchten Ausbildungsrichtung, zum Studium in jeder Fachrichtung an der Fachhochschule.

Bewerber ohne einschlägige fachpraktische Ausbildung wie generell Studienanfänger mit allgemeiner Hochschulreife oder Studienanfänger ohne einschlägige fachpraktische Ausbildung müssen vor Studienbeginn an einer Hochschule eine fachrichtungsspezifische Vorpraxis von mindestens sechs Wochen Dauer nachweisen.

Seit Gründung der Fachhochschulen im Jahr 1971 stieg der Anteil der Studienanfänger mit allgemeiner Hochschulreife kontinuierlich. Ein Jahr nach Gründung der Fachhochschulen, im Wintersemester 1972/73, waren unter den Studienanfängern knapp 10 % mit allgemeiner oder fachgebundener Hochschulreife. Schon innerhalb der darauffolgenden fünf Studienjahre verdoppelte sich dieser Anteil.

1) Außerhalb Bayerns erworbene Zeugnisse der Fachhochschulreife oder einer Hochschulreife werden vom Bayerischen Kultusministerium anerkannt, wenn Gleichwertigkeit mit dem entsprechenden bayerischen Zeugnis gegeben ist.

wert. In Fachrichtungen ¹⁾, wie beispielsweise Holztechnik, die es mit ähnlichen Inhalten oder Berufsausbildungsmöglichkeiten an wissenschaftlichen Hochschulen nicht gibt, erreichte der Anteilwert an Studienanfängern mit allgemeiner Hochschulreife in dem genannten Vergleichszeitraum bereits knapp 40 %. Insgesamt nahm der Fachhochschulbereich stärker zu als der übrige Hochschulbereich. Das unterschiedliche Eingangsniveau zwischen den Studienanfängern mit allgemeiner Hochschulreife und den Studienanfängern mit Fachhochschulreife regte zu einer Untersuchung des Studienverlaufs der beiden Vergleichsgruppen an.

Die Zusammenführung von Studienanfängern mit unterschiedlicher Schulausbildung ist insofern problematisch, als Defizite der einen Studentengruppe gegenüber der anderen Gruppe in den für die jeweilige Fachrichtung unerlässlichen Vorkenntnissen entweder zu einem vorprogrammierten Scheitern vieler Studenten im Studium führen können oder aber bei Aufrechterhaltung des Anforderungsniveaus dazu zwingen, Aufbaukurse oder Brückenkurse anzubieten.

Wesentliches Charakteristikum der Studiengänge an Fachhochschulen ist die anwendungsbezogene Lehre, durch die eine Ausbildung vermittelt werden soll, die zu selbständiger Anwendung wissenschaftlicher Methoden in der Berufspraxis befähigt. ²⁾ Rahmenlehrpläne und Rahmenprüfungsbestimmungen gewährleisten eine einheitliche Ausbildung in allen Fachhochschulstudiengängen in Bayern. Die beiden praktischen Studiensemester sind Bestandteil

- 1) Für die in dieser Studie erfaßten Probanden (Studienanfänger Wintersemester 1977/78) ist die vorläufige Rahmenprüfungsordnung für die öffentlichen Fachhochschulen in Bayern (VRapo) vom 4.9.1972 (GVBl S. 411) relevant. Innerhalb der Fachrichtung werden Studiengänge mit einzelnen Schwerpunkten geführt.
- 2) Vgl. Art. 2 Abs. 1 Satz 6 Bayerisches Hochschulgesetz i.d.F. der Bekanntmachung vom 7.11.1978 (GVBl S. 791, ber. S. 958).

des Fachhochschulstudiums. Sie stellen die Verbindung zwischen theoretischem Studium und Berufspraxis dar und werden unter Betreuung der Fachhochschulen in Betrieben, Verwaltungsstellen oder anderen Institutionen außerhalb der Fachhochschule abgeleistet. Für die einzelnen Fachrichtungen bestehen einheitliche Ausbildungspläne und Vollzugsregelungen zur Durchführung der praktischen Studiensemester. Der Lehrplan an Fachhochschulen enthält Lernstoffe, die auf ein fachrichtungsspezifisches Fachhochschulstudium ausgerichtet sind. In den von den Fachhochschulen angebotenen Ausbildungsrichtungen ¹⁾ wird besonders auf die praxisorientierte Ausbildung an der Fachhochschule abgestellt.

Die Fachhochschule ist insofern die auf die Fachhochschule aufbauende Bildungsinstitution. Die Studienanfänger mit Fachhochschulreife haben nach dem zweijährigen fachrichtungsbezogenen Unterricht während der Anfangssemester an der Fachhochschule gegenüber den Studienanfängern mit allgemeiner Hochschulreife einen Wissensvorsprung. Umgekehrt haben sie Wissenslücken bei Stoffen, die im allgemeinbildenden Unterricht in den Pflichtfächern an den Gymnasien behandelt werden. An den Gymnasien wird vorwiegend "Allgemeinbildung" vermittelt; die Leistungskurse haben in erster Linie einen propädeutischen Charakter als Vorbereitung auf ein Studium an wissenschaftlichen Hochschulen.

1.2 Ziel der Untersuchung

Ziel der Untersuchung ist es festzustellen, inwieweit die Art der Hochschulzugangsberechtigung den Studienverlauf bis zur Vorprüfung und weiter bis zur Abschlußprüfung

- 1) Technik; Technik mit Schwerpunkt Land- und Forstwirtschaft; Wirtschaft, Verwaltung und Rechtspflege; Sozialwesen; Gestaltung.

beeinflusst. Eine derartige Untersuchung des Studienverlaufs macht kontinuierliche Erhebungen über einen längeren Zeitraum hinweg nötig.

Das Fachhochschulstudium gliedert sich, wie die nachfolgende Grafik zeigt, in drei Studienabschnitte. Jeder Studienabschnitt umfaßt jeweils zwei aufeinanderfolgende theoretische Studiensemester, der zweite und dritte Studienabschnitt jeweils zusätzlich ein praktisches Studiensemester.¹⁾ In jedem Studienabschnitt sind von den Fachhochschulstudenten spezielle Leistungsnachweise zu erbringen. Die Studienergebnisse und Studienerfahrungen am Ende eines jeden Studienabschnitts wurden im Rahmen der vorliegenden Studie anhand eines weitgehend standardisierten Fragebogens erhoben.

Längsschnittuntersuchungen sind für Leser wie Autor gleich anstrengend. Dreimal neu ansetzen zu müssen, um eine Kohorte von Befragungspersonen über einen großen Zeitraum hinweg zu verfolgen, wird nur dann spannend, wenn sich etwas verändert, drastisch unterscheidet. Das Gegenteil ist bei der vorliegenden Befragung der Fall. Die untersuchten Teilgruppen werden sich während des Studiums immer ähnlicher. Aber gerade dies weist auf die starke Prägekraft des Fachhochschulstudiums hin.

1) In Sozialwesen umfaßt der 2. und 3. Studienabschnitt (nach 4 theoretischen Studiensemestern) zwei aufeinanderfolgende praktische Studiensemester.

Tabelle 1 : Gliederung des Fachhochschulstudiums

Ausbildungsart	Fachsemester	Studienabschnitte							
		1	2	3	4	5	6	7	8
Allgemeine Pflicht- und Wahlpflichtfächer		X	X	(1)	X	X	X	X	X
Pflicht- und Wahlpflichtfächer der Schwerpunkte					X	X	X	X	X
Allgemeinwissenschaftliche Fächer		X	X		X	X	X	X	X
Praxisbegleitende Lehrveranstaltungen				1. prakt. Studiensemester			2. prakt. Studiensemester		X

1) Während der praktischen Studiensemester werden an den Fachhochschulen praxisbegleitende Lehrveranstaltungen abgehalten. Die erfolgreiche Teilnahme an praxisbezogenen Unterricht, nachgewiesen durch mindestens 75 % Anwesenheit und aktive Mitarbeit, ist Voraussetzung für die Zulassung zur Praktikantprüfung.

In Bayern wird der Praxisbezug ebenso wie in Baden-Württemberg durch praktische Studiensemester während des Studiums hergestellt. Grundsätzlich findet das erste praktische Studiensemester im 3. Studiensemester und das zweite praktische Studiensemester im 6. Studiensemester statt. In Sozialwesen sind die praktischen Studiensemester en bloc im 5. und 6. Studiensemester abzuleisten.

Inwieweit sich der Studienverlauf während der drei Studienabschnitte in den ausgewählten Fachrichtungen nach Art und Ergebnis der Hochschulzugangsberechtigung und dem Umfang einschlägiger praktischer beruflicher Tätigkeit vor Studienbeginn unterscheiden, wird anhand folgender Hypothesen überprüft. Es wird davon ausgegangen, daß die Fachrichtungswahl von Studienanfängern mit Fachhochschulreife weitgehend durch die an der Fachoberschule gewählte Ausbildungsrichtung bestimmt wird.

Hypothesen zum ersten Studienabschnitt:

1. Studienanfänger mit Fachhochschulreife haben durch den fachrichtungs- und praxisbezogenen Unterricht an der Fachoberschule während des ersten Studienabschnitts bessere Erfolgsaussichten bei den Prüfungen als Studienanfänger mit allgemeiner Hochschulreife.
2. Die Durchschnittsnote der Hochschulreife korreliert bei beiden Probandengruppen mit dem Studienerfolg während des ersten Studienabschnitts.
3. Studienanfänger mit Fachhochschulreife intensivieren durch eine vielfach umfangreichere einschlägige berufspraktische Ausbildung vor Studienbeginn den Wissensvorsprung in anwendungsbezogenen Fächern gegenüber Studienanfänger mit allgemeiner Hochschulreife.
4. Während des Grundstudiums fakultativ angebotene praxisbezogene Brückenkurse werden bevorzugt von Studienanfänger mit allgemeiner Hochschulreife besucht. Während des Grundstudiums fakultativ angebotene theoriebezogene Brückenkurse werden bevorzugt von Studienanfänger mit Fachhochschulreife besucht.

Hypothesen zum zweiten Studienabschnitt:

Praktisches Studiensemester

1. Studenten mit Fachhochschulreife haben häufiger vor Beginn des Fachhochschulstudiums eine einschlägige berufspraktische Ausbildung abgeschlossen als Studenten mit allgemeiner Hochschulreife.

2. Studenten mit allgemeiner Hochschulreife beurteilen die Vorbereitung der Fachhochschule auf das erste praktische Studiensemester vorteilhafter als Studenten mit Fachhochschulreife.

3. Studenten mit allgemeiner Hochschulreife messen dem ersten praktischen Studiensemester für die Herstellung des Praxisbezugs für das Anschlußstudium einen höheren Stellenwert zu als Studenten mit Fachhochschulreife.

4. Studenten mit allgemeiner Hochschulreife arbeiten in den praxisbegleitenden Lehrveranstaltungen Erfahrungsgewinnen aus den praktischen Studiensemestern intensiver auf als Studenten mit Fachhochschulreife.

4. und 5. theoretisches Studiensemester

5. Mit den Erfahrungen im ersten praktischen Studiensemester verbessern sich für die Studenten mit allgemeiner Hochschulreife die Prüfungsergebnisse im zweiten Studienabschnitt.

6. Studenten mit allgemeiner Hochschulreife tendieren bei der Wahl der Studienschwerpunkte stärker zu mehr theoretisch ausgerichteten Fächern als Studenten mit Fachhochschulreife.

Hypothesen zum dritten Studienabschnitt:

1. Absolventen mit Fachhochschulreife finden durch das Tätigkeitsspektrum während des zweiten praktischen Studiensemesters häufiger das Thema ihrer Abschlußarbeit als Absolventen mit allgemeiner Hochschulreife.

2. Das Thema der Abschlussarbeit ist bei Absolventen mit Fachhochschulreife eher praxisbezogen, bei Absolventen mit allgemeiner Hochschulreife eher theoriebezogen.
3. Die Studiendauer ist bei Absolventen mit Fachhochschulreife - im Hinblick auf die insgesamt umfangreichere einschlägige berufsbezogene Ausbildung vor Studienbeginn - kürzer als bei Absolventen mit allgemeiner Hochschulreife.
4. Absolventen mit Fachhochschulreife finden durch ihre Tätigkeit während der praktischen Studiensemester häufiger ihre Arbeitsstelle als Absolventen mit allgemeiner Hochschulreife.

1.3 Methode

Die Studienverlaufsanalyse von Fachoberschulabsolventen und Absolventen von Gymnasien in ausgewählten Fachrichtungen wurde als Längsschnittuntersuchung angelegt, d.h., das kontinuierliche Erhebungen bei einer Studentenkohorte über einen längeren Zeitraum erfolgten.

Mit Projektbeginn im Jahr 1978 war geplant, den Studienverlauf der Studienanfänger im Wintersemester 1977/78 mit Fachhochschulreife und mit allgemeiner Hochschulreife nach jedem Studienabschnitt bis zum Studienabschluss zu verfolgen.

Der weitgehend standardisierte Fragebogen in der ersten Erhebung umfaßte Angaben zur Vorbildung vor Studienbeginn und zum Studienverlauf während des ersten Studienabschnitts, d.h. den ersten zwei Studiensemestern. Diejenigen Studenten, die bei der ersten Befragung mitgearbeitet haben, wurden nach dem 5. Studiensemester wiederum angesprochen.

Da es sich um eine anonyme Auswertung handelt, mußten die Fragen zu biographischen Aspekten in einer zweiten Befragung nochmals wiederholt werden. Wichtige Fragenkomplexe - beispielsweise zur Frage der Vorbildung vor Beginn des Fachhochschulstudiums, dem Studienverlauf während des ersten Studienabschnitts - mußten in den Fragebogen der zweiten Befragung am Ende des fünften Studiensemesters übernommen werden. Entsprechend erstreckt sich der Fragenkatalog an Fachhochschulabsolventen dann auf alle drei Studienabschnitte.

In den Fragebogen der dritten Befragung wurden zusätzlich Bewertungskriterien zu den Studienerfahrungen in den einzelnen Studienabschnitten in Form von offenen Fragen aufgenommen. Der durch die Standardisierung des Fragebogens verursachte Informationsverlust sollte damit zum Teil ausgeglichen werden. Dieses Verfahren bedeutete gleichzeitig einen Verzicht auf bestimmte statistische Verfahren und Formen statistischer Absicherung.

Die Antworten zu den Studienerfahrungen während der einzelnen Studienabschnitte umfaßten ein weites Spektrum an positiven und negativen Kriterien. Darüber hinaus erfolgte von einzelnen Studenten eine sehr differenzierte, von anderen eine sehr globale oder gar keine Beantwortung.

Selbstverständlich stehen auch hinter Globalbewertungen Einzelverfahren; sie lassen sich aber für einen statistischen Vergleich nicht entsprechend gewichten.

Die Auswertung wurde daher auf eine einfache deskriptive Häufigkeitsverteilung der jeweils abgegebenen Nennungen beschränkt. Sowohl die positiven als auch die negativen Antworten wurden jeweils zu maximal sieben Kategorien gleichen Aussageinhalts zusammengefaßt.

Die Interpretation der Ergebnisse muß sich auf Bewertungsakzente in den beiden Probandengruppen beschränken. Unterschiedliche werden insbesondere im Hinblick auf bestimmte Antwortkombinationen erläutert.

Zu den wesentlichen Verfahren der Studie zählt eine Korrelationsanalyse. Inwieweit die Beurteilung eines Studienabschnitts mit dem entsprechenden Studienerfolg zusammenhängt, läßt sich nur über eine Aggregation der positiven und negativen Bewertungskriterien zu einzelnen Bewertungsgruppen¹⁾ darstellen.

Es wurden drei Gruppen mit

- überwiegend positiver Bewertung
- indifferenter Bewertung
- überwiegend negativer Bewertung

gebildet. Für jede dieser Gruppen wird das Notenprofil in den einzelnen Studienabschnitten abgeleitet. So läßt sich beispielsweise nachweisen, inwieweit eine positive Bewertung mit überdurchschnittlich guten Prüfungsergebnissen korreliert.

1) Vgl. dazu Bortz, Jürgen; Lehrbuch der Statistik für Sozialwissenschaftler, Springer Verlag 1977, S. 43 f.

Wie der Grafik ¹⁾ über die Grund- und Teillesamtheiten zu entnehmen ist, war bei den Studienanfängern im Wintersemester 1977/78 bei einer zu erwartenden reduzierten Feldbesetzung in der dritten Befragung keine repräsentative Aussage oder der Nachweis eines statistisch signifikanten Unterschieds zwischen den zwei Probandengruppen zu erwarten.

So konnte die Konzeption einer Längsschnittuntersuchung nur bei der Befragung zu den ersten beiden Studienabschnitten konsequent eingehalten werden. Gemäß den Informationen von Prüfungsämtern beträgt die durchschnittliche Studiendauer der Fachhochschulabsolventen bis zur bestandenen Abschlußprüfung zwischen 8,0 und 9,0 Semester. Studienanfänger im Wintersemester 1977/78 schließen damit erfahrungsgemäß ihr Studium im Sommersemester 1981 oder im Wintersemester 1981/82 ab, soweit sie zwischenzeitlich nicht die Fachrichtung gewechselt oder die Hochschule verlassen haben.

So wurden die Absolventen dieser beiden Prüfungstermine befragt, um die ursprüngliche Kohortenkonzeption zumindest näherungsweise sicherzustellen. Der Abbildung auf Seite 36 läßt sich nachvollziehen, daß ein hoher Anteil der am Ende des ersten Studienabschnitts befragten Studenten in der Teillesamtheit zur dritten Befragung erhalten ist.

Rund 70 % der befragten Absolventen mit Fachhochschulreife und rund 80 % der Absolventen mit allgemeiner Hochschulreife haben ihr Studium im Wintersemester 1977/78 begonnen.

Inwieweit sich die Struktur zwischen den Probandengruppen und das qualitative Leistungsniveau zwischen den Teillesamtheiten in den drei Befragungen verändert haben, wird nachfolgend überprüft.

1) Vgl. S. 32

Überprüfung auf Repräsentativität zwischen den Teilgesamtheiten

Inwieweit die Teilgesamtheiten pro Fächergruppe in der dritten Befragung mit der "Kohorte Studienanfänger 1977/78" im Hinblick auf die Ergebnisse zu

- Vorbildung vor Studienbeginn
 - einschlägige berufspraktische Tätigkeit
 - Durchschnittsnote im Reifezeugnis
 - Erfolgsquote bei der Vorprüfung während des ersten Studienabschnitts
 - Durchschnittsnote in den für den zweiten Studienabschnitt vorgesehenen Prüfungsfächern
- homogen sind, wurde anhand des Mantel-Haenszel Tests überprüft.

Wie schon für die zweite Befragung festgestellt, unterscheiden sich die Teilnehmer an der zweiten Befragung signifikant von denen der ersten. Teilnehmer der zweiten Befragung konnten überdurchschnittliche Ergebnisse im Reifezeugnis und in der Vorprüfung nach dem zweiten Studiensemester nachweisen. Diese überdurchschnittlich guten Ergebnisse dürften zur Teilnahme an der letzten Befragung motiviert haben.

Zwischen den Subgruppen in der zweiten und dritten Befragung zeichnen sich nur in Betriebswirtschaft deutliche Unterschiede ab. Absolventen in der dritten Befragung hatten ihren ersten und zweiten Studienabschnitt mit relativ schlechten Ergebnissen abgeschlossen. Dies dürfte sich mit der anschließlichen Teilnahme einer Reihe von Studenten an der dritten Befragung erklären lassen. Nach erfolgreichem Examenabschluss wirkten sich zurückliegende weniger zufriedenstellende Ergebnisse in Vor- und Zwischen-

prüfungen nicht mehr demotivierend auf die Teilnahme an einer differenzierten Befragung zum Studienverlauf aus.

Durch Studienabbruch und Fachrichtungs- bzw. und/oder Hochschulwechsel beeinflusste atypische Studienverläufe lassen sich in der dritten Befragung nicht mehr voll nachvollziehen. Nur soweit sich Absolventen in der dritten Befragung nicht unmittelbar für das zu Ende geführte Fachhochschulstudium entschieden haben, lassen sich Hochschul- und/oder Fachrichtungswechsel in die Analyse einbeziehen.

Als Resultat der Überprüfung auf Repräsentativität und Homogenität der Teilgesamtheiten in den einzelnen Befragungen kann festgehalten werden, daß die analysierten Teilergebnisse zum zweiten und dritten Studienabschnitt in den Fachrichtungen Holztechnik, Maschinenbau und Sozialwesen kompatibel sind nicht jedoch in Betriebswirtschaft.

Der unterschiedliche Studienbeginn wirkte sich auf die Ergebnisse zum Studienverlauf statistisch nicht signifikant aus. Absolventen mit Studienbeginn vor oder nach dem Wintersemester 1977/78 erzielten mit der ursprünglichen Studentenkohorte vergleichbare Ergebnisse.

2. ALLGEMEINE ANGABEN ZUR DATENSTRUKTUR

2. Allgemeine Angaben zur Datenstruktur

In der ersten Befragung wurden die Studienanfänger im Wintersemester 1977/78 in den Fachrichtungen Betriebswirtschaft, Holztechnik, Maschinenbau und Sozialwesen an den Fachhochschulen München, Regensburg und Rosenheim eingeschrieben. Die Grundgesamtheit umfaßte 1 431 Studienanfänger. Über 51 % dieser Studienanfänger konnten in die Vergleichsanalyse zum Studienverlauf während des ersten Studienabschnitts einbezogen werden.

Im Durchschnitt lag der Anteil der Studienanfänger mit allgemeiner Hochschulreife bei rund 26 % - er wich nur minimal von der Studentenstruktur der Grundgesamtheit ab.

Mit der erzielten Rücklauf-Quote in der Vergleichsanalyse zum Studienverlauf während des ersten Studienabschnitts lassen sich statistisch nachweisbar repräsentative Ergebnisse erzielen.

In die zweite und dritte Befragung am Ende des Studiums konnten nahezu 70 % der angesprochenen Probanden einbezogen werden.

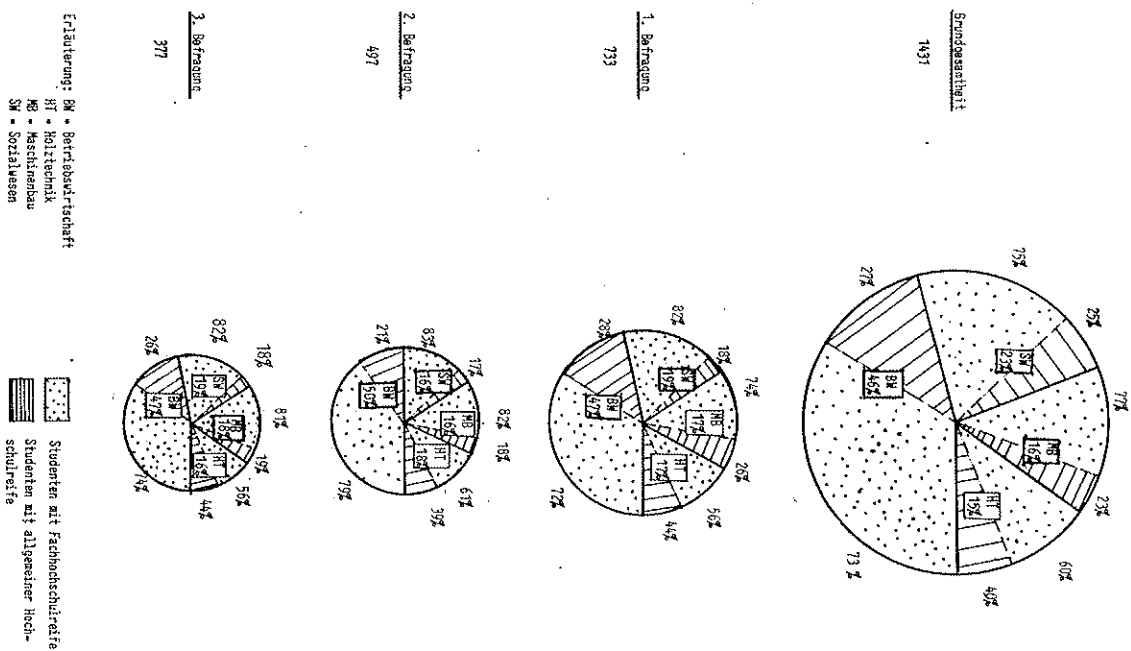
Wie schon in den ersten beiden Befragungen entspricht die Struktur zwischen den analysierten Fachrichtungen auch in der dritten Befragung weitgehend der Grundgesamtheit im Wintersemester 1977/78. Die Anteilwerte in den einzelnen Befragungen lassen sich der Abbildung auf der nächsten Seite entnehmen.

Die Struktur zwischen den Probandengruppen

- Studenten mit Fachhochschulreife
- Studenten mit allgemeiner Hochschulreife

hat sich in der dritten Befragung wieder stärker der Grundgesamtheit bzw. der Teilgesamtheit in der ersten Befragung angeglichen. Studenten mit allgemeiner Hochschulreife waren in der zweiten Befragung unterproportional vertreten.

Grafik 1: Strukturvergleich der Grund- und Teillesenschaften in den drei Befragungen



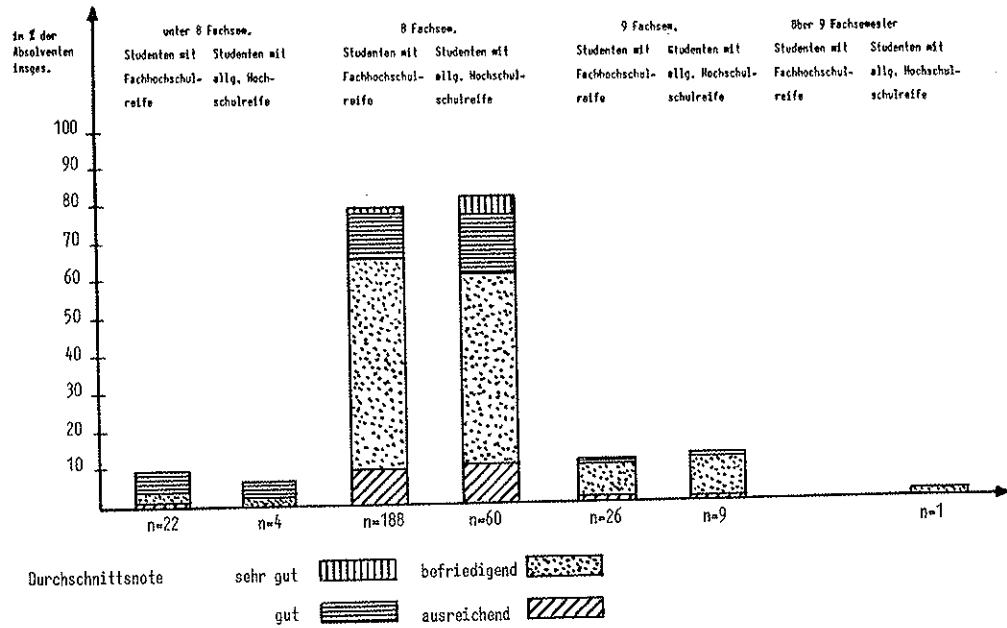
Für den Nachweis statistisch signifikanter Unterschiede zwischen den Vergleichsgruppen war die Feldbesetzung jedoch ausreichend.

Im Laufe der Befragung gleicht sich das Antwortverhalten der beiden Probandengruppen wieder an.

Weiter differenziert wird die Studiendauer der in der dritten Befragung erfaßten Studenten in der nachfolgenden Grafik.

Es zeigt sich, daß rund 12 % der Absolventen die Regelstudienzeit von acht Semestern überschritten haben; von 8 % der Absolventen wurde sie unterschritten. In der zuletzt genannten Gruppe sind unter anderem Studenten, denen das erste praktische Studiensemester erlassen wurde, enthalten. Studenten mit überlangen Studienzeiten erzielten im Durchschnitt schlechtere Prüfungsergebnisse als ihre Kommilitonen, die die Regelstudienzeit von acht Fachsemester eingehalten oder unterschritten haben.

Grafik 2: Durchschnittliche Studiendauer und Notenprofil¹⁾ der Fachhochschulabsolventen in den vier analysierten Fachrichtungen - differenziert nach Art der Hochschulzugangsberechtigung



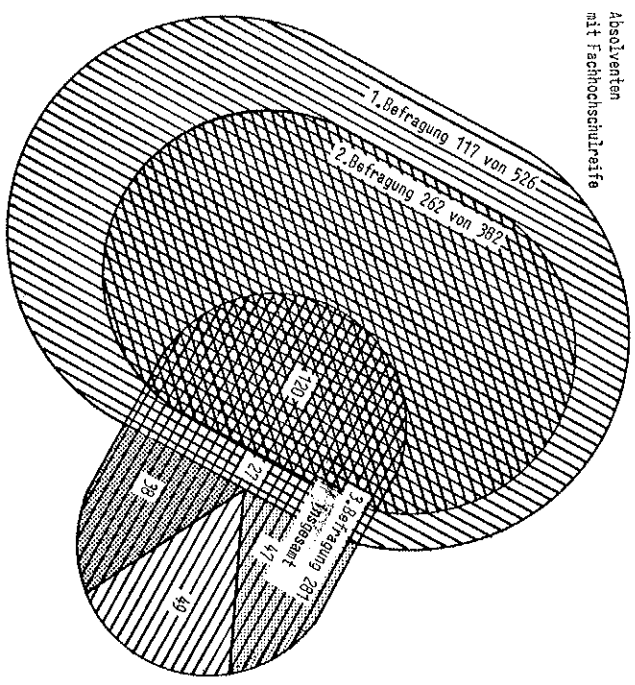
- 1) Das Notenprofil entspricht der Durchschnittsnote in der Abschlußprüfung aller in der Vergleichsanalyse einbezogenen Fachhochschulabsolventen - differenziert nach Hochschulzugangsberechtigung. Rund 7 % der Absolventen hatten zum Befragungszeitpunkt in einem oder mehreren Pflicht- und Wahlpflichtfächern der Abschlußprüfung mit unzureichendem Prüfungsergebnis abgeschlossen oder kannten noch nicht die Durchschnittsnote in der Abschlußprüfung.

Aus allen Fachrichtungen haben rund 70 % der in der dritten Befragung erfaßten Absolventen ihr Fachhochschulstudium im Wintersemester 1977/78 begonnen. Von diesen haben wiederum über 50 % an der ersten und/oder zweiten Befragung teilgenommen. Die Anteilswerte lassen sich der nachfolgenden Grafik entnehmen.

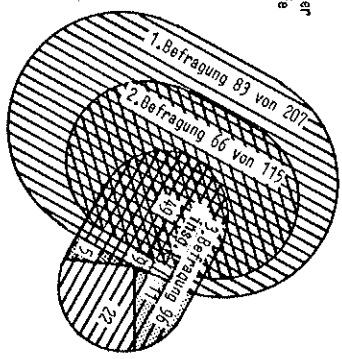
Bitte nicht
einfügen !!

Grafik 3: Darstellung der Teilnahme der Probandengruppen an den drei Befragungen

Absolventen
mit Fachhochschulreife



Absolventen
mit allgemeiner
Hochschulreife



Teilnahme an der

- 1. Befragung
- 2. Befragung
- 3. Befragung
- 1. und 2. Befragung
- 1. und 3. Befragung
- 1., 2. und 3. Befragung

Studienbeginn

- vor Wintersemester 77/78
- Wintersemester 77/78
- nach Wintersemester 77/78

3. VORBILDUNG VOR BEGINN DES ZUM ABSCHLUSS GEFÜHRTEN FACHHOCHSCHULSTUDIUMS IN AUS- GEWÄHLTEN FACHRICHTUNGEN

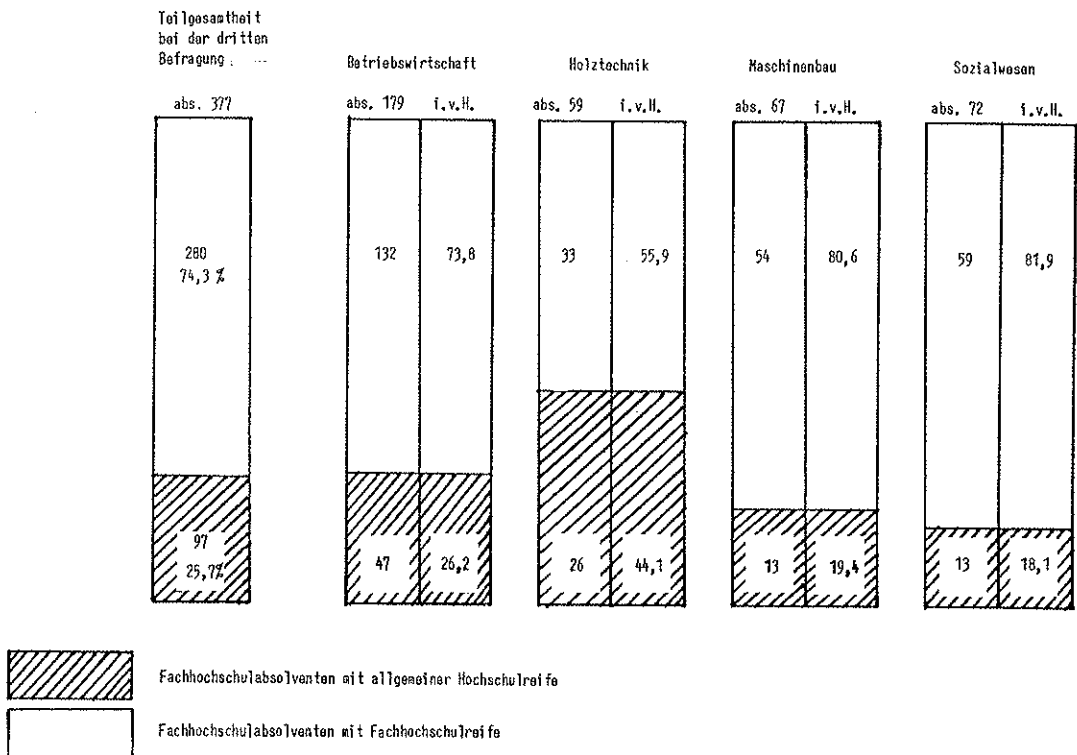
3. Vorbildung vor Beginn des zum Abschluss geführten Fachhochschulstudiums in ausgewählten Fachrichtungen

3.1 Art der Hochschulzugangsberechtigung und Kenntnis- stand bei Beginn des Fachhochschulstudiums in aus- gewählten Fachrichtungen

In der dritten Befragung betrug der Anteil der Fachhochschulabsolventen mit allgemeiner Hochschulreife im Durchschnitt bei den vier analysierten Fachrichtungen rund 26 %. In der Fachrichtung Holztechnik, die es mit ähnlichen Inhalten an wissenschaftlichen Hochschulen nicht gibt, hatten rund 44 % der Absolventen das Fachhochschulstudium mit allgemeiner Hochschulreife angetreten. Speziell in der Fachrichtung Holztechnik erreicht der Anteil der Studienanfänger mit allgemeiner Hochschulreife seit Gründung der Fachhochschule Rosenheim den Höchstwert.

Die Struktur zwischen den beiden Probandengruppen in der dritten Befragung weicht nur geringfügig von der in die Vergleichsanalyse einbezogenen Grundgesamtheit in der ersten Befragung ab. So lassen sich aus den Ergebnissen zum Studienverlauf während der drei Studienabschnitte für die Kohorte der Studienanfänger im Wintersemester 1977/78 weitgehend repräsentative Ergebnisse ableiten. Die nachfolgende Grafik zeigt die Struktur zwischen den Teilgesamtheiten in der dritten Befragung.

Grafik 4: Teilgesamtheiten in der dritten Befragung



3.1.1 Ausbildungsrichtung an der Fachoberschule und Notendprofil im Fachhochschulreifezeugnis

Die Fachrichtungs Wahl wird generell bereits mit der Ausbildungsrichtung an der Fachoberschule getroffen. Angeboten werden die Ausbildungsrichtungen

- Technik (an einzelnen Fachoberschulen mit Schwerpunkt Land- und Forstwirtschaft)
- Wirtschaft, Verwaltung und Rechtspflege
- Sozialwesen
- Gestaltung.

Aufgabe der Fachoberschule ist es, ihre Schüler im Zeitraum von zwei Schuljahren (11. und 12. Jahrgangsstufe) unter Berücksichtigung ihres Berufszieles zur Fachhochschulreife zu führen. Die Lehrpläne enthalten allgemeinen und fachbezogenen Unterricht, der in der 11. Jahrgangsstufe durch eine fachpraktische Ausbildung ergänzt wird. Studienbewerber mit Fachhochschulreife, die vor Studienbeginn keine oder eine der gewählten Ausbildungsrichtung nicht entsprechende fachpraktische Ausbildung durchlaufen haben, müssen vor Studienbeginn an Fachhochschulen in Bayern eine mindestens sechswöchige, auf die gewählte Fachrichtung bezogene Vorpraxis nachweisen. Wie die Tabellenübersicht auf Seite 40 zeigt, haben über 90 % der in der dritten Befragung erfaßten Absolventen mit Fachhochschulreife bereits an der Fachoberschule ihre studienspezifische Ausbildungsrichtung gewählt und eine entsprechende fachpraktische Ausbildung vor Studienbeginn absolviert.

Tabelle 2: Ausbildungsrichtung an der Fachoberschule der Fachhochschulabsolventen, die an der dritten Befragung teilgenommen haben

Ausbildungsrichtung	Fachhochschulabsolventen in Betriebswirtschaft		Fachhochschulabsolventen in Holztechnik		Fachhochschulabsolventen in Maschinenbau		Fachhochschulabsolventen in Sozialwesen	
	abs.	i. v. H.	abs.	i. v. H.	abs.	i. v. H.	abs.	i. v. H.
Technik	6	4,5	28	84,8	54	100,0	1	1,8
Technik mit Schwerpunkt Land- und Forstwirtschaft	1	0,8	—	—	—	—	—	—
Wirtschaft, Verwaltung und Rechtspflege	119	90,2	2	6,1	—	—	4	6,7
Sozialwesen	6	4,5	1	3,0	—	—	54	91,5
Gestaltung	—	—	2	6,1	—	—	—	—
Insg.	132	100,0	33	100,0	54	100,0	59	100,0

Insgesamt haben die Fachoberschulabsolventen im Reifezeugnis häufiger die Gesamtnote "sehr gut" und "gut" erzielt als die Gymnasiasten.

Die detaillierte Gegenüberstellung des Notenprofils im Reifezeugnis erfolgt unter Punkt 3.1.2. Rund 40 % der Probanden mit Fachhochschulreife haben mit der Gesamtnote "gut" oder "sehr gut" abgeschlossen: von Probanden mit allgemeiner Hochschulreife wurde dieses Ergebnis nur von rund 26 % erzielt. Ein unmittelbarer Vergleich ist wegen der unterschiedlichen Leistungsanforderungen und wegen der unterschiedlichen Bewertungsskalen zwischen den Schulkategorien problematisch. Darüber hinaus haben die Schüler der einzelnen Schulkategorien vielfach ein unterschiedliches Begabungsprofil und unterschiedlich strukturierte Ausbildungsinteressen. Aus diesem Grund wird im wesentlichen auf eine Korrelationsanalyse innerhalb einer Vergleichsgruppe abgestellt.

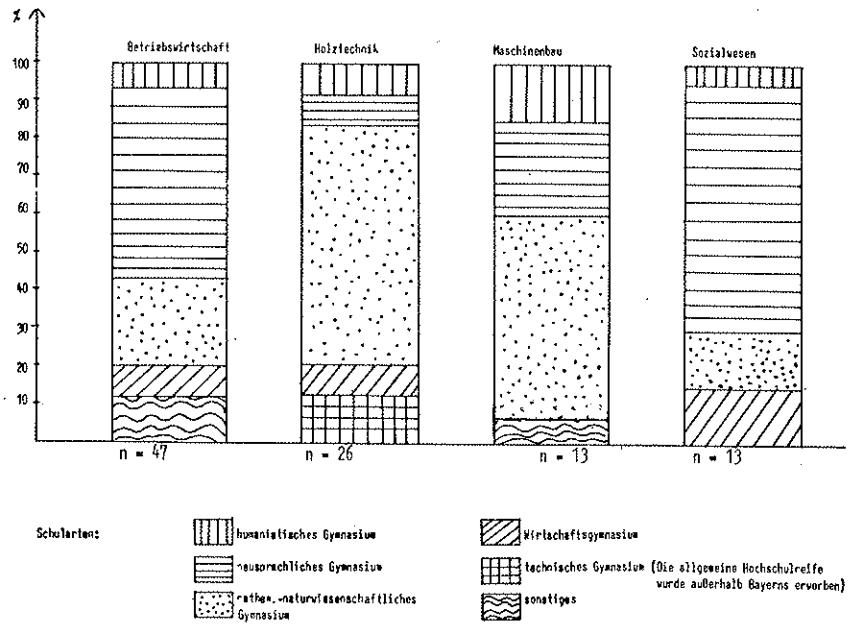
3.1.2 Gymnasialtyp und Notenprofil im Zeugnis mit allgemeiner Hochschulreife

Auch innerhalb des Gymnasialbereichs zeichnet sich eine Orientierung an den späteren Studienabsichten ab. So wurden beispielsweise von Fachhochschulstudenten in Holztechnik und in Maschinenbau bevorzugt mathematisch-naturwissenschaftliche Gymnasien besucht. Hingegen wurden neu sprachliche Gymnasien insbesondere von Studenten in Betriebswirtschaft und in Sozialwesen gewählt.

Ein Abschluss an Wirtschaftsgymnasien erfolgte gleichermaßen von Studenten in Betriebswirtschaft, Holztechnik und Sozialwesen. Inwieweit Überlegungen zu vergleichsweise günstigen Berufschancen für Absolventen mit Wirtschaftsabitur ohne Anschlussstudium diese Entscheidung beeinflussen haben, läßt sich nicht nachvollziehen.

Insgesamt prägen sich die fachlichen Schwerpunktinteressen und speziellen Begabungsprofile frühzeitig aus.

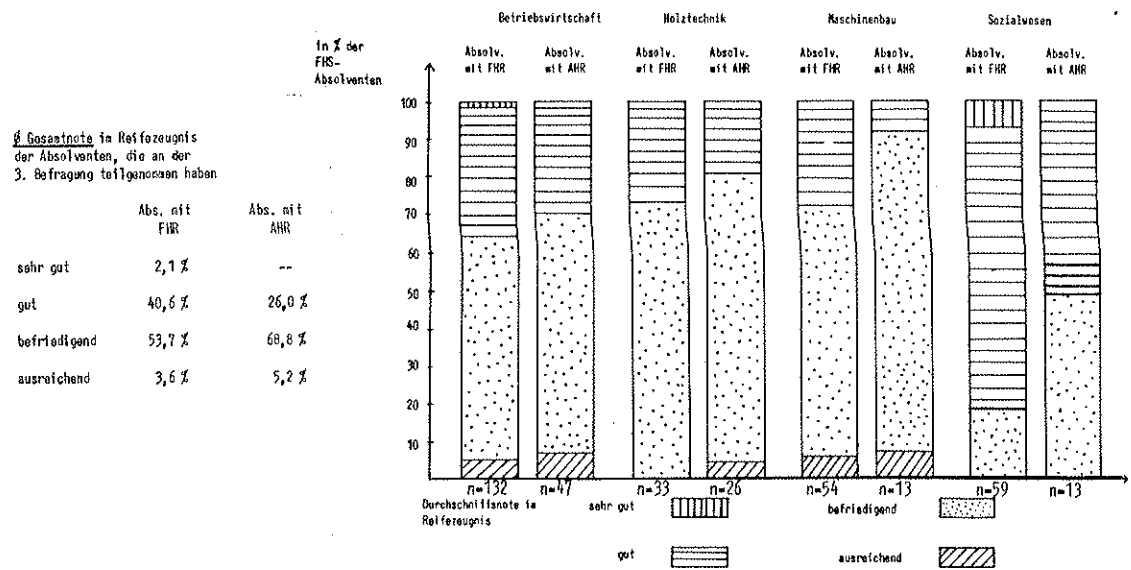
Grafik 5: Aufteilung der Fachhochschulabsolventen mit allgemeiner Hochschulreife auf die von ihnen besuchten Gymnasialtypen



Die durchschnittliche Gesamtnote im Reifezeugnis wurde nur differenziert für die beiden Probandengruppen, jedoch nicht weiter nach Gymnasialarten ermittelt. Bei der Feldbesetzung ließen sich aus einer weiteren Gruppierung keine statistisch signifikanten Aussagen ableiten.

Überdurchschnittlich gute Ergebnisse im Reifezeugnis wurden von Studenten in Sozialwesen erzielt. Bisher bestehen innerhalb des analysierten Fachrichtungsspektrums nur in dieser Fachrichtung Zulassungsbeschränkungen.

Grafik 6: Notenprofil der Fachhochschulabsolventen im Sommersemester 1981 und Wintersemester 1981/82 im Reifezeugnis (Fachhochschulreife; allgemeine Hochschulreife)



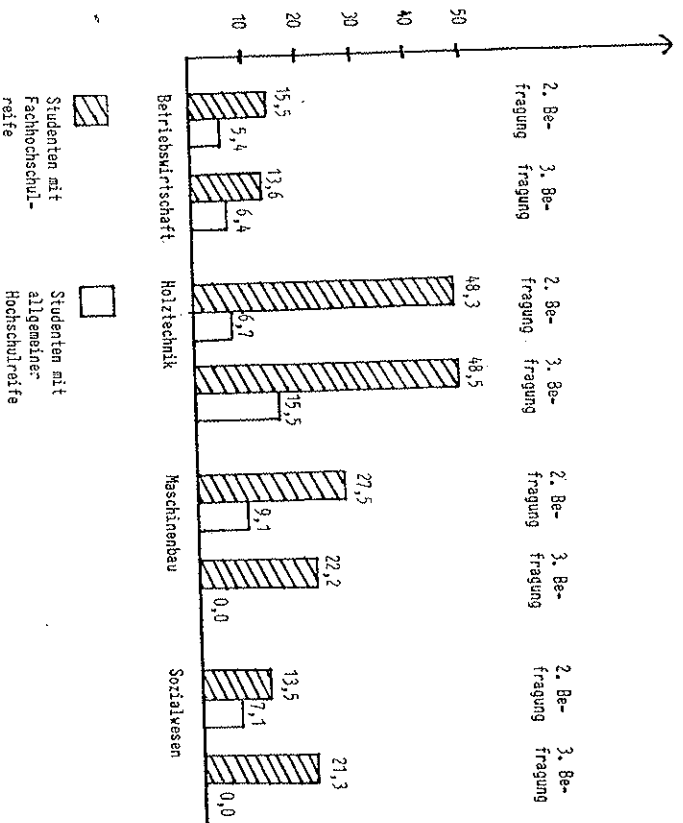
3.1.3 Umfang der berufspraktischen Ausbildung vor Studienbeginn, differenziert nach Art der Hochschulzugangsberechtigung

Studenten mit abgeschlossener einschlägiger berufspraktischer Ausbildung kann auf Antrag das erste und in besonderen Fällen auch das zweite praktische Studiensemester erlassen werden.

Wie der Grafik auf Seite 46 entnommen werden kann, ist der Anteil der Studierenden mit Fachhochschulreife, die eine abgeschlossene berufspraktische Ausbildung nachweisen können, in sämtlichen analysierten Fachrichtungen erstaunlich hoch. In Holztechnik erreicht der Anteilwert nahezu 50 %.

Die vergleichende Gegenüberstellung zwischen zweiter und dritter Befragung weist namentlich bei Studenten mit Fachhochschulreife auf Homogenität zwischen den Subgruppen hin. Von Studierenden mit allgemeiner Hochschulreife wurde in weit geringerem Umfang eine berufspraktische Ausbildung abgeschlossen. Der Unterschied zwischen den Probandengruppen ist in den technisch ausgerichteten Fächern Holztechnik und Maschinenbau signifikant.

Grafik 7: Anteil der Befragten, denen das erste praktische Studiensemester erlassen wurde



Einzelnen Studenten wurde auf Antrag auch mit einschlägiger berufspraktischer Ausbildung ohne abgeschlossene Lehre das erste praktische Studiensemester erlassen.

Inwieweit sich die Berufspraxis auf den Studienverlauf auswirkt, wird unter 4.1.6 abgehandelt.

3.1.4 Hochschul- oder Fachwechsel vor Beginn des zum Abschluß geführten Fachhochschulstudiums

Studenten mit Fachhochschulreife haben sich mit ihrer vielfach fachrichtungsspezifischen Vorbildung an der Fachoberschule offensichtlich mit ihrem Fachhochschulstudium identifiziert. Sie haben äußerst selten das Studienfach gewechselt.

Hingegen wurde von Studenten mit allgemeiner Hochschulreife vor Beginn des zum Abschluß geführten Fachhochschulstudiums häufiger sowohl das Studienfach als auch die Hochschule gewechselt. Vielfach wurde dieser Wechsel damit begründet, daß sich die Studien- und Berufserwartungen im Fachhochschulstudium nicht angemessen realisieren ließen.

Namentlich in Betriebswirtschaft hatten mehrere Studenten mit allgemeiner Hochschulreife vor Beginn des Fachhochschulstudiums an einer wissenschaftlichen Hochschule ein anderes Fach studiert. Der Hochschulwechsel war ausschließlich mit einer Änderung der ursprünglichen Studienabsichten gekoppelt.

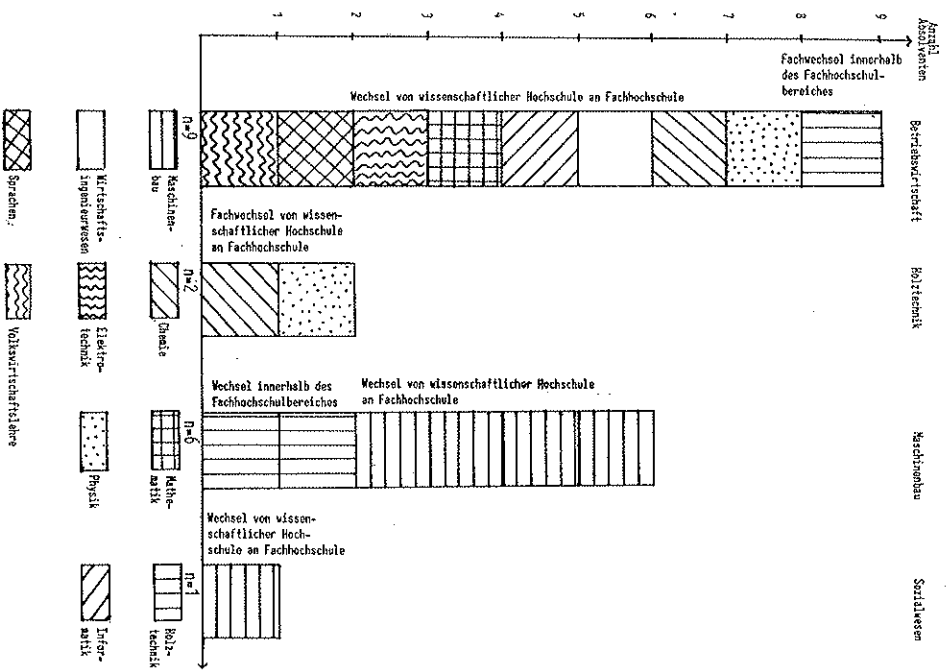
Hingegen wurde in Maschinenbau bei einem Wechsel von einer wissenschaftlichen Hochschule an eine Fachhochschule das Studienfach beibehalten.

Ein Studienfachwechsel innerhalb des Fachhochschulbereichs war äußerst selten.

Im Durchschnitt haben weniger als 5 % der Absolventen ihre ursprünglichen Studienabsichten geändert.

Der relativ geringe Anteilwert an Hochschul- und/oder Fachwechsellern dürfte sich zum Teil durch die Teilgesamtheit in der dritten Befragung erklären. Diese richtet sich ausschließlich an Fachhochschulabsolventen. Hochschul- und/oder Fachwechsel sind bei Studenten während des Grundstudiums häufiger; vielfach wird das Studium im Anschluß auch abgebrochen.

Graphik 8: Studierende, die vor ihrem Fachhochschulstudium, das sie zum Abschluß geführt haben, ihr Studienfach oder die Hochschule gewechselt haben



4. DARSTELLUNG DES FACHHOCHSCHULSTUDIUMS - DIFFERENZIIERT NACH ART DER HOCHSCHUL- ZUGANGSBERECHTIGUNG

4.1 DARSTELLUNG DES ERSTEN STUDIENABSCHNITTS - DIFFERENZIIERT NACH ART DER HOCHSCHULZUGANGS- BERECHTIGUNG

4. Darstellung des Fachhochschulstudiums - differenziert nach Art der Hochschulzugangsberechtigung
- 4.1 Darstellung des ersten Studienabschnitts - differenziert nach Art der Hochschulzugangsberechtigung

4.1.1 Studiendauer bis zum erfolgreichen Abschluss der Vorprüfung mit Angabe der Durchschnittsnote

Laut vorläufiger Rahmenprüfungsordnung¹⁾ für die Fachhochschulen in Bayern ist am Ende des ersten Studienabschnitts eine Vorprüfung abzulegen. Sie ist in der Regel Voraussetzung zum Eintritt in das erste praktische Studiensemester.²⁾ Die Vorprüfung erstreckt sich auf die Pflichtfächer und Wahlpflichtfächer des Grundstudiums. Sie kann in mehreren Abschnitten abgelegt werden. Einige Fächer schließen bereits mit dem ersten Semester ab. In diesen kann die Vorprüfung schon am Ende des ersten Studiensemesters abgelegt werden. Mit der bestandenen Vorprüfung wird das Fachhochschul-Grundstudium beendet.

Die Vorprüfung hat insofern im Studienablauf eine wichtige Bedeutung, als ein Weiterstudium nur möglich ist, soweit bestimmte in der vorläufigen Rahmenprüfungsordnung genannte Fächer der Vorprüfung erfolgreich abgeschlossen wurden. Eine Ausnahme von diesem Grundsatz ist möglich, wenn in höchstens einem Fach der Vorprüfung eine nicht ausreichende Endnote vorliegt. Diese Prüfung kann im Anschlusssemester wiederholt werden.

1) Die vorläufige Rahmenprüfungsordnung gilt als Prüfungsordnung für die Fachhochschulstudiengänge an staatlichen Fachhochschulen in Bayern. Jede Fachhochschule erlässt eine Prüfungsordnung zur Ausfüllung dieser Rahmenprüfungsordnung. Die in Rahmenstudienordnungen enthaltenen Bestimmungen über die Prüfungsfächer und die Art der Prüfung ergänzen diese Rahmenprüfungsordnung und sind für die Studienordnungen der Fachhochschulen verbindlich.

2) Eine spezielle Regelung gilt in Sozialwesen. Siehe hierzu Hinweis auf S. 50 ff.

Speziell strukturiert ist das Fachhochschulstudium in Sozialwesen. Der 2. Studienabschnitt schließt sich direkt an den 1. Studienabschnitt mit zwei theoretischen Studiensemestern an. Erst in diesem Studienabschnitt differieren die Lehrveranstaltungen nach Studiengängen. Die beiden praktischen Studiensemester werden im fünften und sechsten Fachsemester geführt.¹⁾

Die Ergebnisse für Absolventen in Sozialwesen werden aus diesem Grund häufiger gesondert dargestellt.

Wie die Grafiken auf den Seiten 52 bis 54 zeigen, haben die Fachhochschulabsolventen mit Fachhochschulreife in Betriebswirtschaft, Holztechnik und Maschinenbau im ersten Studienabschnitt die Vorprüfung mit höherer Erfolgsquote und insgesamt besseren Prüfungsergebnissen abgeschlossen als die Absolventen mit allgemeiner Hochschulreife. Am stärksten differierte die Erfolgsquote zwischen den Probandengruppen in Maschinenbau. In Maschinenbau wurden von Absolventen mit Fachhochschulreife im Durchschnitt bessere Prüfungsergebnisse erzielt als von Absolventen mit allgemeiner Hochschulreife. Der an der Fachoberschule erworbene Kenntnisvorsprung in Messtechnik, Mechanik und Technologie läßt sich offenbar trotz der umfangreicheren mathematisch-theoretischen Vorbildung der Abiturienten während des Grundstudiums nur teilweise aufholen.

In Holztechnik hatte ein höherer Anteil der Absolventen mit allgemeiner Hochschulreife die Vorprüfung erst im dritten Semester bestanden, das Notenprofil war jedoch insgesamt besser als bei Absolventen mit Fachhochschulreife.

In Betriebswirtschaft differieren Erfolgsquote und Durchschnittsnote nicht stark zwischen den Probandengruppen. Bei den Absolventen mit Fachhochschulreife werden ausreichende Prüfungsergebnisse durch Spitzenergebnisse weitgehend kompensiert, damit gleichen sich die Durchschnittsnoten an.

¹⁾ Für Studienanfänger ab 1.10.1981 gilt ein neues Studien- und Prüfungsrecht. Hier umfaßt das Grundstudium vier theoretische Studiensemester, das Hauptstudium umfaßt zwei theoretische und zwei praktische Studiensemester.

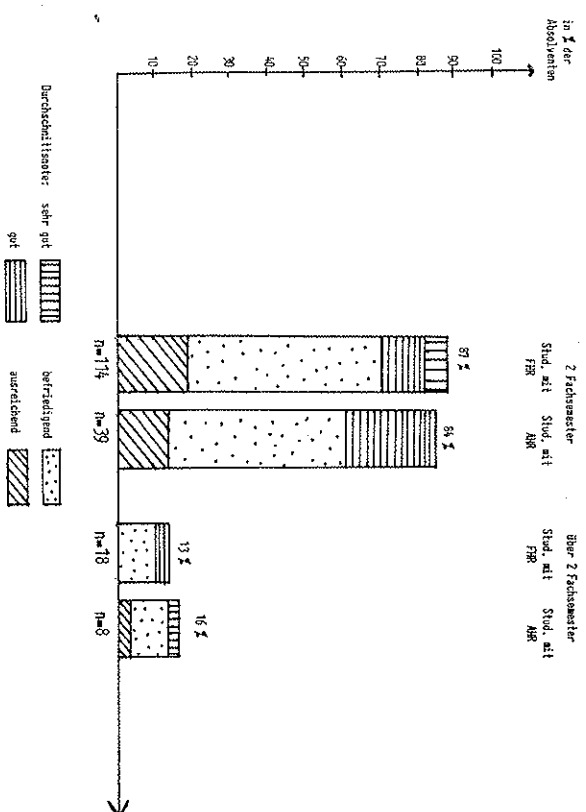
Speziell gestaltete sich der Studienerfolg bei Absolventen in Sozialwesen: Probanden mit allgemeiner Hochschulreife haben die Vorprüfung sowohl mit höherer Erfolgsquote als auch mit besseren Prüfungsergebnissen abgeschlossen, als die Absolventen mit Fachhochschulreife. Dieses Ergebnis dürfte sich unter anderem durch die Zulassungsbeschränkungen, die speziell für Sozialwesen gelten, erklären lassen. Statistisch signifikant sind die Unterschiede jedoch nicht.

Beide Probandengruppen haben in der Vorprüfung bessere Ergebnisse erzielt als diejenigen Studenten, die ausschließlich in der ersten Befragung im Wintersemester 1978/79 erfaßt wurden. Dieses Resultat dürfte unter anderem auf folgende Aspekte zurückzuführen sein:

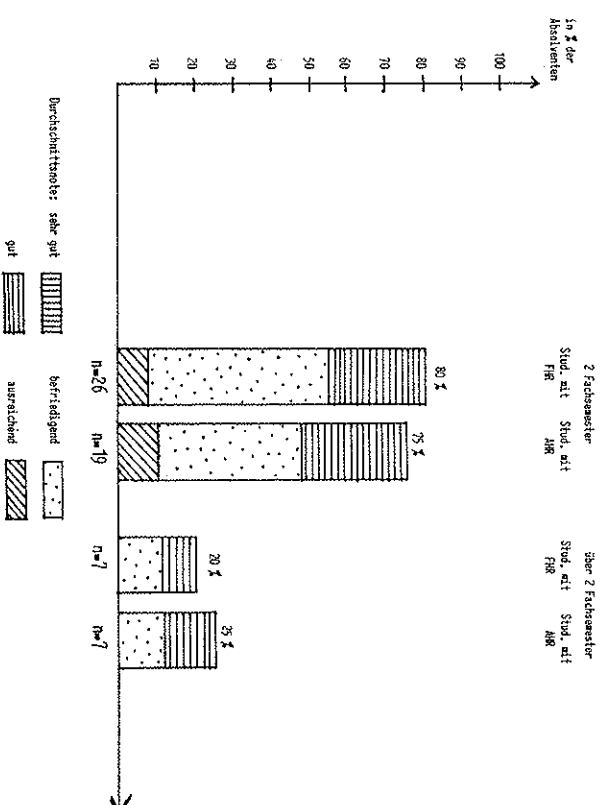
- In der Teilgesamtheit zur ersten Befragung waren auch spätere Studienabbrecher, Fachrichtungs- und auch Hochschulwechsler enthalten. In der Regel dürften von dieser Teilgruppe in der Vorprüfung durchschnittliche und auch unterdurchschnittliche Ergebnisse erzielt worden sein. Studierende, die ihr Studium zum erfolgreichen Abschluß führen, zeichnen sich generell durch höhere Studienmotivation und bessere Prüfungsergebnisse aus.

- Ein Teil der in der ersten Befragung erfaßten Studenten war zum Befragungszeitpunkt am Ende des ersten Studienabschnitts nicht über sämtliche Ergebnisse in Pflicht- und Wahlpflichtfächern des Grundstudiums informiert. Wie bereits ausgeführt, kann die Vorprüfung in mehreren Abschnitten abgelegt werden.

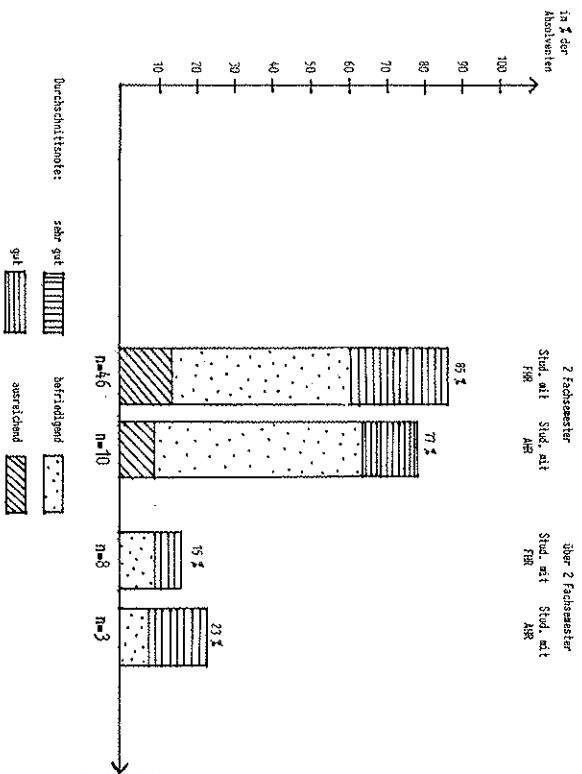
Grafik 9: Studiendauer bis zum erfolgreichen Abschluss der Vorprüfung und Notenprofil - differenziert nach Art der Hochschulzugangsberechtigung in der Fachrichtung Betriebswirtschaft



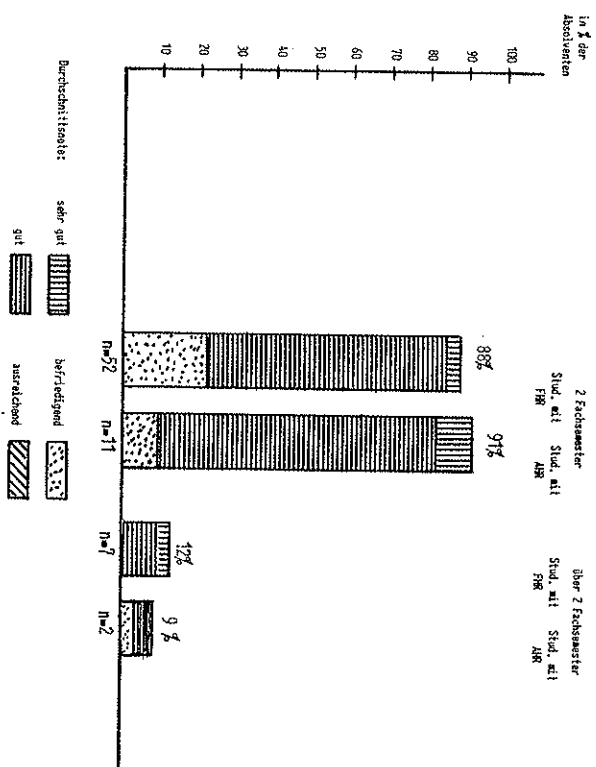
Grafik 10: Studiendauer bis zum erfolgreichen Abschluss der Vorprüfung und Notenprofil - differenziert nach Art der Hochschulzugangsberechtigung in der Fachrichtung Holztechnik



Grafik 11: Studiendauer der Studierenden bis zum erfolgreichen Abschluß der Vorprüfung und Notaprofil - differenziert nach Art der Hochschulzugangsberechtigung in der Fachrichtung Maschinenbau



Grafik 12: Studiendauer der Studierenden bis zum erfolgreichen Abschluß der Vorprüfung und Notaprofil - differenziert nach Art der Hochschulzugangsberechtigung in der Fachrichtung Sozialwesen



4.1.2 Korrelation zwischen Art der Hochschulzugangsberechtigung - Gesamtnote im Hochschulreifezeugnis und Durchschnittsnote in der Vorprüfung

Neben der Art der Hochschulzugangsberechtigung ist die durchschnittliche Gesamtnote im Hochschulreifezeugnis ein entscheidender Parameter für den Studienerfolg während der einzelnen Studienabschnitte des Fachhochschulstudiums. Das unterschiedliche qualitative Eingangsniveau innerhalb und zwischen den Probierendengruppen wirkt sich verständlicherweise am gravierendsten auf den ersten Studienabschnitt aus.

Wie die nachfolgende Tabelle zeigt, ist die Art der Hochschulzugangsberechtigung für das Ergebnis der Vorprüfung nur in der Fachrichtung Betriebswirtschaft und Maschinenbau statistisch signifikant.¹⁾ Hingegen ist die Hochschulzugangsnote für den Studienerfolg während des ersten Studienabschnitts in sämtlichen analysierten Fachrichtungen statistisch signifikant. Nachdem in Sozialwesen Zulassungsbeschränkungen bestehen, führt diese Korrelationsanalyse nicht zu vergleichbaren Ergebnissen. Das Vergabeverfahren bemißt sich im wesentlichen nach Leistungsgesichtspunkten, also nach den Durchschnittsnoten des Schulabschlußzeugnisses. Für die insgesamt 72 Probanden in Sozialwesen (davon 13 mit allgemeiner Hochschulreife) konzentrieren sich die Abschlußnoten im Reifezeugnis auf "gut" und "sehr gut".

Tabelle 3 : Korrelation zwischen Art der Hochschulzugangsberechtigung - Gesamtnote im Hochschulreifezeugnis und Durchschnittsnote in der Vorprüfung¹⁾

Fachrichtung	Faktor: Art der Hochschul- zugangsberechtigung	Faktor: Hochschulzugangsnote
Betriebswirtschaft	* (0,003) (0,232)	* (0,0004) * (0,037)
Holztechnik	* (0,041)	* (0,000)
Maschinenbau		

1) Inwieweit sich beim Gruppenvergleich statistisch signifikante Unterschiede zeigen, wird mit Hilfe des χ^2 -Tests überprüft. Als niedrigstes Signifikanzniveau wird $p \leq 0,05$ gewählt; d.h., daß eine Hypothese akzeptiert wird, soweit die Unabhängigkeit von zwei Variablen mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von mindestens 5 % verworfen werden kann. Ansonsten gilt die Hypothese als falsifiziert. Innerhalb der Übersicht werden signifikante Ergebnisse mit * ausgewiesen.

4.1.3 Bewertungsprofil des ersten Studienabschnitts

Die Probanden wurden in einer offenen Frage gebeten, die Studienerfahrungen zum ersten Studienabschnitt zu nennen. Von den meisten Probanden erfolgte eine differenzierte Beurteilung.

Die genannten Bewertungskriterien wurden zu sieben positiven und zu sieben negativen Kategorien mit jeweils gleich strukturiertem Aussagegehalt zusammengefaßt. Diese Kategorien mit jeweils nahezu homogenen Beurteilungssymptomen wurden in die quantitative Auswertung über EDV einbezogen.

Bezeichnend ist, daß von beiden Probierendengruppen in den Fachrichtungen Betriebswirtschaft, Holztechnik und Maschinenbau der erste Studienabschnitt¹⁾ aufgrund spezifischer Problemstellungen und Erfahrungen auch unterschiedlich bewertet wurde.

Offensichtlich war der erste Studienabschnitt für die Studenten mit weit größeren Schwierigkeiten behaftet als die nachfolgenden Studienabschnitte. Studienanlaufschwierigkeiten, die vielfach mit zu hohem Anforderungsniveau gekoppelt waren, tauchten besonders häufig bei der Probandengruppe mit allgemeiner Hochschulreife auf. Mit einer Nennung von 50 % gestaltete sich der Studienbeginn für Probanden mit allgemeiner Hochschulreife in Betriebswirtschaft besonders schwierig. Von Studenten mit Fachhochschulreife wurden diese negativen Erfahrungen wesentlich seltener genannt. Der Lerngewinn aus den anwendungsbezogenen Fächern der Fachoberschule hat den Studienbeginn an der Fachhochschule wesentlich erleichtert.

1) In Sozialwesen mit einem unterschiedlichen Aufbau des Studiums lassen sich die ersten beiden Studiensemester nicht entsprechend differenziert beurteilen.

Bekanntermaßen wurde von Studenten mit Fachhochschulreife die Fachrichtungswahl bereits mit der Ausbildungsrichtung an der Fachoberschule getroffen.

Die übrigen genannten negativen Bewertungsaspekte haben eine maximale Ausprägung von 9 %.

Auf ein unpersönliches Verhältnis zu Dozenten und ein negatives Arbeitsklima wurde insgesamt häufiger von Studenten mit allgemeiner Hochschulreife hingewiesen. Hingegen wurde das Konkurrenzverhalten gegenüber Kommilitonen ausschließlich von Probanden mit Fachhochschulreife erwähnt. Offensichtlich wurde von Probanden mit allgemeiner Hochschulreife eine Konkurrenzsituation in Anbetracht der bereits am Gymnasium erfahrenen Numerus-Clausus-Situation nicht entsprechend wahrgenommen.

Insgesamt hatten die negativen Bewertungskriterien im ersten Studienabschnitt stärkeres Gewicht als in dem zweiten und dritten Studienabschnitt.

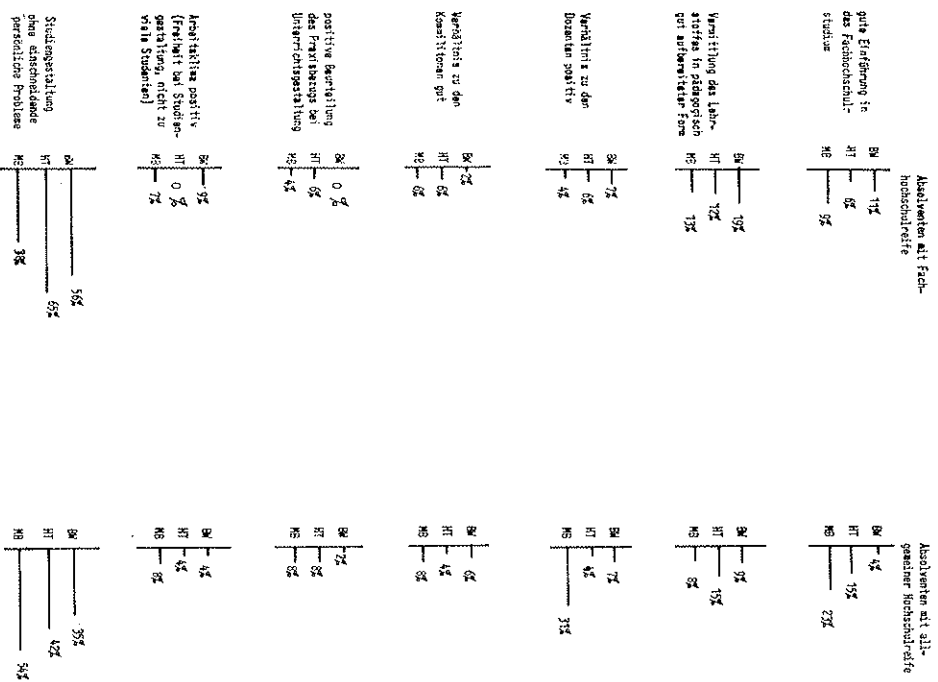
Trotz der genannten Studienlaufschwierigkeiten ließen sich die Leistungsanforderungen während des ersten Studienabschnitts von beiden Probandengruppen relativ gut bewältigen.

Von Probanden mit allgemeiner Hochschulreife wurde die gute Einführung in das Fachhochschulstudium, die Studienanleitung und der Praxisbezug bei der Unterrichtsgestaltung häufiger hervorgehoben als von Probanden mit Fachhochschulreife.

Für Probanden mit Fachhochschulreife war die Einführung in das Fachhochschulstudium durch die fachrichtungsspezifische Vorbildung in der Fachoberschule insgesamt von geringerer Bedeutung als die Vermittlung des Lehrstoffes in pädagogisch gut aufbereiteter Form.

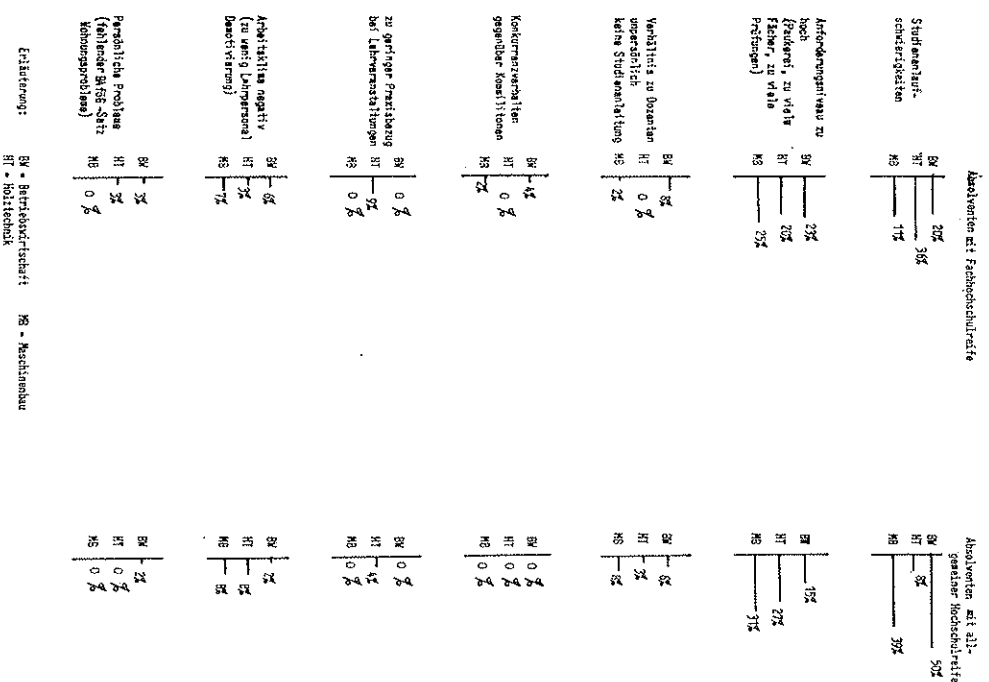
Von den Studenten beider Probandengruppen wurde besonders positiv hervorgehoben, daß die Studiengestaltung während der ersten beiden Studiensemester ohne größere persönliche Probleme erfolgte. Gute Studienanleitung und Studienberatung dürften hierzu einen wesentlichen Beitrag geleistet haben.

Graphik 13: P o s i t i v e Bewertungen kritisierten das erste Studienabschnitts der Fachhochschulabsolventen in ausgewählten Fachrichtungen - differenziert nach Art der Hochschulzugangsberechtigung (Mehrfachnennungen, % Werte für "trifft zu")



1) Die % Werte beziehen sich auf die Zahl der Cases
Erhebungs: Betriebswirtschaft, Holztechnik, Nachbau

Graphik 14: N e g a t i v e Bewertungen kritisierten das erste Studienabschnitts der Fachhochschulabsolventen in ausgewählten Fachrichtungen - differenziert nach Art der Hochschulzugangsberechtigung (Mehrfachnennungen, % Werte für "trifft zu")



Erhebung: BW = Betriebswirtschaft HT = Holztechnik NB = Nachbau

4.1.4 Beziehung zwischen Beurteilung des ersten Studienabschnitts und Studienerfolg

Die Antworten zu den Studienerfahrungen während des ersten Studienabschnitts umfaßten ein breites Spektrum an positiven und negativen Kriterien. Sie wurden für die Korrelationsanalyse zu folgenden Beurteilungskategorien zusammengefaßt: ¹⁾

- Überwiegend positive Beurteilung des ersten Studienabschnitts
- Indifferente Beurteilung des ersten Studienabschnitts
- Überwiegend negative Beurteilung des ersten Studienabschnitts.

Als Maßstab für den Studienerfolg während des ersten Studienabschnitts wurde das Ergebnis der insgesamt bestandenen Vorprüfung herangezogen. Die Vorprüfung erstreckt sich auf die Pflichtfächer und Wahlpflichtfächer des Grundstudiums während der ersten zwei Fachsemester. Die Vorprüfung kann in mehreren Abschnitten abgelegt werden; sie wurde von über 80 % der Absolventen innerhalb der ersten beiden Fachsemester erfolgreich abgeschlossen.

Zwischen der Bewertung und dem Notenprofil in der Vorprüfung zeichnet sich eine Korrelation ab. So besteht die Tendenz, bei gutem Studienerfolg den ersten Studienabschnitt insgesamt positiver zu beurteilen oder umgekehrt bei positiver Einstellung zum Studium effizienter zu studieren. Der Korrelationskoeffizient zwischen diesen beiden Komponenten liegt bei den Absolventen mit allgemeiner Hochschulreife höher als bei den Absolventen mit Fachhochschulreife.

1) vgl. hierzu Ausführungen zu Punkt 1.3 dieser Befragung.

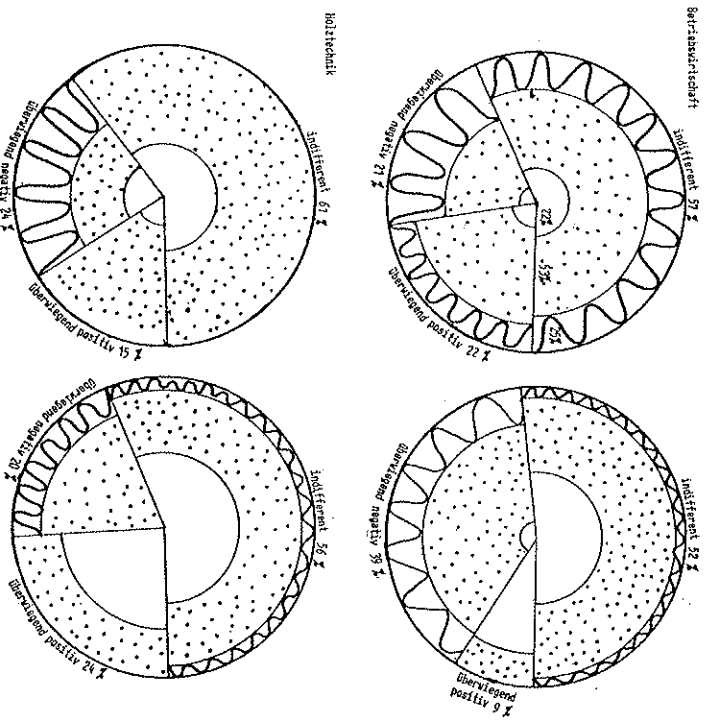
Einzelne Studenten mit Fachhochschulreife haben auch bei überdurchschnittlich guten Ergebnissen in der Vorprüfung eine indifferente oder negative Stellungnahme abgegeben. Negative Kriterien wurden intensiver empfunden und entsprechend differenzierter beschrieben als die positiven Kriterien.

Grafik 15: Beziehung zwischen Bewertung des ersten Studienabschnitts und der Durchschnittsnote in der Vorprüfung

Stellungsphase zum 1. Studienabschnitt

Absoluten mit Fachhochschulreife

Absoluten mit allgemeiner Hochschulreife



Die Zahlen Anteile der Noten entsprechen den relativen Größen der jeweiligen Radiusabschnitte.

Note:

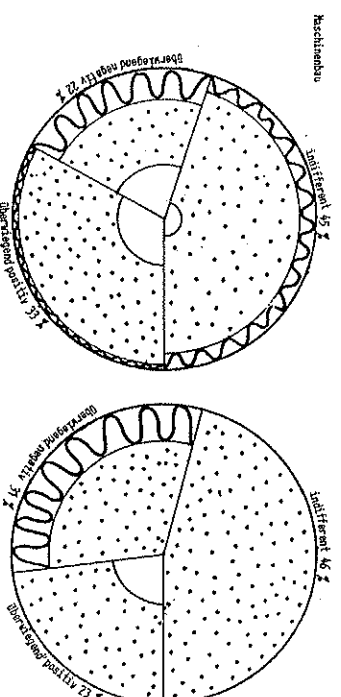


noch Grafik 15: Beziehung zwischen Bewertung des ersten Studienabschnitts und der Durchschnittsnote in der Vorprüfung

Stellungsphase zum 1. Studienabschnitt

Absoluten mit Fachhochschulreife

Absoluten mit allgemeiner Hochschulreife



Note:



4.1.5 Umfang und Art des Brückenkursbesuches während des Grundstudiums

Brücken- und Aufbaukurse mit dem Ziel, das unterschiedliche Eingangsniveau zwischen den Studienanfängern in einzelnen Lehrgebieten auszugleichen, wurden im wesentlichen nur in Betriebswirtschaft und zwar in den Unterrichtsfächern: Betriebliches Rechnungswesen, Wirtschaftsmathematik und Buchführung besucht. An der Fachoberschule werden diese Fächer in der Ausbildungsrichtung Wirtschaft, Verwaltung und Rechtspflege im Rahmen des fachbezogenen Unterrichtes angeboten. So wurden Kurse in diesen Fächern hauptsächlich von Absolventen mit allgemeiner Hochschulreife besucht, die bei Studienbeginn entsprechende Wissenslücken hatten. Bezogen auf die Teilgesamtheit dieser Probandengruppe haben nur knapp 10 % im ersten und/oder zweiten Studiensemester Brückenkurse nachgefragt. Die geringe Nachfrage nach Brücken- und/oder Aufbaukursen könnte sich unter anderem dadurch erklären, daß von den Studenten mit allgemeiner Hochschulreife vielfach Gymnasien mit bereits auf das Fachhochschulstudium ausgerichteten "fachlichen Schwerpunkten" besucht wurden. So hatten beispielsweise rund 50 % der Studenten mit allgemeiner Hochschulreife in Maschinenbau ein mathematisch-naturwissenschaftliches Gymnasium besucht.

Die Vermutung, daß Absolventen zum Zeitpunkt der dritten Befragung verschiedene Details zu der Studiengestaltung während des ersten Studienabschnitts nicht mehr gegenwärtig hatten, läßt sich durch die Angaben zum ersten Studienabschnitt in der ersten Befragung ¹⁾ zum Teil widerlegen. Auch diese Ergebnisse weisen auf einen erstaunlich geringen Besuch von Brücken- und/oder Aufbaukursen hin. Diese Kurse wurden ausschließlich von Studenten in Betriebswirtschaft und in Holztechnik besucht.

¹⁾ An dieser Befragung haben insgesamt 733 Studenten teilgenommen.

Veranschaulichend werden die Ergebnisse zur ersten Befragung ergänzend dargestellt:

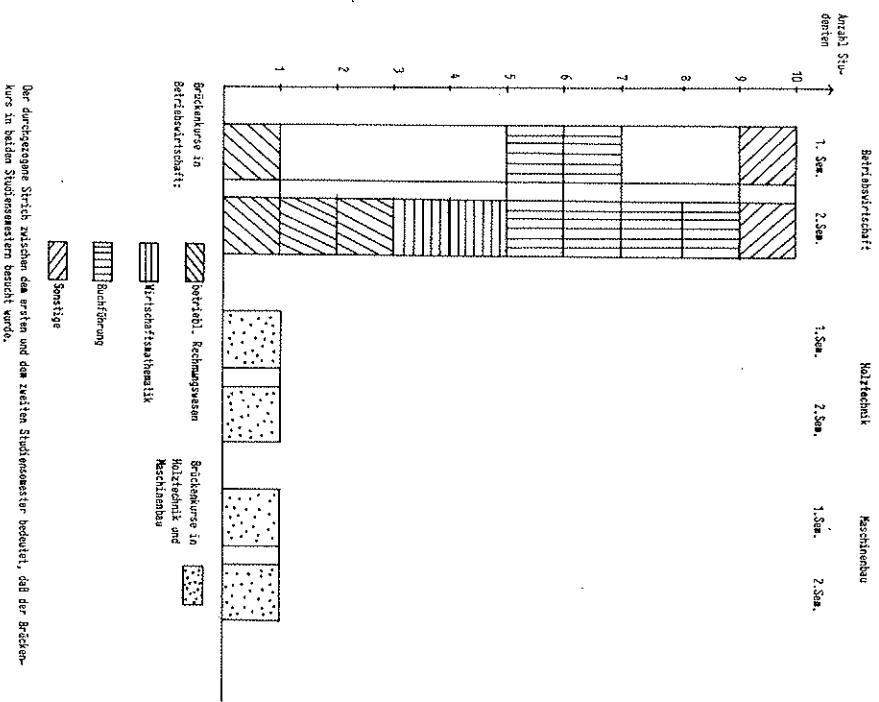
Tabelle 4: Anzahl der Brückenkursbesuche während des Grundstudiums

Anzahl der Brücken- kursbesu- che wäh- rend des Grund- studiums	Betriebswirtschaft				Holztechnik			
	Studenten i. v. H. 1) mit Fach- hoch- schul- reife	Studenten i. v. H. 2) mit all- gemeiner Hoch- schul- reife	Studenten i. v. H. 1) mit Fach- hoch- schul- reife	Studenten i. v. H. 2) mit all- gemeiner Hoch- schul- reife				
1a) 1	7	2,8	9	9,5	2	2,8	3	5,4
2a) 1	5	2,0	4	4,2	3	4,1	2	3,5
3a) 1	1	0,4	-	-	2	2,8	1	1,8
4a) 1 und häufiger	2	0,8	1	1,0	-	-	-	-
insgesamt	15	6,0	14	14,7	7	9,7	6	10,7

1) der Studienanfänger mit Fachhochschulreife in der ersten Befragung
2) der Studienanfänger mit allgemeiner Hochschulreife in der ersten Befragung

Zwischen den Ergebnissen zur ersten und dritten Befragung zeichnen sich insoweit Strukturunterschiede ab, als Brückenkurse häufiger auch von Studienanfängern mit durchschnittlichen oder unterdurchschnittlichen Gesamtnoten im Reifezeugnis nachgefragt wurden, die an Anschlußuntersuchungen zum Teil wegen Studienabbruch oder Fachrichtungswechsel nicht mehr teilgenommen haben. Insoweit ist der Anteil der Brückenkursbesuche für die Gesamtheit der Absolventen nur bedingt repräsentativ. Namentlich in Betriebswirtschaft wurden die Kurse bevorzugt von Studenten mit allgemeiner Hochschulreife besucht - hingegen wurden in Holztechnik einzelne Kurse häufiger von Studenten mit Fachhochschulreife nachgefragt.

Graphik 16: Umfang und Art des Brückenkursbesuches während des Grundstudiums



4.1.6 Beziehung zwischen Umfang der berufspraktischen Tätigkeit vor Studienbeginn und Bewertung des ersten Studienabschnitts

Der den Fachhochschulen gestellte Bildungsauftrag lautet: Praxisbezogene Ausbildung auf wissenschaftlicher Grundlage, verbunden mit einem von Beginn des Studiums an betonten starken Bezug zum künftigen Beruf. Mit diesem Studienziel wirkt sich eine umfangreichere einschlägige berufspraktische Ausbildung vor Studienbeginn entsprechend stark auf die Studiengestaltung und die Erfahrungswerte im Studium aus.

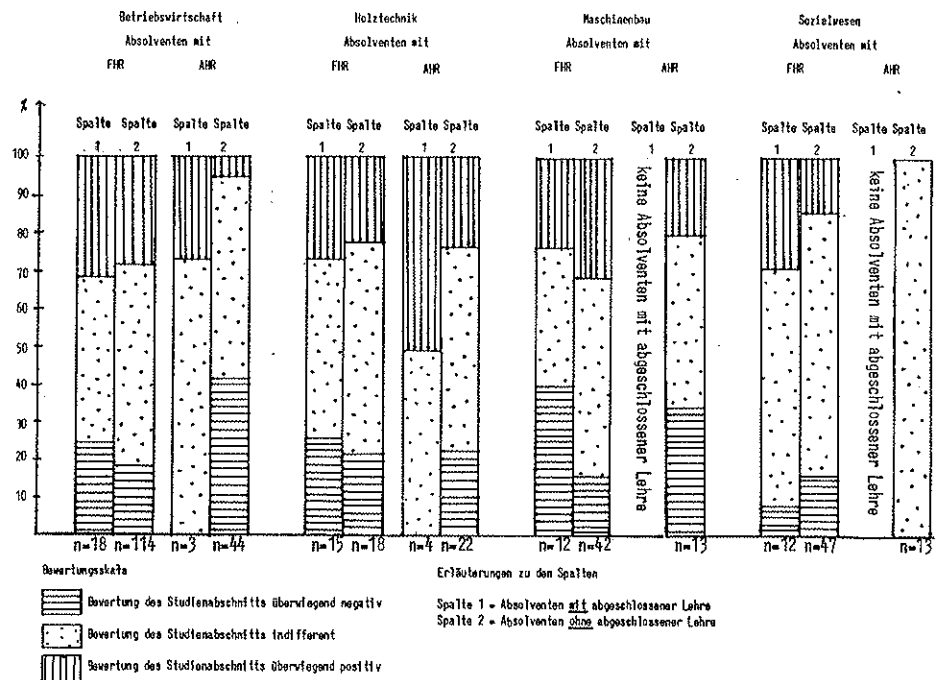
Generell muß vor Studienbeginn an einer Fachhochschule eine fachrichtungsbezogene Vorpraxis von mindestens sechs Wochen nachgewiesen werden. In der Fachoberschule erstreckt sich diese fachpraktische Ausbildung über das ganze 11. Schuljahr und kann blockweise in betriebs- und schuleigenen Lehrwerkstätten, in Betrieben und sozialen Institutionen erfolgen. Fachpraktische Ausbildung und fachbezogener Unterricht sind immer der gleichen Ausbildungsrichtung zugeordnet. Soweit die an der Fachoberschule gewählte Ausbildungsrichtung mit Studienbeginn an der Fachhochschule nicht fortgesetzt wird, müssen auch Absolventen von Fachoberschulen - wie die Abiturienten - zusätzlich eine Vorpraxis von sechs Wochen ableisten.

Wie an den Ausführungen zu Punkt 3.1.3 nachzuvollziehen ist, hatte ein Teil der Absolventen vor Studienbeginn eine Lehre abgeschlossen und damit verständlicherweise durch umfangreichere Kenntnisse der Praxisanforderungen und Berufsschulunterricht einen anderen Bezug zum Fachhochschulstudium als Kommilitonen mit nur sechs-

wöchiger praktischer Ausbildung. Eine berufspraktische Ausbildung wurde häufiger von Studierenden mit Fachhochschulreife als von Studierenden mit allgemeiner Hochschulreife abgeschlossen. Es zeichnet sich die Tendenz ab, daß Absolventen beider Probandengruppen nach mehrjähriger einschlägiger berufspraktischer Ausbildung und abgeschlossener Lehre vor Studienbeginn die ersten beiden Semester ihres Fachhochschulstudiums positiver beurteilten und auch bessere Prüfungsergebnisse erzielen konnten, als ihre Kommilitonen mit relativ geringen Praxiserfahrungen.

Aus der positiven Bewertung der Absolventen mit abgeschlossener Lehre kann geschlossen werden, daß das erworbene Praxiswissen gut in das Fachhochschulstudium umgesetzt werden konnte und insgesamt zu einer Steigerung der Studienmotivation beitrug. Die Studenten sahen sich besser in der Lage, selbständig mit ihren Praxiserfahrungen umzugehen und diese in das Studium zu integrieren.

Grafik 17: Beziehung zwischen Umfang der berufspraktischen Tätigkeit vor Studienbeginn und Bewertung des ersten Studienabschnitts



4.2 DARSTELLUNG DES ZWEITEN STUDIENABSCHNITTS - DIFFERENZIIERT NACH ART DER HOCHSCHULZUGANGS- BERECHTIGUNG

4.2 Darstellung des zweiten Studienabschnitts - differentiiert nach Art der Hochschulzugangsberech- tigung

4.2.1 Bewertungsprofil des ersten praktischen Studien- semesters

Die praktischen Studiensemester sind konzeptionell integrierte Bestandteile des Gesamtstudiums. Der Durchführung der praktischen Studiensemester liegen vom Staatsministerium für Unterricht und Kultus genehmigte Ausbildungspläne ¹⁾ zugrunde, die als Rahmenrichtlinien konzipiert sind. Das erste praktische Studiensemester hat vor allem die Aufgabe, den Studenten durch eigene Mitarbeit und Beobachtung Kenntnisse über Arbeitsverfahren, Materialien und das soziale Umfeld des Berufes zu vermitteln. Durch die Verzahnung zwischen Theorie und Praxis ergeben sich, wie die von Absolventen genannten positiven und negativen Bewertungskriterien zeigen, spürbare Auswirkungen für die folgenden theoretischen Studiensemester. Die Probanden wurden nach den in der Ausbildungsstelle ausgeübten Tätigkeiten befragt, um beurteilen zu können, inwieweit während des ersten praktischen Studiensemesters die in den Ausbildungsplänen festgelegten spezifischen Ziele verfolgt wurden.

Das Tätigkeitsspektrum wurde durch die Probanden selbst eingeschätzt. So läßt sich in Einzelfällen eine Überbewertung des Schwierigkeits- und Selbständigkeitsgrads bei der Aufgabenerfüllung in der Ausbildungsstelle nicht ausschließen.

¹⁾ Vorläufige Ausbildungspläne vom 30. Januar 1973 (KMBI S. 170), geändert durch Bekanntmachung vom 28. Februar 1979 (KMBI S. 54)

Die Ergebnisse zeigen, daß die Probanden schon während des ersten praktischen Studiensemesters zu einem hohen Anteil selbst an den Arbeitsvorgängen beteiligt waren. Rund 4/5 der Probanden hatten bereits bei Arbeitsvorgängen mit höherem Schwierigkeitsgrad mitgeholfen oder zum Teil die Erledigung von Aufgaben selbständig übernommen. Wie die nachfolgende Tabelle zeigt, hatten sich hierbei Probanden mit allgemeiner Hochschulreife noch stärker engagiert als ihre Kommilitonen mit Fachhochschulreife.

Tabelle 5 : Merkmale der Tätigkeit während des ersten praktischen Studiensemesters

Tätigkeitsmerkmale	Absolventen mit Fachhochschulreife	Absolventen mit allgemeiner Hochschulreife
	in %	in %
Beschäftigung von Arbeitsvorgängen	6,3	6,9
Mitarbeit bei Arbeitsvorgängen mit geringem Schwierigkeitsgrad	19,2	10,3
Mitarbeit bei Arbeitsvorgängen mit höherem Schwierigkeitsgrad	62,0	63,3
Selbständige Erledigung von Aufgaben	12,5	19,5

Für beide Probandengruppen war die Synthese von Theorie und Praxis eine entscheidende Orientierungshilfe für die anschließenden Studiensemester; sie wurde jedoch von Absolventen mit allgemeiner Hochschulreife noch häufiger hervorgehoben.

Absolventen in Betriebswirtschaft, Holztechnik und Maschinenbau haben den Einblick in das künftige Berufsfeld, die Abwechslung zur Theorie und die Anregung zur Studienschwerpunktbildung besonders hervorgehoben.

Vergleichbar positiv wurde die Ausbildung in der Praxis von Absolventen in Sozialwesen bewertet. Da sie die Praxissemester en bloc im 5. und 6. Fachsemester abzuleisten haben, wird das Bewertungsprofil erst unter Punkt 4.3.1 differenziert dargestellt.

Das Zurechtfinden am Arbeitsplatz, die Einsicht in die sozialen Bezüge des Arbeitslebens und die Fähigkeit zu Kooperation mit Kollegen war für die Studenten im wesentlichen unproblematisch. Die Hinführung zur selbstverantwortlichen Bearbeitung von Aufgabenstellungen in dem jeweiligen Berufsfeld konnte relativ häufig zu einer Steigerung der Studienmotivation beitragen.¹⁾ Insgesamt konnten die Studenten das an der Fachhochschule vermittelte Wissen gut in die Praxis umsetzen.

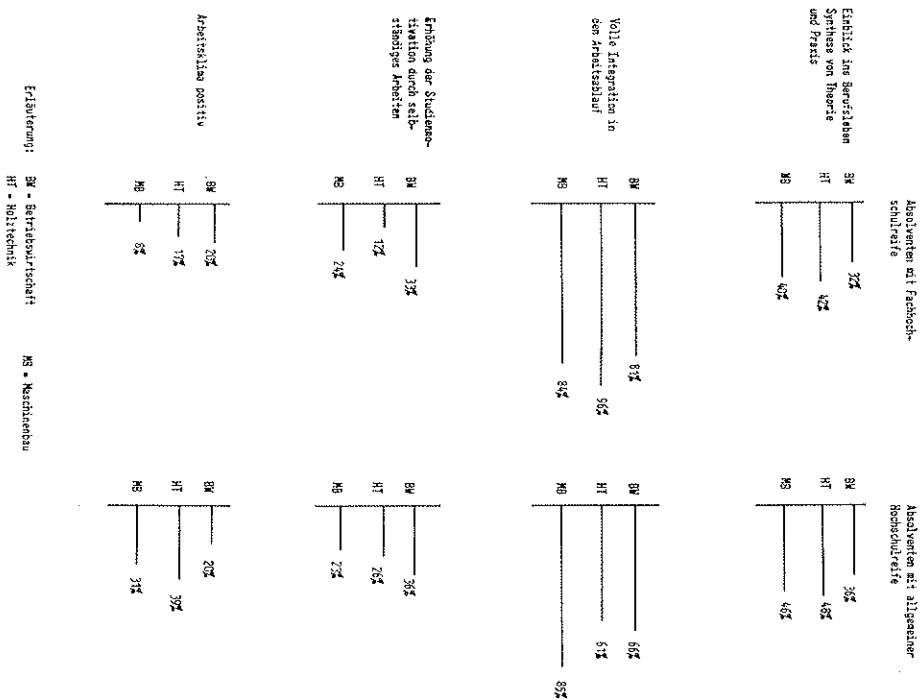
Positiven Bewertungskriterien wurde - von den Absolventen beider Probandengruppen - weit stärkeres Gewicht beigemessen als negativen Kriterien.

Schwierigkeiten bei der Koordination des Arbeitsablaufes und zu hohes Anforderungsniveau wurden von den Probanden nur selten erwähnt. Eine ungenügende Vorbereitung auf die Anforderungen des praktischen Studiensemesters wurde am häufigsten von Studenten in Betriebswirtschaft genannt, und zwar von 6 % der Probanden mit Fachhochschulreife und von 10 % der Probanden mit allgemeiner Hochschulreife. Das erste praktische Studiensemester wurde offensichtlich gut in das Studium während des zweiten Studienabschnitts integriert.

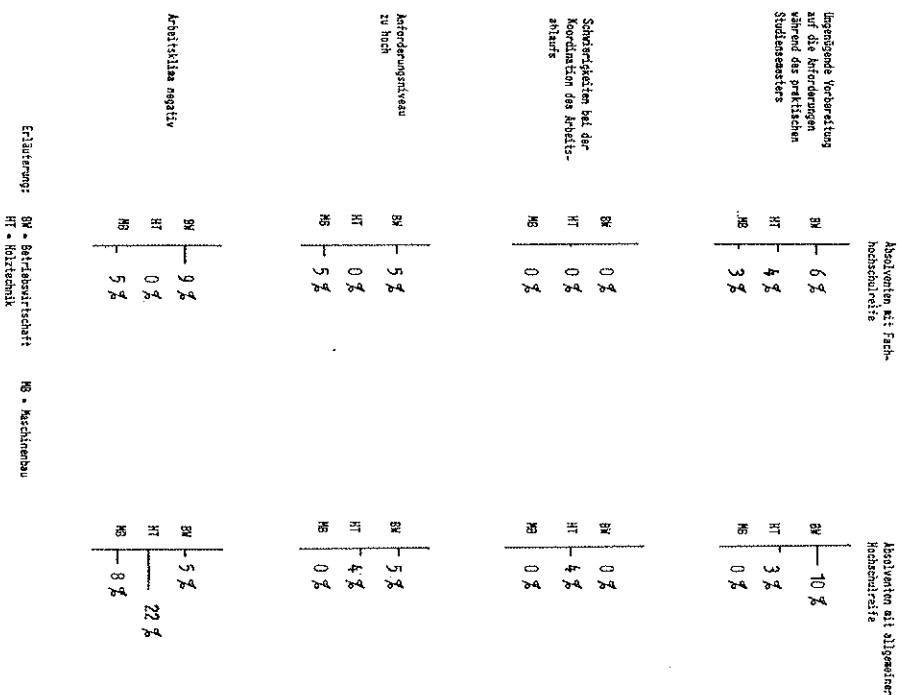
Größere Probleme resultierten teilweise aus einem negativen Arbeitsklima. Hierauf wiesen insbesondere Studenten mit allgemeiner Hochschulreife in Holztechnik hin.

1) Siehe hierzu: Schindler, Götz; Berning, Ewald; Röhrich, Hrosowitha; Seiler, Eva; Stewart, Gerd: Praktische Studiensemester an Fachhochschulen in Bayern (Veröffentlichung des Bayerischen Statistisches Instituts für Hochschulforschung und Hochschulplanung) S. 150 ff

Graphik 18: P o s i t i v e Bewertungskriterien des ersten praktischen Studiensemesters der Fachhochschulabsolventen in ausgewählten Fachrichtungen - differenziert nach Art der Hochschulzugangsberechtigung (Mehrfachnennungen, % Werte für "trifft zu")



Graphik 19: N e g a t i v e Bewertungskriterien des ersten praktischen Studiensemesters der Fachhochschulabsolventen in ausgewählten Fachrichtungen - differenziert nach Art der Hochschulzugangsberechtigung (Mehrfachnennungen, % Werte für "trifft zu")



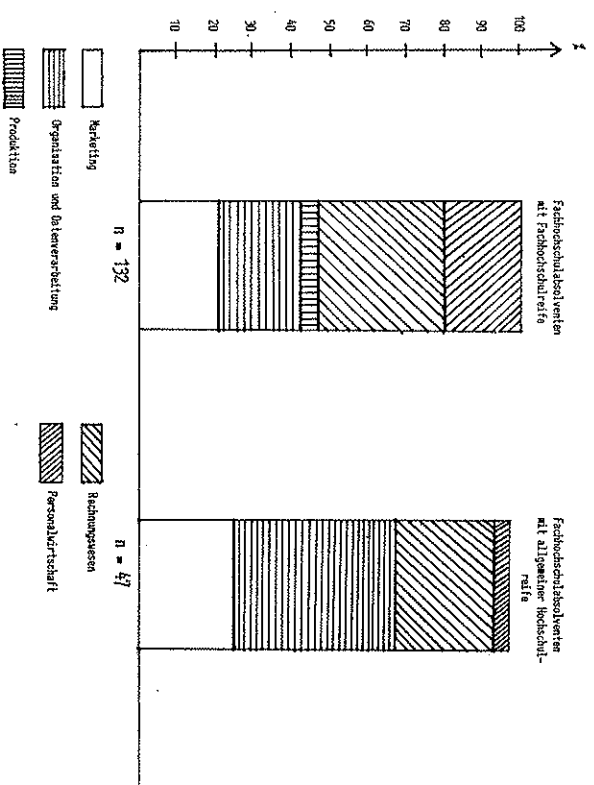
4.2.2 Studienschwerpunkte und Kriterien für ihre Festlegung

Bei der Festlegung der Studienschwerpunkte wurden von den beiden Probandengruppen unterschiedliche Prioritäten gesetzt. Absolventen mit Fachhochschulreife tendierten stärker zu anwendungsorientierten Fächern. Zum Teil wurde Grundwissen in diesen Fächern bereits im Lehrstoff an der Fachoberschule vermittelt. Absolventen mit allgemeiner Hochschulreife bevorzugten hingegen theoretisch orientierte Fächer. Einzelne Studienschwerpunkte wurden jeweils nur von einer Probandengruppe gewählt. So hatten sich für den Studienschwerpunkt Produktion in Betriebswirtschaft ausschließlich Studenten mit Fachhochschulreife entschieden.

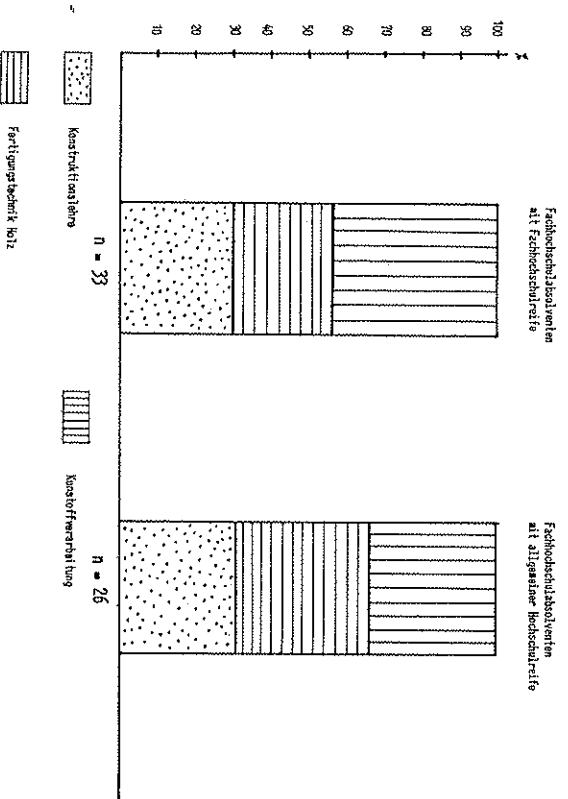
In Maschinenbau sind die Studienschwerpunkte verhältnismäßig breit gefächert. Die Studienschwerpunkte verteilen sich relativ gleichmäßig auf die studierenden beider Probandengruppen. Gruppenspezifische Verhaltensstrukturen lassen sich bestenfalls bei Kerntechnik feststellen. Für diesen Studienschwerpunkt hatten sich ausschließlich Studenten mit Fachhochschulreife entschieden.

In Sozialwesen sind die Schwerpunkte studiengangsspezifisch festgelegt. Nach dem ersten Studienabschnitt (1. und 2. Semester) erfolgt eine Differenzierung nach fünf Studiengängen. Erstunlicherweise wurde der Studiengang Jugend- und Erwachsenenbildung nur von Absolventen mit Fachhochschulreife und der Studiengang Soziale Administration überhaupt nicht gewählt. Inwieweit hierfür Zulassungsbeschränkungen oder ungünstige Berufschancen verantwortlich sind, läßt sich aus den vorliegenden Unterlagen nicht entnehmen.

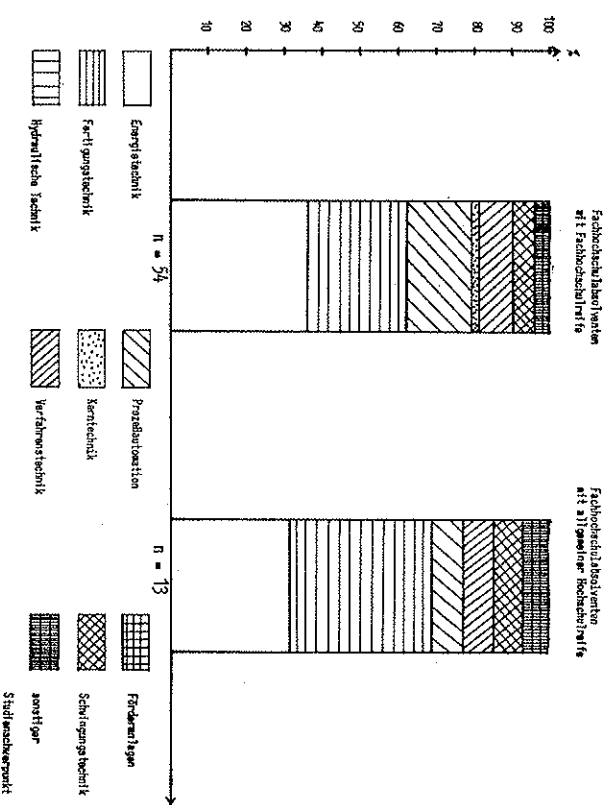
Graph 20: Studienschwerpunkte der Fachhochschulabsolventen in Betriebswirtschaft differenziert nach Art der Hochschulzugangsberechtigung



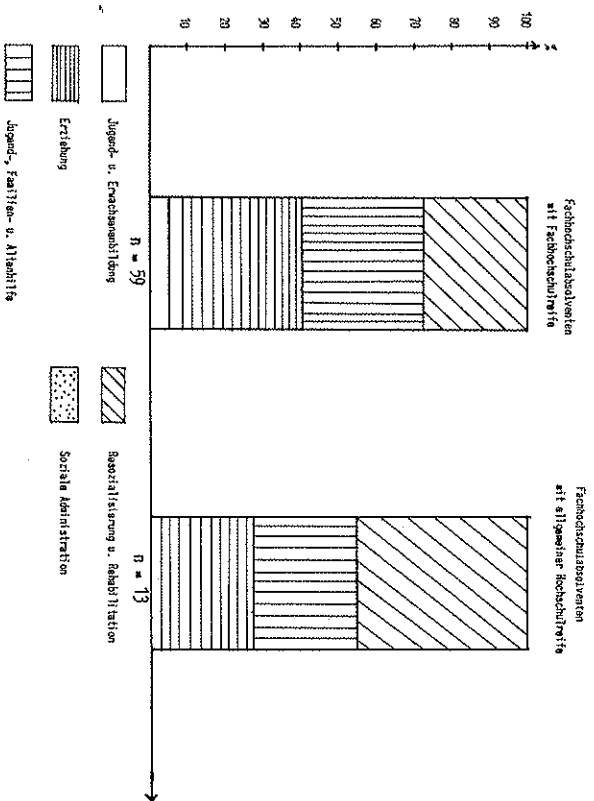
Grafik 21: Studienschwerpunkte der Fachhochschulabsolventen in Holztechnik - differenziert nach Art der Hochschulzugangsberechtigung



Grafik 22: Studienschwerpunkte der Fachhochschulabsolventen in Maschinenbau - differenziert nach Art der Hochschulzugangsberechtigung



Graphik 23: Studienschwerpunkte der Fachhochschulabsolventen in Sozialwesen - differenziert nach Art der Hochschulzugangsberechtigung



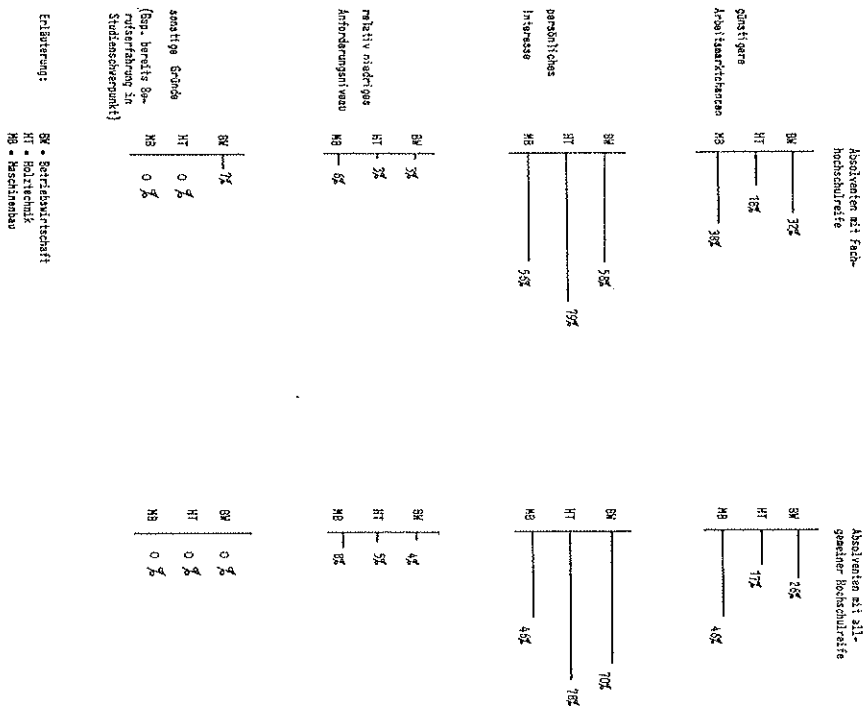
Kriterien für die Festlegung der Studienschwerpunkte

Persönliches Interesse stand bei den Absolventen in den drei analysierten Fachrichtungen Betriebswirtschaft, Holztechnik und Maschinenbau im Vordergrund. Sozialwesen läßt sich wegen des unterschiedlichen Studienaufbaus nicht in die Analyse einbeziehen. Studierende in Sozialwesen legen ihren Studiengang und damit ihren Schwerpunkt generell nach dem zweiten Studiensemester fest.

Für Absolventen in Betriebswirtschaft und in Maschinenbau hatten Arbeitsmarktchancen eine besondere Orientierungsfunktion. Der Kriterienkatalog für die Wahl der Studienschwerpunkte differenziert nur unwesentlich zwischen den beiden Probandengruppen.

In der Fachrichtung Holztechnik, die mit ähnlichen Inhalten an wissenschaftlichen Hochschulen nicht existiert, ergibt sich für Absolventen auf dem Arbeitsmarkt keine vergleichbar schwierige Konkurrenzsituation. Insofern hatten günstigere Arbeitsmarktchancen bei der Studienschwerpunktwahl einen geringeren Stellenwert als bei den übrigen analysierten Fachrichtungen.

Graphik 24: Kriterien für die Wahl des Studienschwerpunkts



4.2.3 Studiendauer bis zum erfolgreichen Abschluß der für den zweiten Studienabschnitt vorgesehenen Prüfungen mit Angabe der Durchschnittsnote

Die Prüfung am Ende des ersten praktischen Studiensemesters (grundsätzlich 3. Studiensemester) wurde von allen Absolventen in den analysierten Fachrichtungen¹⁾ Betriebswirtschaft, Holztechnik und Maschinenbau erfolgreich abgeschlossen. Es handelt sich um studienbegleitende Leistungsnachweise besonderer Art (Kolloquien, Klausuren, o.a.). Das Bestehen dieser Prüfung oder die Anrechnung berufsbezogener Leistungsnachweise ist Voraussetzung für das Weiterstudium in den theoretischen Semestern (4. und 5. Studiensemester) des zweiten Studienabschnitts. In diesem Studienabschnitt sind in einzelnen Pflicht- und Wahlpflichtfächern bereits Prüfungen abzulegen, die Bestandteil der Abschlussprüfung sind.

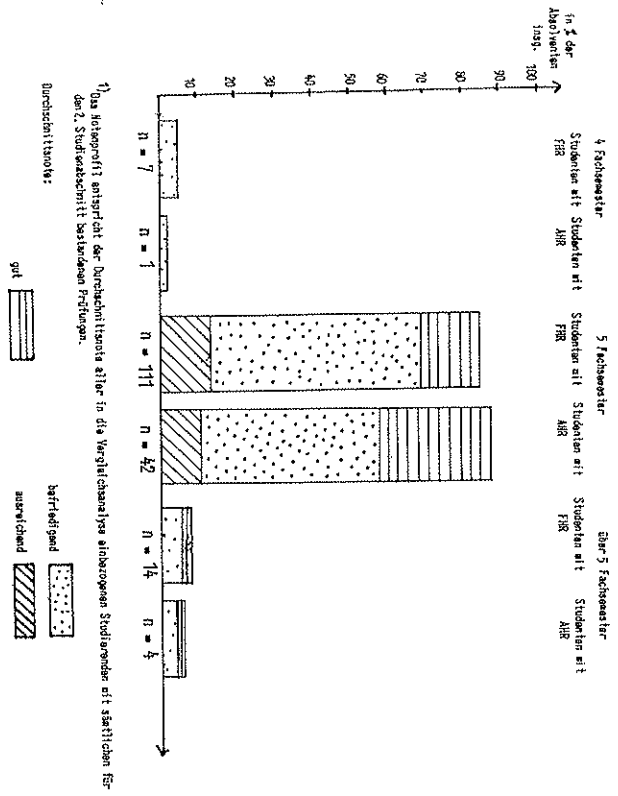
Während des zweiten Studienabschnitts konnten bei beiden Probandengruppen weitgehend überdurchschnittliche Erfolgsquoten in den Prüfungen registriert werden. Über 90 % der Absolventen in den drei Fachrichtungen hatten bis Ende des 5. Fachsemesters sämtliche für den zweiten Studienabschnitt vorgesehene Prüfungen erfolgreich abgeschlossen.

1) Sozialwesen läßt sich wegen des unterschiedlichen Studienaufbaus nur unter Vorbehalt in diese Vergleichsanalyse einbeziehen. Hier wird das erste praktische Studiensemester als fünftes Studiensemester und das zweite praktische Studiensemester als sechstes Studiensemester geführt..

Mit Ausnahme von Maschinenbau konnten Absolventen mit allgemeiner Hochschulreife bessere Prüfungsergebnisse erzielen als Absolventen mit Fachhochschulreife. Offensichtlich wurden von Absolventen mit allgemeiner Hochschulreife Wissenslücken im Bereich der fachpraktischen Ausbildung nach dem ersten praktischen Studiensemester geschlossen. Ein statistisch signifikanter Unterschied zwischen den Probandengruppen ergibt sich in keiner der analysierten Fachrichtungen.

In Sozialwesen haben Absolventen beider Probandengruppen, die für die ersten beiden Studiensemester vorgesehenen Prüfungen zu rund 90 % bis zum Ende des ersten Studienabschnitts erfolgreich abgeschlossen. Die restlichen Prüfungen wurden im Abschlusssemester erstmalig erfolgreich abgelegt oder wiederholt. Im dritten und vierten theoretischen Studiensemester wurden sogenannte studiengleisende Leistungsnachweise und einzelne Prüfungen der Abschlussprüfung gleichermaßen von beiden Probandengruppen mit guten Resultaten nachgewiesen.

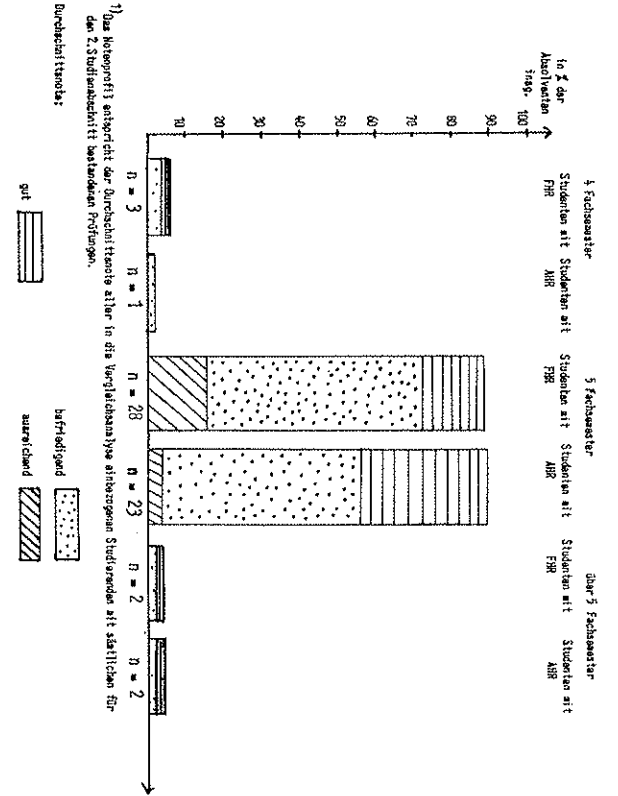
Graph 25: Studiendauer und Notenprofil in Betriebswirtschaft bis zum erfolgreichen Abschluß sämtlicher für den zweiten Studienabschnitt vorgesehenen Prüfungen



Das Notenprofil entspricht der Durchschnittsnote aller in die Vergleichsanalyse einbezogenen Studierenden mit sämtlichen für den 2. Studienabschnitt bestanden Prüfungen.

Durchschnittsnote:
 gut
 befriedigend
 ausreichend

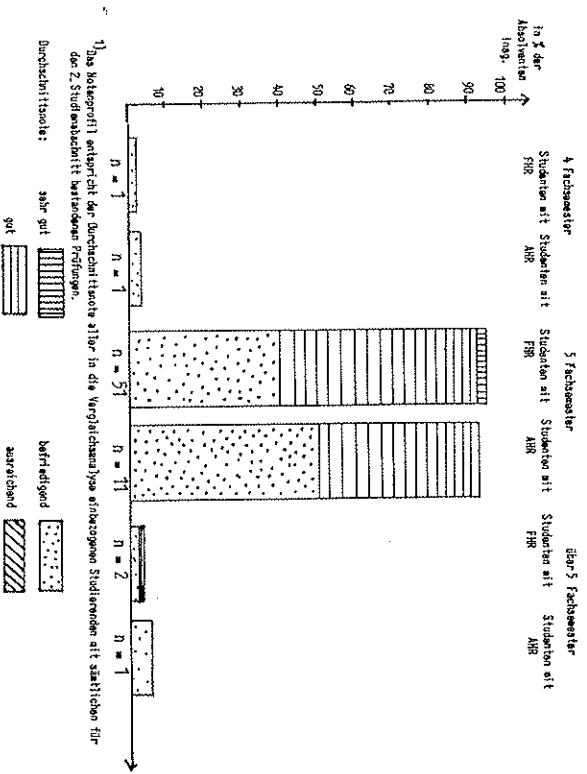
Graph 26: Studiendauer und Notenprofil in Holztechnik bis zum erfolgreichen Abschluß sämtlicher für den zweiten Studienabschnitt vorgesehenen Prüfungen



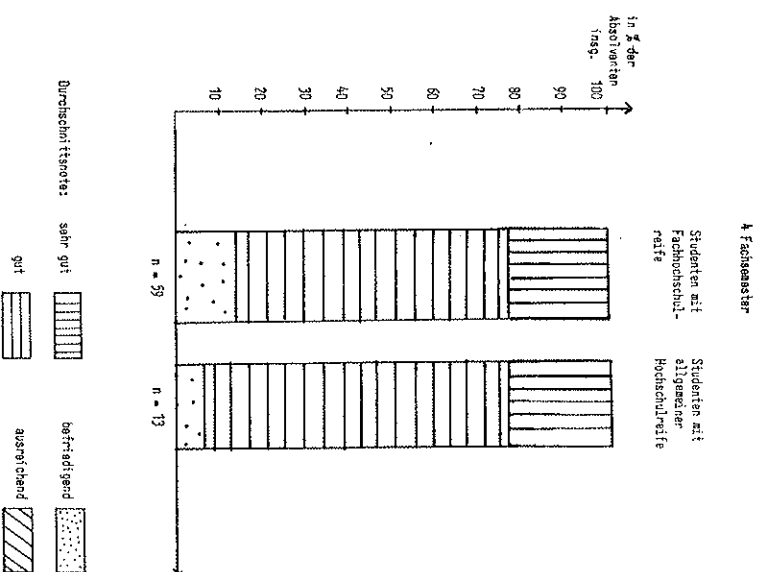
Das Notenprofil entspricht der Durchschnittsnote aller in die Vergleichsanalyse einbezogenen Studierenden mit sämtlichen für den 2. Studienabschnitt bestanden Prüfungen.

Durchschnittsnote:
 gut
 befriedigend
 ausreichend

Grafik 27: Studiendauer und Notenschnitt in Maschinbau bis zum erfolgreichen Abschluss sämtlicher für den zweiten Studienabschnitt vorgesehenen Prüfungen



Grafik 28: Studiendauer und Notenschnitt in Sozialwesen während der ersten vier theoretischen Studiensemester – differenziert nach Art der Hochschulzugangsberechtigung



4.2.4 Korrelation zwischen Ergebnis der Hochschulreife und Studienerfolg während des zweiten Studienabschnitts

Auf den zweiten Studienabschnitt wirken sich Art und Durchschnittsnote der Hochschulreife entschieden weniger aus als auf den ersten Studienabschnitt.

Offensichtlich haben Gymnasiasten im Fachhochschulstudium insgesamt dieselben Erfolgchancen wie Fachoberschüler.

Nach dem ersten praktischen Studiensemester, das normalerweise im dritten Fachsemester abgeleistet wird, haben Studenten mit allgemeiner Hochschulreife vergleichbare Hilfsmittel zur Lösung anwendungsorientierter Probleme an der Hand, wie Studenten mit Fachhochschulreife. Das Interesse an einer praxisorientierten Hochschulausbildung basiert normalerweise auf einer speziellen praktischen Begabung. Mit diesem Begabungsprofil ließen sich die Anforderungen in der Ausbildungsstelle von Studenten mit allgemeiner Hochschulreife entsprechend gut bewältigen und in das Anschlußstudium umsetzen. Die Durchschnittsnote im Reifezeugnis wird über ein breiteres Fächerspektrum gebildet. Sie kann damit nur innerhalb eines Grenzbereichs für den Erfolg des Fachhochschulstudiums maßgeblich sein.

Für das Prüfungsergebnis im zweiten Studienabschnitt war die Art der Hochschulzugangsberechtigung (s. Tab. 6 auf Seite 91) nur für Studenten in Betriebswirtschaft und die Hochschulzugangsnote nur für Studenten in Maschinenbau signifikant.¹⁾ Sozialwesen wird aus den unter Punkt 4.2.1 genannten Gründen nicht in diese Analyse einbezogen.

1) Inwieweit sich beim Gruppenvergleich statistisch signifikante Unterschiede zeigen, wird mit Hilfe des Chi²-Tests überprüft. Als niedrigstes Signifikanzniveau wird $p \leq 0,05$ gewählt; d.h., daß eine Hypothese akzeptiert wird, soweit die Unabhängigkeit von zwei Variablen mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von mindestens 5 % verworfen werden kann. Ansonsten gilt die Hypothese als falsifiziert.

Tabelle 6: Korrelation zwischen Art der Hochschulzugangsberechtigung, Gesamtnote im Hochschulreifezeugnis und dem Prüfungsergebnis im zweiten Studienabschnitt

Fachrichtung	Faktor: Art der Hochschulzugangsberechtigung	Faktor: Hochschulzugangsnote
Betriebswirtschaft	*(0,000)	(0,178)
Holztechnik	(0,106)	(0,081)
Maschinenbau	(0,943)	*(0,000)

* Innerhalb der Übersicht werden signifikante Ergebnisse mit * ausgewiesen.

4.2.5 Bewertungsprofil der theoretischen Studiensemester während des zweiten Studienabschnitts

Während des zweiten Studienabschnitts wurde der Praxisbezug bei der Unterrichtsgestaltung von Absolventen mit allgemeiner Hochschulreife in den Fachrichtungen Betriebswirtschaft, Holztechnik und Maschinenbau besonders hervorgehoben. Für diese Probandengruppe erlangt die Praxisorientierung nach Ableistung der praktischen Studiensemester in den anwendungsbezogenen Fächern besondere Bedeutung.

Hingegen wurde in Sozialwesen von Absolventen mit allgemeiner Hochschulreife dem Kriterium des Praxisbezugs relativ geringes Gewicht beigemessen. Diese Konstellation dürfte sich zum Teil durch den unterschiedlichen Studienaufbau erklären lassen. Die praktischen Studiensemester und damit auch eine Intensivierung des Praxisbezugs in der Unterrichtsgestaltung finden erst im fünften und sechsten Studiensemester statt.

Auf eine Vermittlung des Lehrstoffes in pädagogisch gut aufbereiteter Form oder ein positives Verhältnis zu den Dozenten wurde von Absolventen mit allgemeiner Hochschulreife in Betriebswirtschaft, Holztechnik und Maschinenbau bei der Beurteilung des zweiten Studienabschnitts seltener hingewiesen als von Absolventen mit Fachhochschulreife.

Offensichtlich beurteilen Absolventen mit Fachhochschulreife die Vermittlung des Lehrstoffes insoweit positiver als sie ihn mit ihrem Wissensvorsprung in den anwendungsbezogenen Fächern mit insgesamt umfangreicherer berufspraktischer Vorbildung leichter nachvollziehen können.

Von Studierenden in Sozialwesen wurden bei der Beurteilung insoweit besondere Akzente gesetzt, als sie relativ häufig das positive Verhältnis zu Dozenten und Kommilitonen und auch das Arbeitsklima während des Studiums angesprochen haben.

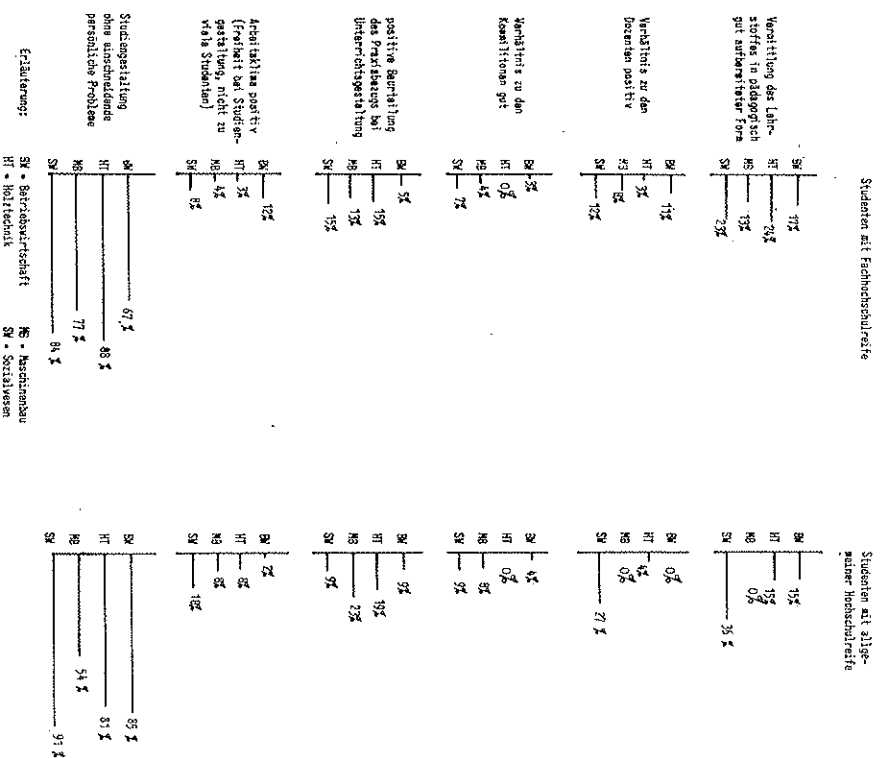
Für beide Probandengruppen gestaltete sich der Studienabschnitt weitgehend problemlos.

Bei der Beurteilung der negativen Bewertungskriterien fällt auf, daß ein zu hohes Anforderungsniveau namentlich von Absolventen mit allgemeiner Hochschulreife in den technisch orientierten Fachrichtungen Holztechnik und Maschinenbau genannt wurde.

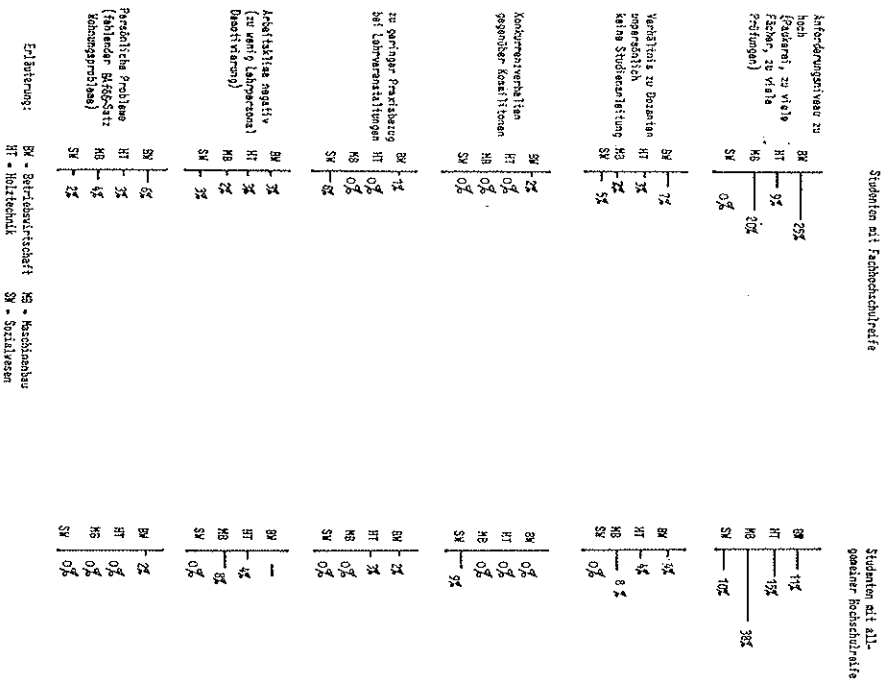
Offensichtlich läßt sich in diesen Fachrichtungen das unterschiedliche Eingangsniveau bei Studienbeginn besonders schwierig angleichen. In Betriebswirtschaft sind die Unterschiede zwischen den Probandengruppen weniger stark ausgeprägt, hier wurden jedoch die Leistungsanforderungen im zweiten Studienabschnitt von Studenten mit allgemeiner Hochschulreife leichter bewältigt als von ihren Kommilitonen mit Fachhochschulreife. Inwieweit der Besuch von Brückenkursen während des Grundstudiums dieses Ergebnis beeinflusst hat, läßt sich aufgrund der geringen Feldbesetzung statistisch nicht nachweisen. Bekanntermäßen wurden Brückenkurse im wesentlichen nur in Betriebswirtschaft besucht.

Bei den zusätzlich genannten negativen Bewertungskriterien zum zweiten Studienabschnitt zeichnen sich keine gravierenden Unterschiede zwischen den Probandengruppen ab. Insgesamt überwiegen die positiven Bewertungskriterien zum Studienverlauf während des zweiten Studienabschnitts.

Graph 29: Positive Bewertungskriterien des zweiten Studienabschnitts der Fachhochschulabsolventen in ausgewählten Fachrichtungen - differenziert nach Art der Hochschulzugangsberechtigung (Nennfachnennungen, % Werte für "trifft zu")



Graphik 30: Negative Bewertungskriterien des zweiten Studienabschnitts der Fachhochschulabsolventen in ausgewählten Fachrichtungen - differenziert nach Art der Hochschulzugangsberechtigung (Mehrfachnennungen, % Werte für "trifft zu")



4.2.6 Beziehung zwischen der Beurteilung des zweiten Studienabschnitts und Studienerfolg

Ähnlich wie bei Punkt 4.1.4 wurden auch beim zweiten Studienabschnitt die von den Absolventen genannten positiven und negativen Kriterien aggregiert und zu drei Bewertungskategorien zusammengefasst. Berücksichtigt wurden die Studienerfahrungen zum ersten praktischen Studiensemester und zu den theoretischen Studiensemestern im zweiten Studienabschnitt.

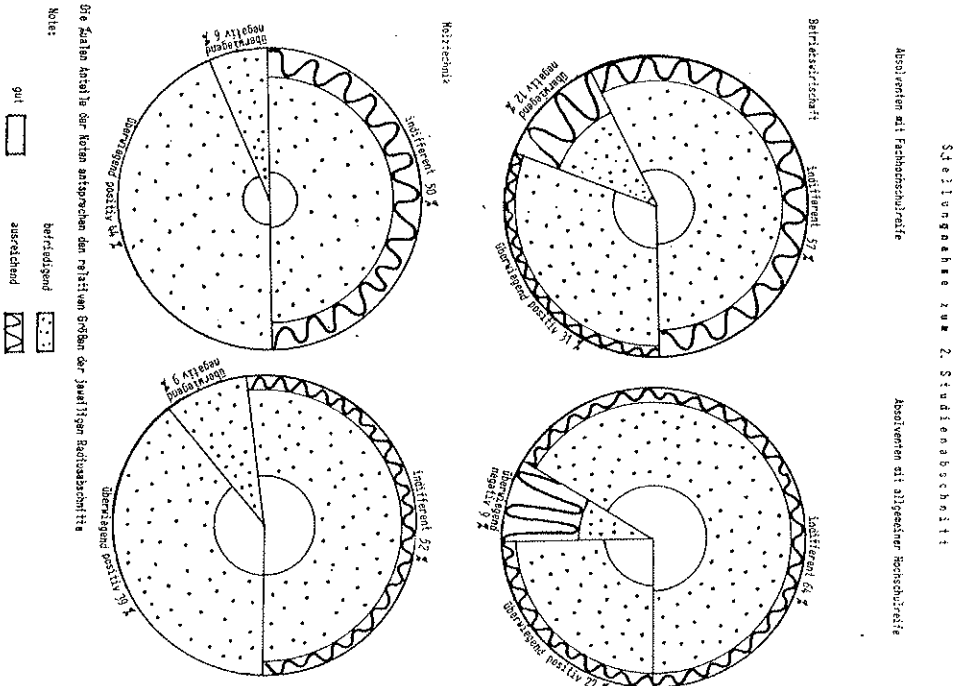
Der zweite Studienabschnitt wurde von beiden Probandengruppen positiver beurteilt als der erste Studienabschnitt. Die während des ersten praktischen Studiensemesters gewonnenen Erfahrungen für den künftigen Beruf trugen zu einer höheren Studienmotivation und präziseren fachlichen Interesse in den weiteren Studiensemestern bei. ¹⁾ Die Studenten waren besonders zufrieden, wenn sie in der Ausbildungsstelle über die reine Beobachtung hinaus in die Arbeitsprozesse eingegliedert wurden. Diese Integration wurde von rund 70 % der Studenten bei der Beurteilung des ersten praktischen Studiensemesters speziell hervorgehoben.

Erwartungsgemäß zeichnet sich eine Interdependenz zwischen dem Bewertungsprofil und den Prüfungsergebnissen im zweiten Studienabschnitt ab. So wurde in Betriebswirtschaft und auch in Holztechnik die Prüfungsdurchschnittsnote "gut" nur von den Studentenkategorien mit überwiegend positiver und indifferenter Stellungnahme erzielt. Durchschnittliche und unterdurchschnittliche Prüfungsergebnisse entfielen auf die Studentenkategorien mit überwiegend negativer Stellungnahme.

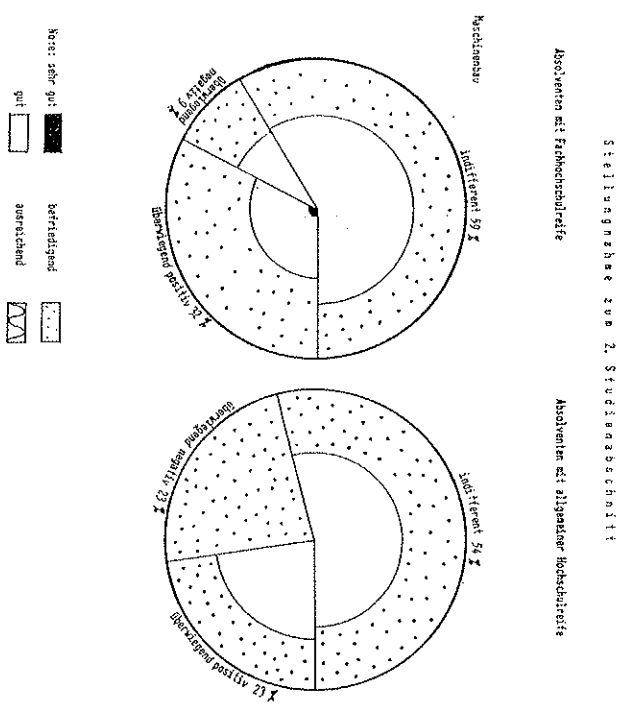
¹⁾ Vgl. hierzu: Praktische Studiensemester an Fachhochschulen in Bayern, a.a.O., S. 270 ff.

Die beschriebenen Ergebnisse lassen sich in Maschinenbau nur auf Absolventen mit allgemeiner Hochschulreife übertragen. Überraschenderweise haben mehrere Absolventen mit Fachhochschulreife bei indifferentem und überwiegend negativer Stellungnahme zum zweiten Studienabschnitt gute Prüfungsergebnisse erzielt. Der Hinweis, daß die Erfahrungen aus dem praktischen Studiensemester in den darauf folgenden Semestern nur unzureichend aufgearbeitet wurden und das Arbeitsklima demotivierend war, erfolgte jedoch von weniger als 5 % der Probanden. Die Praxiserfahrungen konnten in das Studium umgesetzt werden und trugen entsprechend zu guten Prüfungsergebnissen bei.

Grafik 91: Beziehung zwischen Bewertung des zweiten Studienabschnitts und der Durchschnittsnote im zweiten Studienabschnitt



nach Grafik 31: Beziehung zwischen Bewertung des zweiten Studienabschnitts und Durchschnittsnote im zweiten Studienabschnitt



4.3 DARSTELLUNG DES DRITTEN STUDIENABSCHNITTS - DIFFERENZIIERT NACH ART DER HOCHSCHULZUGANGS- BERECHTIGUNG

4.3 Darstellung des dritten Studienabschnitts, differenziert nach Art der Hochschulzugangsberechtigung

4.3.1 Bewertungsprofil des zweiten praktischen Studiensemesters

Zu den wesentlichen Zielen des zweiten praktischen Studiensemesters, mit dem der dritte Studienabschnitt beginnt, zählt die Mitarbeit an betriebsgestaltenden, prozeßregelnden konkreten Aufgabenstellungen durch selbständige Übernahme einer Teilaufgabe. Ausgangsbasis für die Erreichung dieses Zieles ist das erste praktische Studiensemester, in dem die Studenten Einblicke in die Zusammenhänge zwischen einzelnen Arbeitsabläufen in Pflichtausbildungsgebieten erhalten. ¹⁾

Die in den Ausbildungsplänen niedergelegten Ausbildungsinhalte konnten insoweit realisiert werden, als im zweiten praktischen Studiensemester von über 80 % der Studenten eine oder mehrere Teilaufgaben selbständig übernommen wurden. Im ersten praktischen Studiensemester lag der entsprechende Anteilswert bei rund 16 %.

Tabelle 7 : Merkmale der Tätigkeit während des zweiten praktischen Studiensemesters

Tätigkeitsmerkmale	Absolventen mit Fachhochschulreife	Absolventen mit allgemeiner Hochschulreife
	in %	in %
Arbeitsvorgänge beobachtet	-	-
Mitarbeit bei Arbeitsvorgängen mit geringerem Schwierigkeitsgrad	8,3	4,2
Mitarbeit bei Arbeitsvorgängen mit höherem Schwierigkeitsgrad	12,3	11,5
Selbständige Erledigung von Aufgaben	79,4	84,3

1) Vgl. hierzu: Praktische Studiensemester an Fachhochschulen in Bayern, a.a.O., S. 155ff.

Von Absolventen in Betriebswirtschaft, Holztechnik und Maschinenbau wurde das zweite praktische Studiensemester insgesamt positiver beurteilt als das erste praktische Studiensemester. Absolventen in Sozialwesen haben ihre praktischen Studiensemester en bloc im 5. und 6. Studiensemester abzuleisten, ihre Erfahrungen zu den Praxissemestern wurden daher global abgefragt und entsprechend ausgewertet.

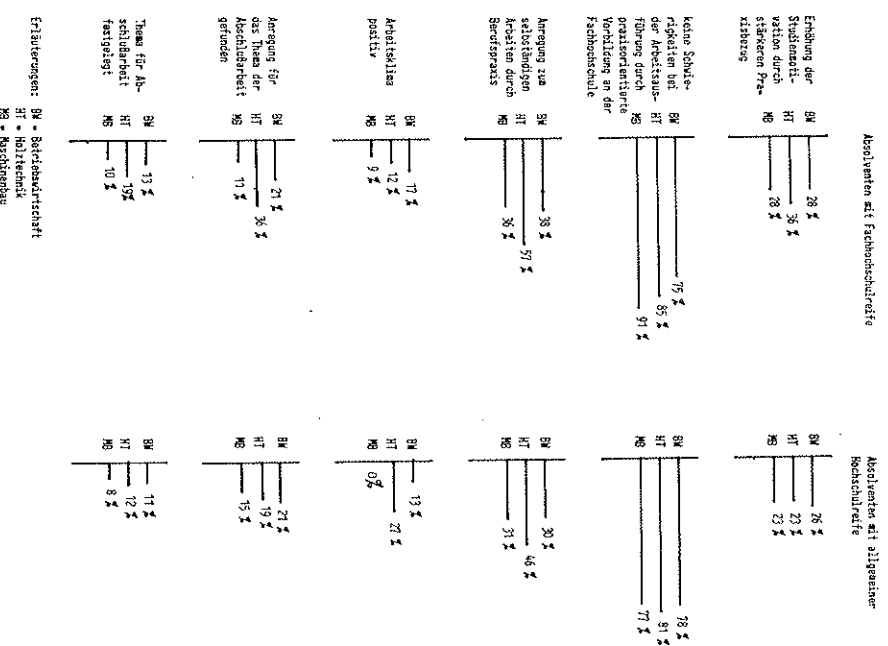
In Betriebswirtschaft und in Holztechnik wiesen beide Probandengruppen gleichermaßen darauf hin, daß sie durch ihre praxisorientierte Vorbildung an der Fachhochschule bei der Arbeitsausführung in der Ausbildungsstelle keine Schwierigkeiten hatten. Durch die praxisbezogene Ausbildung auf wissenschaftlicher Grundlage wurden die Studenten auf die Leistungsanforderungen im Praxisfeld gut vorbereitet. Auch in Maschinenbau wurde der Praxisbezug im Fachhochschulunterricht positiv beurteilt; dieser wurde jedoch von den Absolventen mit Fachhochschulreife häufiger hervorgehoben als von den Absolventen mit allgemeiner Hochschulreife. Über 20 % der Absolventen mit allgemeiner Hochschulreife fühlten sich auf die Leistungsanforderung in der Ausbildungsstelle nur unzureichend vorbereitet. Dieser Aspekt dürfte die indifferente Stellungnahme zum Arbeitsklima ausgelöst haben.

Wie die Ergebnisse zu den theoretischen Semestern im dritten Studienabschnitt zeigen, hat jedoch auch diese Probandengruppe durch die Betreuung in der Ausbildungsstelle während des zweiten praktischen Studiensemesters gute Einsicht in den Arbeitsprozeß gewonnen.

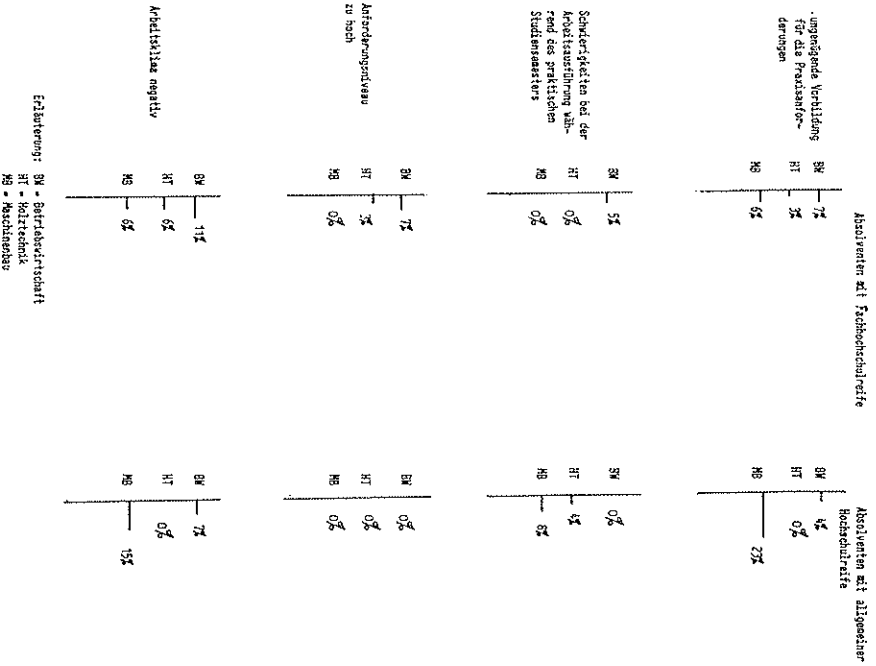
Die selbständige Erledigung von Aufgaben mit vielfach höherem Schwierigkeitsgrad stellt einen entscheidenden Bezug zwischen Theorie und Praxis dar. Dieser durch das Praxisfeld gewonnene Kenntniserwerb wurde effizient in die Studienarbeit der Anschlußsemester umgesetzt.

Graph 32:

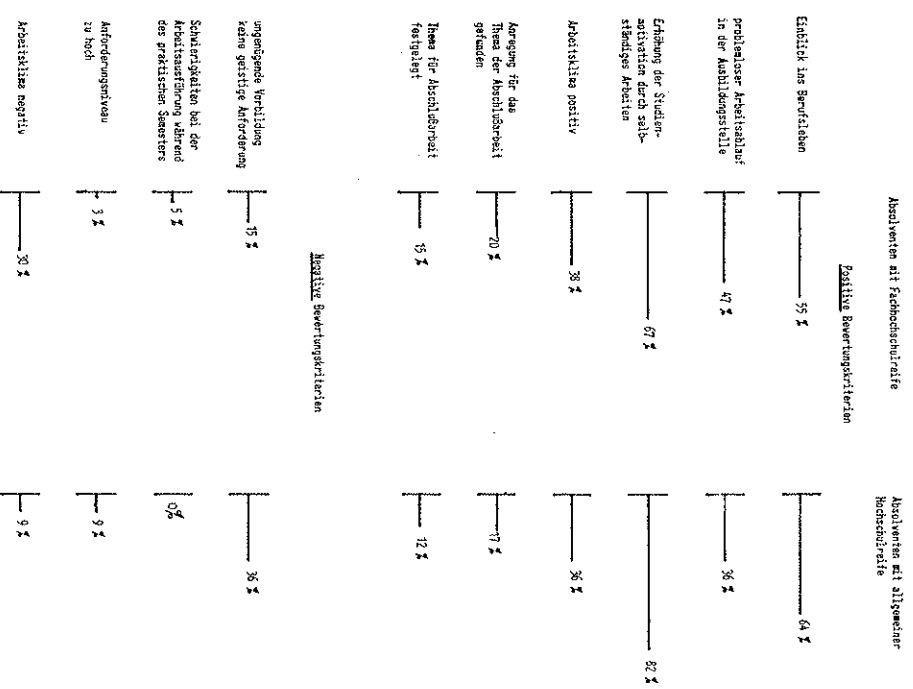
Positive Bewertungskriterien des zweiten praktischen Studiensemesters der Fachhochschulabsolventen in ausgewählten Fachrichtungen - differenziert nach Art der Hochschulzugangsberechtigung (Hauptfachnennungen, % Werte für "trifft zu")



Graph 33: Bewertungskriterien des zweiten praktischen Studienseesters der Fachhochschulabsolventen in ausgewählten Fachrichtungen - differenziert nach Art der Hochschulzugangsberechtigung (Hochschulabsolventen, % Werte für "trifft zu")



Graph 34: Bewertungskriterien der praktischen Studienseester der Fachhochschulabsolventen in ausgewählten Fachrichtungen - differenziert nach Art der Hochschulzugangsberechtigung (Hochschulabsolventen, % Werte für "trifft zu")



4.3.2 Beziehung zwischen Tätigkeitspektrum während der praktischen Studiensemester und der Themenwahl der Abschlussarbeit

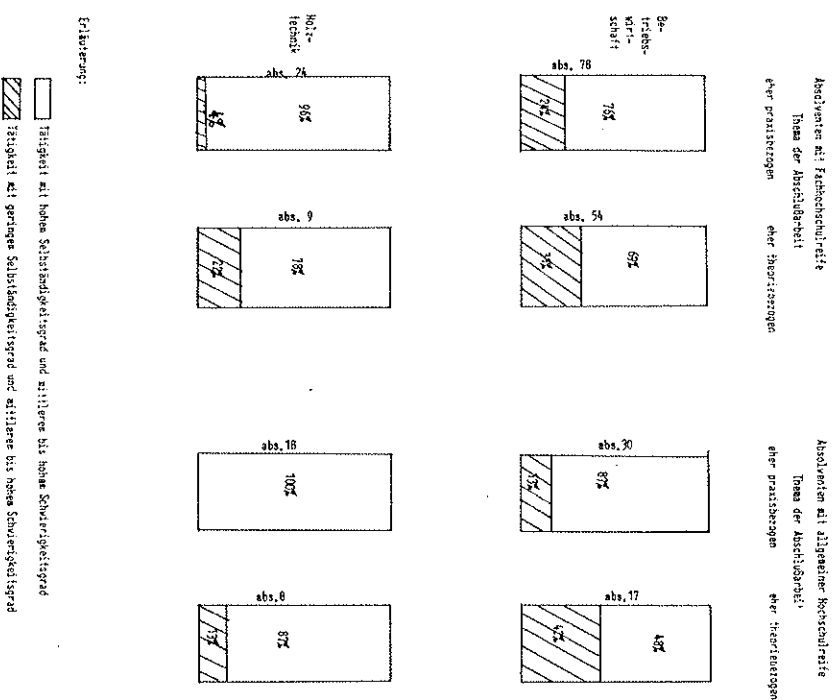
Die praktischen Studiensemester sind konzeptionell integrierte Bestandteile des Gesamtstudiums. Insofern ist anzunehmen, daß sich das Tätigkeitspektrum während der praktischen Studiensemester auch auf das Studienverhalten während der theoretischen Studiensemester auswirkt. Mit der Erkenntnis der Wechselbeziehungen zwischen Theorie und Praxis wurden sowohl die Studienmotivation erhöht als auch Anregungen für die Themenwahl von Abschlußarbeiten gewonnen. Das Tätigkeitspektrum während des zweiten praktischen Studiensemesters erfüllte für die Themenwahl der Abschlußarbeit in Holztechnik eine besonders wichtige Orientierungsaufgabe.

Im Durchschnitt hatten rund 20 % der Absolventen während des zweiten praktischen Studiensemesters eine Anregung für das Thema der Abschlußarbeit erhalten. Die Werte streuen relativ stark zwischen den Probandengruppen und den Fachrichtungen. Sie lassen sich bei Punkt 4.3.1 nachvollziehen.

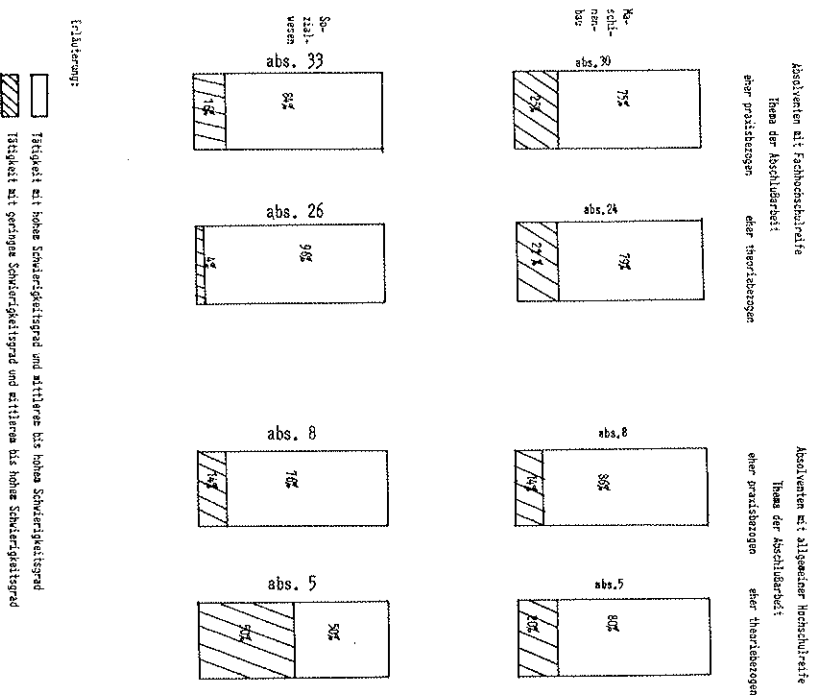
22 % der Studenten mit Fachhochschulreife und 18 % der Studenten mit allgemeiner Hochschulreife hatten für ihr Thema eine Anregung erhalten. Endgültig festgelegt wurde dieses Thema von rund 50 % der Studenten. In beiden Probandengruppen ließ sich ein gesteigertes Interesse an einer praxisorientierten Abschlußarbeit mit steigendem Selbständigkeits- und Schwierigkeitsgrad der während der Praxisphase ausgeführten Arbeiten feststellen. 1) Auffallend ist, daß in sämtlichen analysierten Fachrichtungen von beiden Probandengruppen Abschlußarbeiten mit praxisbezogener Themenstellung bevorzugt wurden.

1) Vgl. hierzu auch: Praktische Studiensemester an Fachhochschulen in Bayern, a.a.O., S. 188 ff.

Grafik 35: Beziehung zwischen Tätigkeitspektrum während der praktischen Studiensemester und der Themenwahl der Abschlußarbeit in den Fachrichtungen Bautechnik und Holztechnik



Graph 36: Beziehung zwischen Tätigkeitspektrum während der praktischen Studiensemester und der Themenwahl der Abschlussarbeit in den Fachrichtungen Maschinenbau und Sozialwesen



4.3.3 Bewertungsprofil der theoretischen Studiensemester des dritten Studienabschnitts

Namentlich im dritten Studienabschnitt wird unter anderem durch die Erstellung der Abschlussarbeit die selbständige Anwendung wissenschaftlicher Erkenntnisse und Methoden gefördert. So konnten beide Probandengruppen während der Abfassung der Abschlussarbeit im dritten Studienabschnitt ihr Verständnis für fachrichtungsspezifische Probleme erweitern. Dieser Kenntniserwerb erhöhte insgesamt die Studienmotivation und zugleich das Interesse an einem intensiveren Selbststudium. Speziell dieser Aspekt wurde von beiden Probandengruppen häufiger hervorgehoben.

Inbesondere von Absolventen in Sozialwesen wurde die Vermittlung des Lehrstoffes in pädagogisch gut aufbereiteter Form und die Intensivierung des Praxisbezugs bei der Unterrichtsgestaltung häufig genannt. Dies ist wohl darauf zurückzuführen, daß in Sozialwesen die praktischen Studiensemester en bloc generell im 5. und 6. Studiensemester abgeleistet werden. So konnten diese Absolventen die Beziehung zwischen Theorie und anwendungsorientiertem Wissen häufiger erst während der letzten Studiensemester in vollem Umfang nachvollziehen.

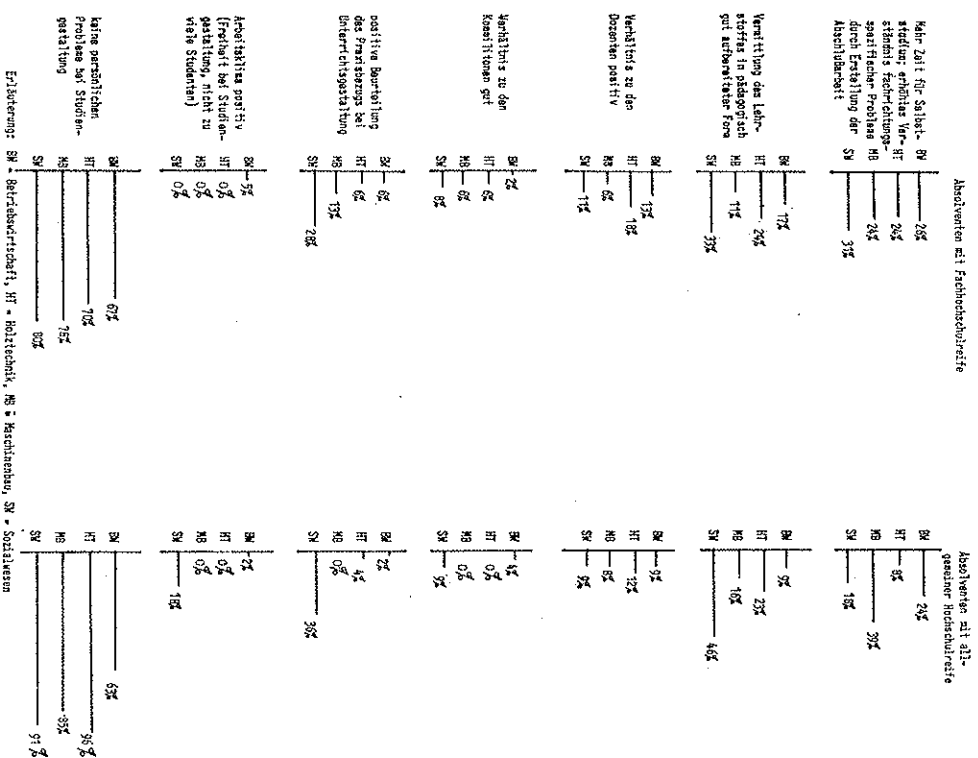
Prüfungsdruck und schlechte Koordination zwischen Studienarbeit und Prüfungsterminen wurden von Absolventen mit Fachhochschulreife häufiger genannt als von Absolventen mit allgemeiner Hochschulreife. Dieses Ergebnis läßt darauf schließen, daß Absolventen mit allgemeiner Hochschulreife mit anderem "Konstrukt" der Studierfähigkeit bei Studienbeginn in Prüfungssituationen stärker belastbar sind.

Vorlesungsstoff, der für die Praxisanforderungen nicht mehr voll aktuell ist und Schwierigkeiten bei der Literaturauswertung für die Abschlußarbeit wurden am häufigsten von Absolventen mit Fachhochschulreife in Betriebswirtschaft und in Holztechnik erwähnt. Dieses Ergebnis dürfte sich unter anderem auf intensivere Kenntnis der Praxisanforderungen derjenigen Absolventen, die vor Studienbeginn eine Lehre abgeschlossen haben, zurückführen lassen. Wie bereits ausgeführt, hatte ein relativ hoher Anteil der Studenten mit Fachhochschulreife vor Studienbeginn bereits eine dreijährige einschlägige Berufspraxis.

Bei der Gestaltung des Studienablaufs waren nur bei wenigen Absolventen persönliche Probleme oder Kontakt-schwierigkeiten zu Dozenten oder Kommilitonen aufgetreten.

Insgesamt überwiegen die positiven Bewertungskriterien.

Graphik 37: **Praxiserfahrung v. e** Bewertungskriterien des dritten Studienabschnitts der Fachhochschulabsolventen in ausgewählten Fachrichtungen - differenziert nach Art der Hochschulzugangsberechtigung (Mehrfachnennungen, % Werte für "trifft zu")



Griffk 38: Negative Bewertungskriterien des dritten Studienabschnitts der Fachhochschulabsolventen in ausgewählten Fachprüfungen - differenziert nach Art der Hochschulzugangsberechtigung (Mehrfachnennungen, % Werte für "trifft zu")

	Absolventen mit Fachhochschulreife				Absolventen mit allgemeiner Hochschulreife			
	SW	HT	NS	SV	SW	HT	NS	SV
Prüfungserfolg, schlechte Konditionen zwischen Studierort und Prüfungsstellen	17%	17%	9%	3%	15%	4%	15%	0%
Verkaufsstoff für die Praktikantenformulare	20%	20%	10%	1%	15%	4%	15%	0%
Beurteilung Schwierigkeiten bei Literaturverständnis zur Abschlußarbeit	17%	17%	10%	1%	15%	4%	15%	0%
Verhältnis zu Dozenten unzureichend keine Studienleitung	22%	22%	0%	0%	15%	4%	15%	0%
Kochkursevermuten gegenüber Kochkochen	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%
zu geringer Praxisbezug bei Lehrveranstaltungen	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%
Anpassungsfähigkeit negativ (zu wenig Lehrmaterial, Desorientierung)	17%	17%	0%	0%	15%	4%	15%	0%
Persönliche Probleme (Fehlender Arbeits-Stütz, Wohnprobleme)	17%	17%	0%	0%	15%	4%	15%	0%
Erfahrung:	SW = Betriebswirtschaft	HT = Maschinenbau	NS = Sozialwesen	SV = Holzwirtschaft	SW = Betriebswirtschaft	HT = Maschinenbau	NS = Sozialwesen	SV = Holzwirtschaft

Die Abschlußprüfung ist bestanden, wenn in allen auf Prüfungen beruhenden Endnoten in den Prüfungsfächern, in allen auf studienbegleitenden Leistungsnachweisen beruhenden Endnoten, von denen nach der Prüfungsordnung der Hochschule das Bestehen der Abschlußprüfung abhängt, sowie in der Abschlußarbeit mindestens die Note "ausreichend" erzielt wurde. Es ist möglich, die Abschlußprüfung in mehreren Abschnitten abzulegen.

Im Durchschnitt haben rund 83 % sämtlicher Prüfungsteilnehmer¹⁾ im Sommersemester 1981 und im Wintersemester 1981/82 in den vier analysierten Fachrichtungen die Abschlußprüfung bestanden. Mit rund 30 % lag die Mißerfolgsquote in der Fachrichtung Betriebswirtschaft am höchsten.

Von den in der dritten Befragung erfaßten Absolventen wurde eine durchschnittliche Erfolgsquote von 82 % erreicht. Dieses Resultat läßt auf repräsentative Ergebnisse in der Vergleichsanalyse schließen, auch wenn keine weitere Differenzierung der Erfolgsquote für die beiden Probandengruppen erfolgen kann.

In Sozialwesen konnten Absolventen mit allgemeiner Hochschulreife in der Abschlußprüfung zu 100 % das Examen bestehen. Für Absolventen mit Fachhochschulreife lag die Mißerfolgsquote bei 5 %; dieser Anteil ist im Vergleich zu den anderen Fachrichtungen äußerst gering.

1) In der Grundgesamtheit sind 1037 Studenten, die die Abschlußprüfung in den zwei Prüfungsterminen angetreten haben, enthalten.

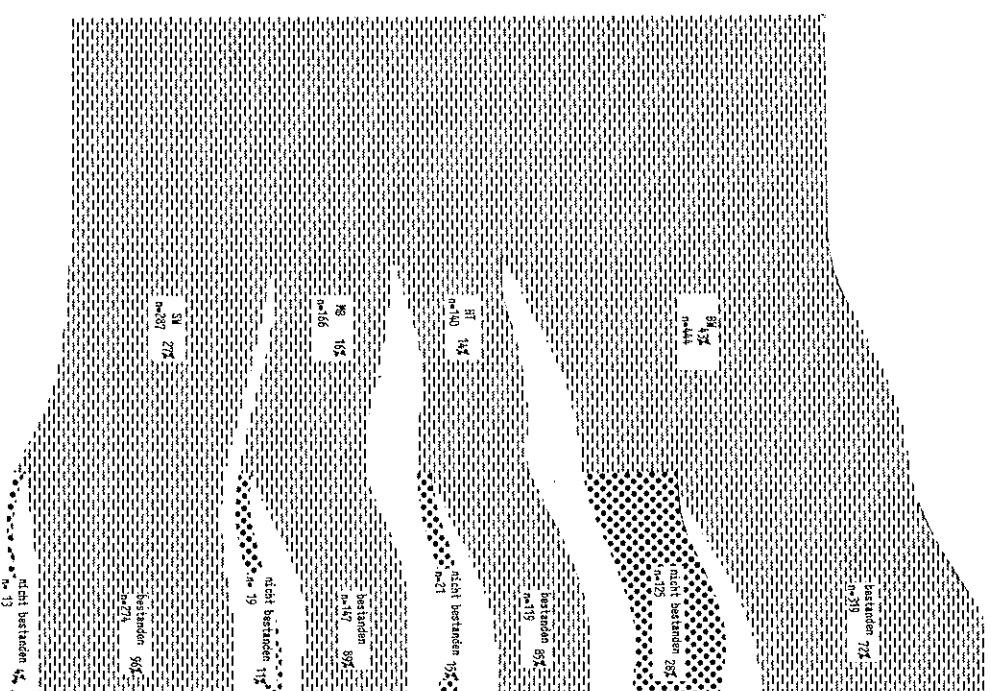
Demgegenüber war in der dritten Befragung bei den Absolventen mit allgemeiner Hochschulreife eine höhere Mißerfolgsquote zu registrieren als bei Absolventen mit Fachhochschulreife. Signifikant unterscheidet sich die Erfolgsquote zwischen den beiden Probandengruppen in den technisch orientierten Fachrichtungen Holztechnik und Maschinenbau. Beispielsweise lag bei Absolventen mit Fachhochschulreife die Mißerfolgsquote in Holztechnik nur bei 6 % und bei Absolventen mit allgemeiner Hochschulreife bei 23 %. Die noch gravierenderen Unterschiede zwischen den Probandengruppen in Maschinenbau sollten allerdings bei der vorhandenen Feldbesetzung nicht überbewertet werden.

Nach Informationen der Prüfungsämter an Fachhochschulen kann mit hoher Wahrscheinlichkeit davon ausgegangen werden, daß vom Großteil der nicht erfolgreichen Prüfungskandidaten in diesen beiden Prüfungsterminen die nicht mit der Note "ausreichend" abgeschlossenen Prüfungen im Anschlußsemester nachgeholt werden.

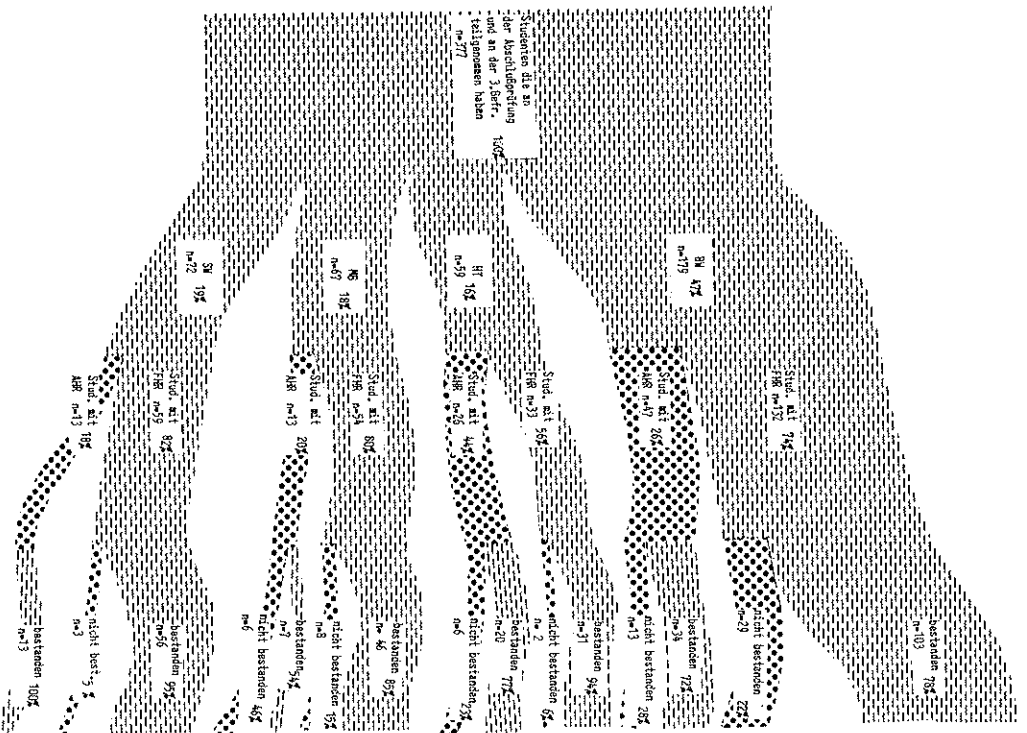
Unter Berücksichtigung dieses Aspekts weicht die Erfolgsquote für die Probandengruppen insgesamt nicht stark von den Ergebnissen ¹⁾, die das Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft 1982 ermittelt hat, ab. Da diese Studie von unterschiedlichen Aggregationsebenen ausgeht, lassen sich die Ergebnisse nur global als Anhaltspunkt heranziehen.

1) Studienerfolg - Aufwand und Ertrag, veröffentlicht vom Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft in Schriftenreihe Hochschule 43, S. 37 ff.

Graphik 39: Erfolgsquote sämtlicher Absolventen, die im Sommersemester 1981 und Wintersemester 1981/82 die Abschlussprüfung angetreten haben (Absolventen an den Fachhochschulen München, Regensburg und Rosenheim)



Grafik 40: Erfolgsquote der Absolventen im Sommersemester 1981 und Wintersemester 1981/82, die an der dritten Befragung teilgenommen haben



4.3.5 Studiendauer bis zum erfolgreichen Abschluß des Fachhochschulstudiums und Notenprofil im Abschluszeugnis

Die vorläufige Rahmenprüfungsordnung für die Fachhochschulstudiengänge an staatlichen Hochschulen in Bayern sieht vor, daß die Abschlussprüfung bis zum Ende des 8. Fachsemesters erstmalig vollständig abgelegt wird.

Die Regelstudienzeit von acht Fachsemestern wurde in den vier Fachrichtungen von rund 85 % der erfolgreichen Examensabsolventen in den beiden Prüfungsterminen eingehalten oder sogar unterschritten. Wie bereits ausgeführt, kann Studenten bei umfangreicher berufspraktischer Ausbildung vor Studienbeginn das erste und in Ausnahmen auch das zweite praktische Studiensemester erlassen werden.

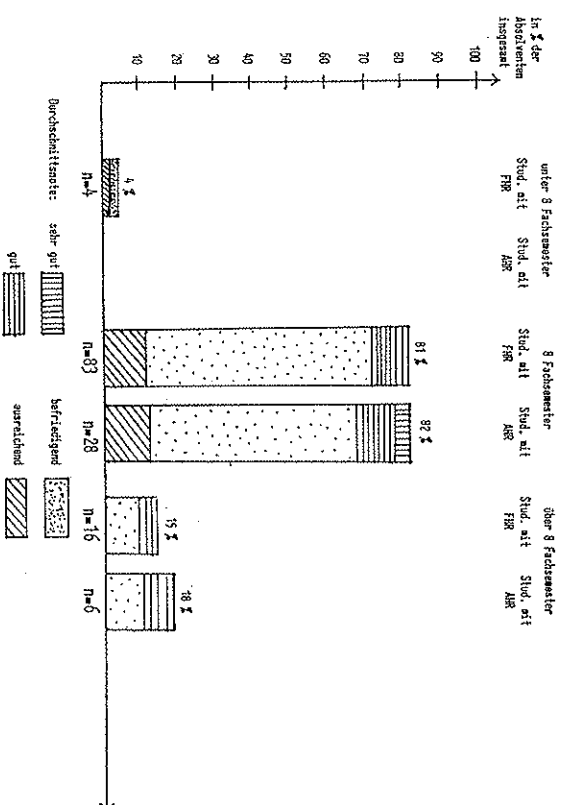
Im Hinblick auf die beanspruchte Studiendauer bis zum erfolgreichen Examensabschluß zeichnen sich nur in den Fachrichtungen Holztechnik und Sozialwesen stärkere Unterschiede zwischen den Probandengruppen ab. In diesen beiden Fachrichtungen wurde die Regelstudienzeit von rund 6 % der Absolventen mit allgemeiner Hochschulreife und von rund 15 % der Absolventen mit Fachhochschulreife überschritten.

Auch beim Notenprofil sind die Unterschiede zwischen den Probandengruppen nicht stark ausgeprägt. Insgesamt er-

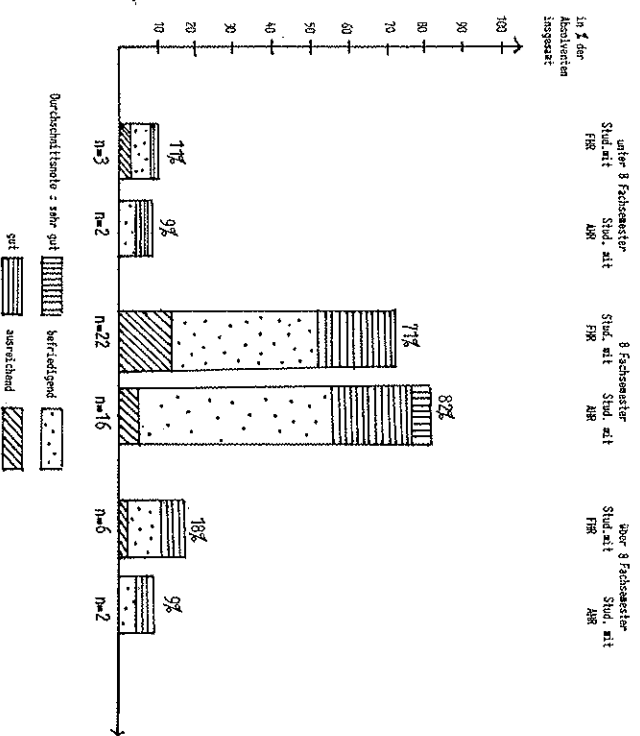
zielten Absolventen mit allgemeiner Hochschulreife bessere Prüfungsergebnisse als Absolventen mit Fachhochschulreife. Beide Probandengruppen zeichnen sich durch ein gutes Notenprofil aus; mit der Gesamtnote "ausreichend" schlossen weniger als 10 % der Absolventen das Studium ab.

Insgesamt wirkte sich die Art der Hochschulzugangsberechtigung nicht mehr auf die Prüfungsgesamtnote im Abschlußexamen aus. Auch die Hochschulzugangsnote hatte nur noch bei Absolventen in Maschinenbau auf die Prüfungsgesamtnote einen Einfluß.

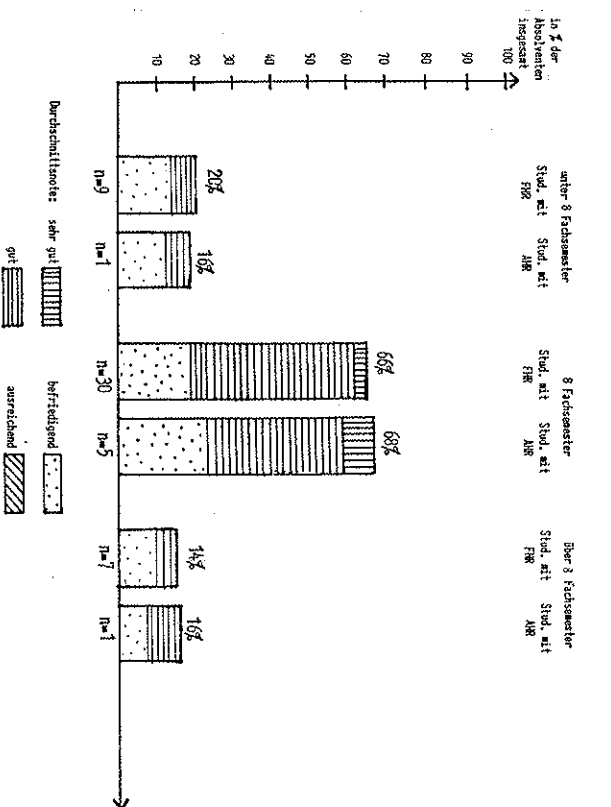
Grafik 41: Studiendauer und Notenprofil der Fachhochschulabsolventen in Betriebswirtschaftslehre - differenziert nach Art der Hochschulzugangsberechtigung



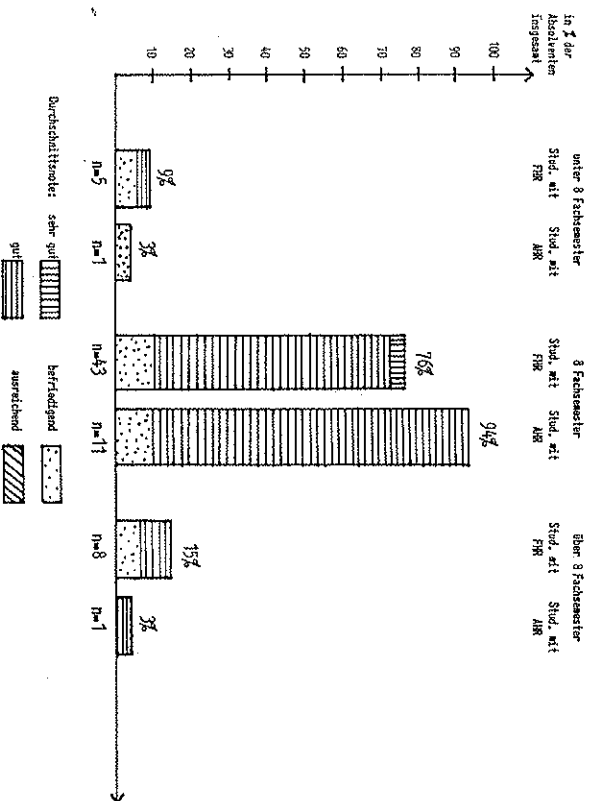
Grafik 42: Studiendauer und Noteprofil der Fachhochschulabsolventen in
 H o l z t e c h n i k -
 differenziert nach Art der Hochschulzugangsberechtigung



Grafik 43: Studiendauer und Noteprofil der Fachhochschulabsolventen in
 M a s c h i n e n b a u -
 differenziert nach Art der Hochschulzugangsberechtigung



Graphik 44: Studiendauer und Noteprofil der Fachhochschulabsolventen in Sozialwissenschaften - differenziert nach Art der Hochschulzugangsberechtigung



4.3.6 Korrelation zwischen der Note für die Abschlusarbeit und der Prüfungsgesamtnote im Abschluszeugnis

Im Rahmen der Abschlusprüfung hat jeder Student im dritten Studienabschnitt eine Abschlusarbeit ¹⁾ aus einem lehrgebiet seiner Fachrichtung anzufertigen. Inwiefern das Thema der Abschlusarbeit eher praxis- oder theoriebezogen ist, wurde unter anderem auch durch das während der Praxissemester wahrgenommene Tätigkeitspektrum bestimmt. Die Orientierungsfunktion der praktischen Studiensemester für das Thema der Abschlusarbeit wurde unter Punkt 4.3.2 dargestellt. Die Abschlusprüfung ist bestanden, wenn der Student in jedem Pflicht- und Wahlpflichtfach seiner Fachrichtung ²⁾ mindestens die Endnote "ausreichend" erzielt hat und die Abschlusarbeit mit mindestens "ausreichend" bewertet wurde.

Analysiert man die Abweichung zwischen der Note in der Abschlusarbeit und der Prüfungsgesamtnote, so zeigt sich für die beiden Probandengruppen ein unterschiedliches Bild.

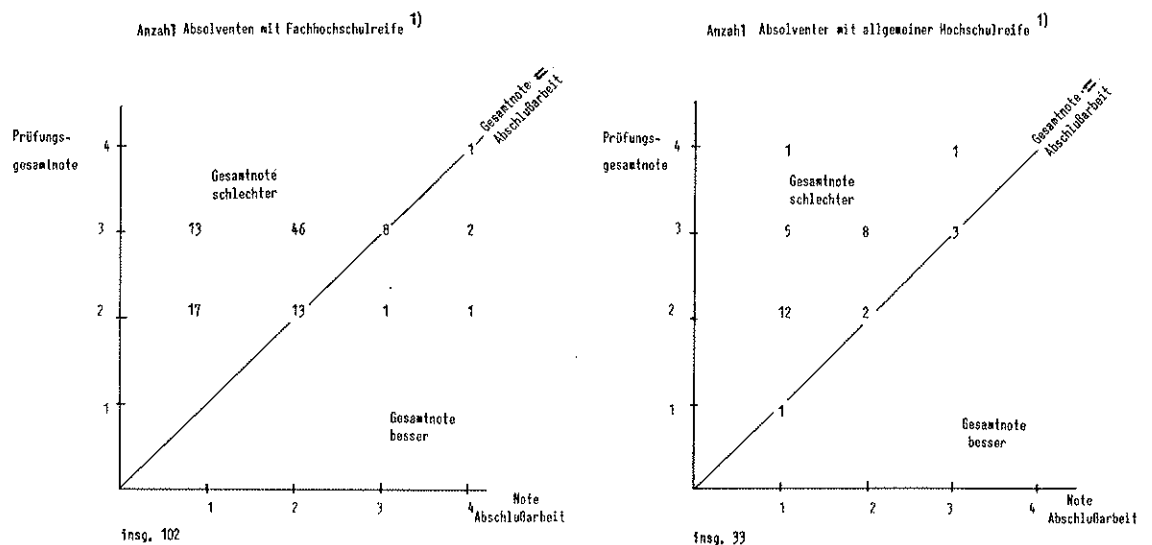
In den geisteswissenschaftlichen Fächern Betriebswirtschaft und Sozialwesen entspricht namentlich bei Absolventen mit Fachhochschulreife die Prüfungsgesamtnote häufig der Note der Abschlusarbeit. Diese Konzentrationstendenz zeichnet sich bei Absolventen mit allgemeiner Hochschulreife in Maschinenbau überhaupt nicht

- 1) Gemäß der Rahmenprüfungsordnung soll die Abschlusarbeit zeigen, daß der Kandidat in der Lage ist, ein Problem aus seiner Fachrichtung selbstständig auf wissenschaftlicher und/oder künstlerischer Grundlage zu bearbeiten.
- 2) Unter anderem entspricht die Fachrichtung im Studien- und Prüfungsrecht mit Gültigkeit bis Oktober 1981 dem Studiengang im neuen Prüfungsrecht.

und in den übrigen Fachrichtungen weit seltener ab. Ebenso wurde mit einer Ausnahme in Sozialwesen von Absolventen mit allgemeiner Hochschulreife keine Gesamtnote erzielt, die besser als die Note der Abschlußarbeit war. Generell war die Gesamtnote schlechter.

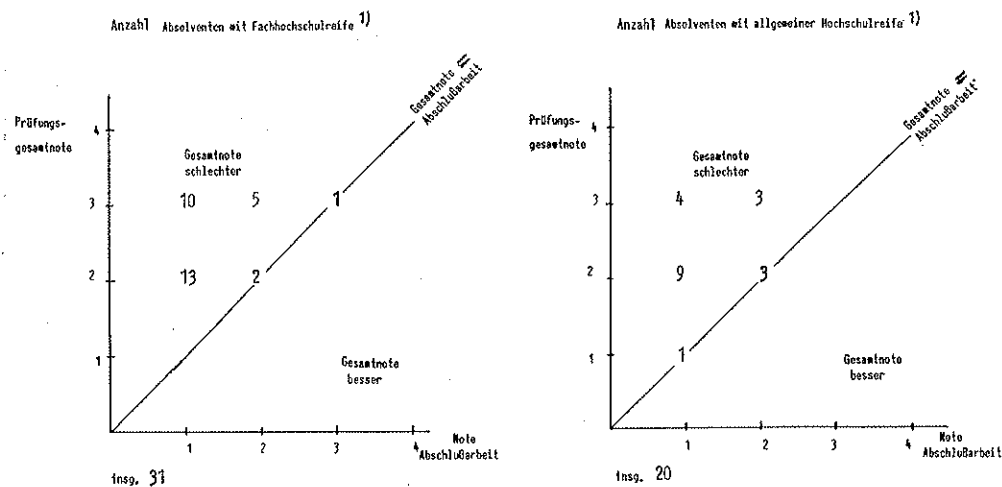
Dieses Ergebnis läßt den Schluß zu, daß Absolventen mit allgemeiner Hochschulreife ein besseres Talent zur Abfassung wissenschaftlich theoretischer Arbeiten zeigen und in anwendungsbezogenen Fächern mit schlechteren Ergebnissen abschneiden als Absolventen mit Fachhochschulreife.

Grafik 45: Korrelation zwischen der Note in der Abschlußarbeit und der Prüfungsgesamtnote in Betriebswirtschaft



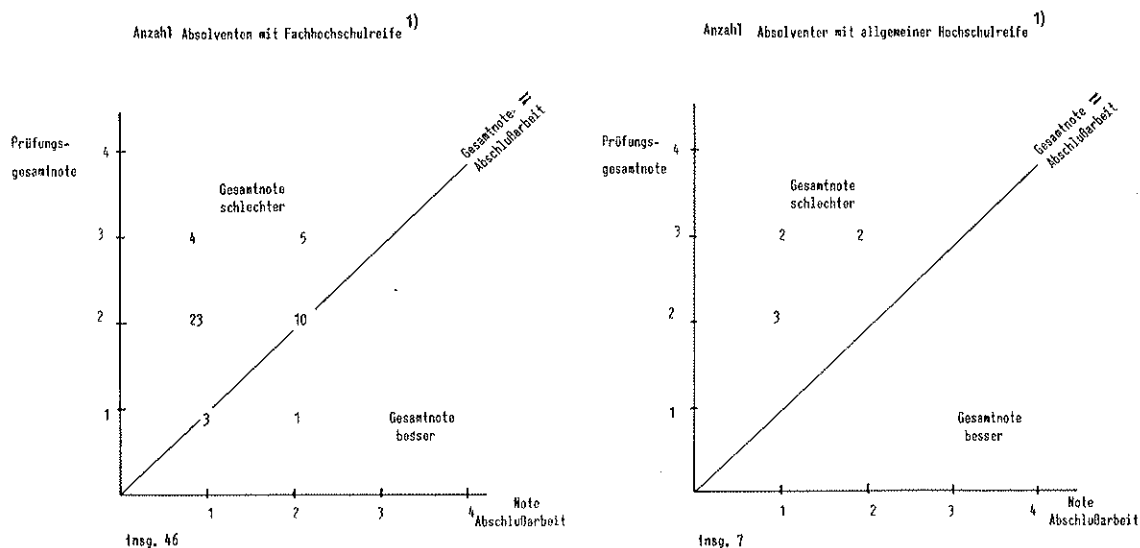
1) Abweichungen zu den Teilgesamtheiten insgesamt in der 3. Befragung erklären sich dadurch, daß einem Teil der Absolventen zum Befragungszeitpunkt eine der Noten noch nicht bekannt war.

Grafik 46: Korrelation zwischen der Note in der Abslußarbeit und der Prüfungsgesamtnote in Holztechnik



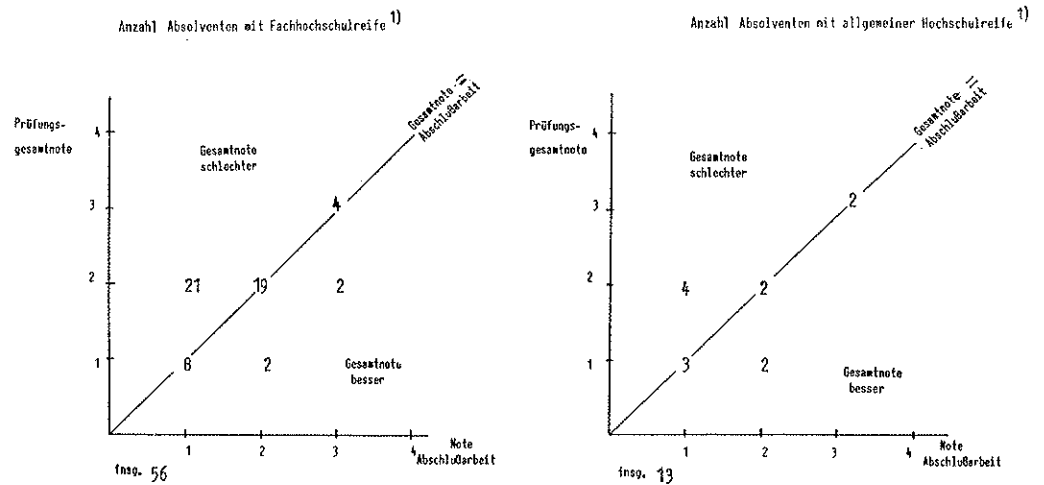
1) Abweichungen zu den Teilgesamtheiten insgesamt in der 3. Befragung erklären sich dadurch, daß einem Teil der Absolventen zum Befragungszeitpunkt eine der Noten noch nicht bekannt war.

Grafik 47: Korrelation zwischen der Note in der Abslußarbeit und der Prüfungsnote in Maschinenbau



1) Abweichungen zu den Teilgesamtheiten insgesamt in der 3. Befragung erklären sich dadurch, daß einem Teil der Absolventen zum Befragungszeitpunkt eine der Noten noch nicht bekannt war.

Grafik 48: Korrelation zwischen der Note in der Abschlüßarbeit und der Prüfungsgesamtnote in Sozialwesen



1) Abweichungen zu den Teilgesamtheiten insgesamt in der 3. Befragung erklären sich dadurch, daß ein Teil der Absolventen zum Befragungszeitpunkt eine der Noten noch nicht bekannt war.

4.3.7 Beziehung zwischen Beurteilung des dritten Studienabschnitts und Prüfungsgesamtnote

Bei der Beurteilung des zweiten praktischen Studienseesters und der theoretischen Semester im dritten Studienabschnitt wurden von den Absolventen andere Akzente gesetzt als bei der Beurteilung des ersten und zweiten Studienabschnitts. Für die meisten Studenten war die Erledigung selbständiger Arbeiten während des zweiten praktischen Studienseesters kennzeichnend. Dieses Tätigkeitspektrum war zum Teil für die Themenwahl der Abschlüßarbeit richtungsweisend. Das durch die Berufspraxis erworbene zusätzliche Wissen konnte gut in die theoretischen Anschlußsemester umgesetzt werden. Die engen Wechselbeziehungen zwischen Berufsrealität und Lehrauftrag der Fachhochschule ließen sich besser nachvollziehen.

Erstaunlicherweise war der Anteil der indifferenten und negativen Stellungnahmen zum dritten Studienabschnitt bei beiden Probandengruppen dennoch relativ hoch. Besonders kritisch äußerten sich Absolventen mit allgemeiner Hochschulreife.

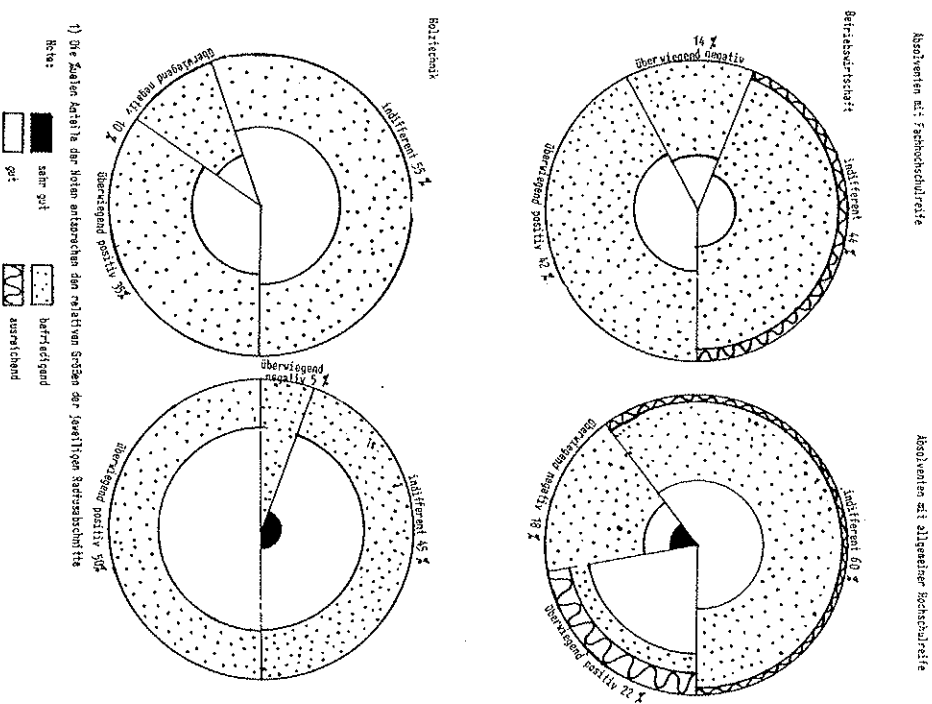
Auch war der Zusammenhang zwischen positiver Bewertung und überdurchschnittlichem Studienerfolg im dritten Studienabschnitt nicht mehr so ausgeprägt wie in den vorangegangenen zwei Studienabschnitten.

Mit der Erweiterung des Kenntnisstandes und dem damit generell gekoppelten Einblick in fachrichtungsspezifische Problemstellungen steigerte sich auch die konstruktive Kritikfähigkeit. Diese wurde unter anderem auch durch die selbständige Bewältigung konkreter Aufgaben, die an die Tätigkeit im künftigen Berufsfeld heranführt, forciert. Absolventen tendierten dazu, ne-

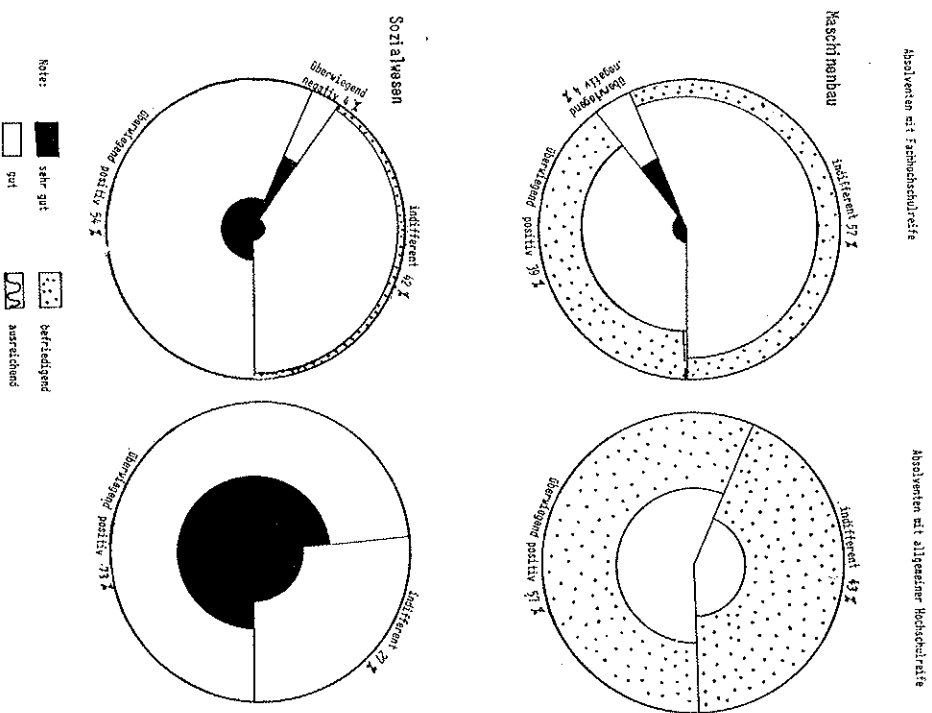
gative Aspekte - zum Teil mit Verbesserungsvorschlägen - stärker hervorzuheben als positive Aspekte. Von beiden Probandengruppen wurde relativ häufig auf schlechte Koordination zwischen Studienarbeit und Prüfungsterminen und Vorlesungsstoff, der sich zu wenig an den aktuellen Berufsanforderungen orientiert, hingewiesen. Der Wunsch nach Aktualisierung des theoretischen Lernstoffes wurde häufiger geäußert. Die beiden genannten Aspekte konnten in ihren Auswirkungen vielfach erst nach umfangreicherer Kenntnis fachrichtungsspezifischer Probleme und dem Anwendungsbezug des Unterrichtsstoffes erkannt werden.

In Betriebswirtschaft und in Holztechnik wurde der dritte Studienabschnitt von Absolventen mit allgemeiner Hochschulreife auch bei überdurchschnittlichen Prüfungsergebnissen besonders kritisch beurteilt. Bei Absolventen mit Fachhochschulreife wurde das Bewertungsprofil noch stärker durch das erzielte Prüfungsergebnis beeinflusst.

Graphik 49: Beziehung zwischen Bewertung des dritten Studienabschnitts und Prüfungsgesamtnote
Stellungnahme zum 3. Studienabschnitt



Stellungnahme zum 3. Studienabschnitt



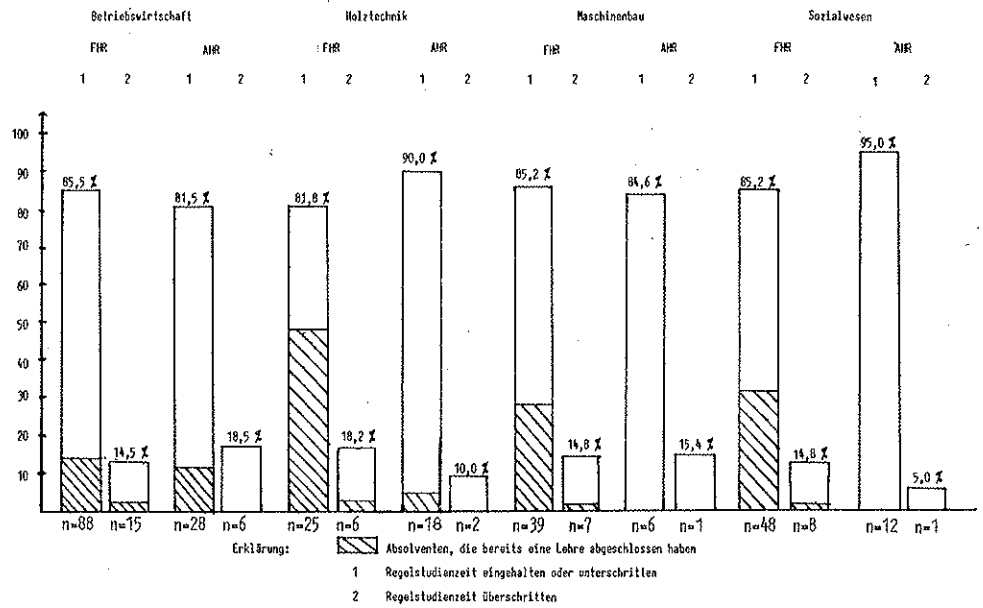
4.3.8 Korrelation zwischen Studiendauer und Umfang der berufspraktischen Vorbildung

Bekanntermaßen hatte namentlich unter den Absolventen mit Fachhochschulreife ein relativ hoher Anteil vor Studienbeginn eine einschlägige berufspraktische Ausbildung mit Lehre abgeschlossen. Diesen Studenten können auf Antrag fachrichtungsbezogene Zeiten ihrer Ausbildung und/oder ihrer beruflichen Tätigkeit ganz oder teilweise auf das erste, in besonderen Fällen auch auf das zweite praktische Studiensemester angerechnet werden. Damit liegt es nahe, daß der Erlaß eines praktischen Studiensemesters die Studiendauer bis zum Abschlußexamen verkürzt.

Bei Absolventen mit Fachhochschulreife wirkte sich eine abgeschlossene Lehre vor Studienbeginn jedoch nur in Betriebswirtschaft und Holztechnik stärker auf die Studiendauer aus. Ein höherer Anteil dieser Absolventen hatte die Regelstudienzeit eingehalten oder unterschritten.

Unter den Absolventen mit allgemeiner Hochschulreife hat ein so geringer Anteil vor Studienbeginn eine berufspraktische Ausbildung abgeschlossen, daß sich daraus keine relevanten Aussagen ableiten lassen.

Grafik 50: Beziehung zwischen Studiendauer und Umfang der berufspraktischen Ausbildung vor Studienbeginn



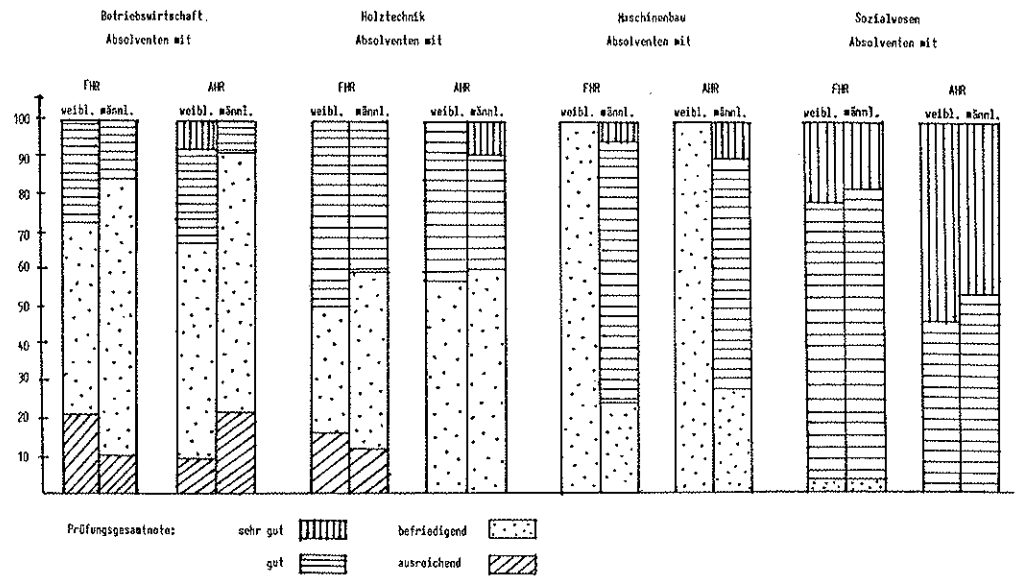
4.3.9 Beziehung zwischen Prüfungsgesamtnote und Geschlecht der Absolventen

In den Fachrichtungen Betriebswirtschaft, Holztechnik und Maschinenbau waren Absolventinnen in beiden Probandengruppen unterproportional vertreten. Eine Ausnahme bildet Sozialwesen mit einem Anteil an Absolventinnen von rund 70 %. Wie eine vergleichende Gegenüberstellung mit der Studentenstatistik an Fachhochschulen zeigt, ist die in der dritten Befragung ermittelte Struktur für sämtliche Studenten an den drei befragten Fachhochschulen nahezu repräsentativ.

Bei der relativ geringen Anzahl von Absolventinnen in der dritten Befragung lassen sich aus der vergleichenden Gegenüberstellung zwischen Prüfungsgesamtnote und Geschlecht nur bedingt Aussagen ableiten. Statistisch signifikante Unterschiede lassen sich nicht ermitteln. Das geschlechtsspezifische Leistungsprofil kommt insoweit zum Ausdruck, als Absolventinnen in den technisch und mathematisch ausgerichteten Fachrichtungen mit schlechteren Prüfungsergebnissen abgeschlossen haben als ihre männlichen Kollegen. Umgekehrt konnten sie in Betriebswirtschaft und in Sozialwesen überdurchschnittliche Prüfungsergebnisse erzielen.

Absolventinnen mit allgemeiner Hochschulreife haben sowohl in Betriebswirtschaft als auch in Sozialwesen das Abschlussexamen mit besseren Ergebnissen abgeschlossen als ihre Kolleginnen mit Fachhochschulreife. Sie konnten sich während ihres Studiums offensichtlich stärker profilieren.

Grafik 51: Beziehung zwischen Prüfungsgesamtnote und Geschlecht der Absolventen



5. ART DER KONTAKTAUFNAHME DER FACHHOCHSCHUL-
ABSOLVENTEN BEI DER STELLENFINDUNG UND UM-
FANG DER BEREITS ANGENOMMENEN STELLEN ZUM
BEFRAGUNGSZEITPUNKT

5. Art der Kontaktaufnahme der Fachhochschulabsolventen bei der Stellenfindung und Umfang der bereits angenommenen Stellen zum Befragungszeitpunkt

Beide Probandengruppen hatten sich schon während der praktischen Studiensemester und während des Abschlußsemesters intensiv um eine Stelle nach Examsabschluß bemüht. Wie die Diskrepanz zwischen angebotenen und angenommenen Stellen verdeutlicht, waren die Absolventen bei der Wahl ihres Arbeitsplatzes jedoch nicht unkritisch.

Von den Absolventen mit Fachhochschulreife wurden rund 50 % der angebotenen Stellen und von den Absolventen mit allgemeiner Hochschulreife rund 32 % der angebotenen Stellen angenommen.

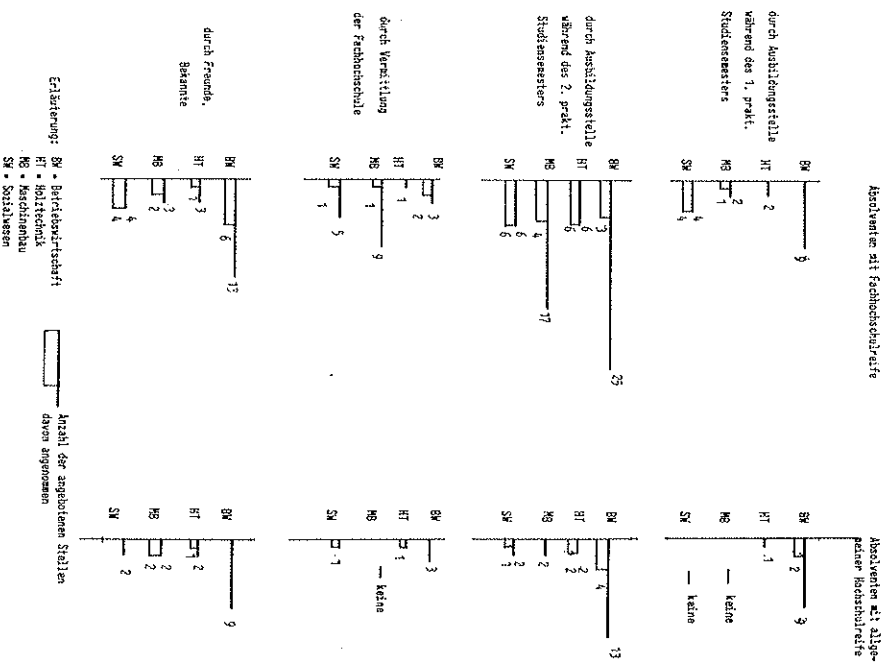
Bezogen auf die Anzahl der Fachhochschulabsolventen in den vier analysierten Fachrichtungen hatten bereits 29 % zum Befragungszeitpunkt eine Stelle angenommen. Durch Kontakte in der Ausbildungsstelle während des ersten und des zweiten praktischen Studienseesters hatten über 25% der Absolventen bereits ein Stellenangebot erhalten. In Betriebswirtschaft und in Holztechnik wurde von beiden Probandengruppen diese Kontaktaufnahme während des ersten und zweiten praktischen Studienseesters gleichermaßen erfolgreich wahrgenommen. Hingegen hatten in Maschinenbau und in Sozialwesen während des ersten praktischen Studienseesters ausschließlich Absolventen mit Fachhochschulreife ein Stellenangebot erhalten.

Einige Absolventen hatten auch durch ihren Einsatz als Werkstudent einen Arbeitsplatz gefunden. Durch die Fachhochschulen wurden insgesamt nur sechs Stellen

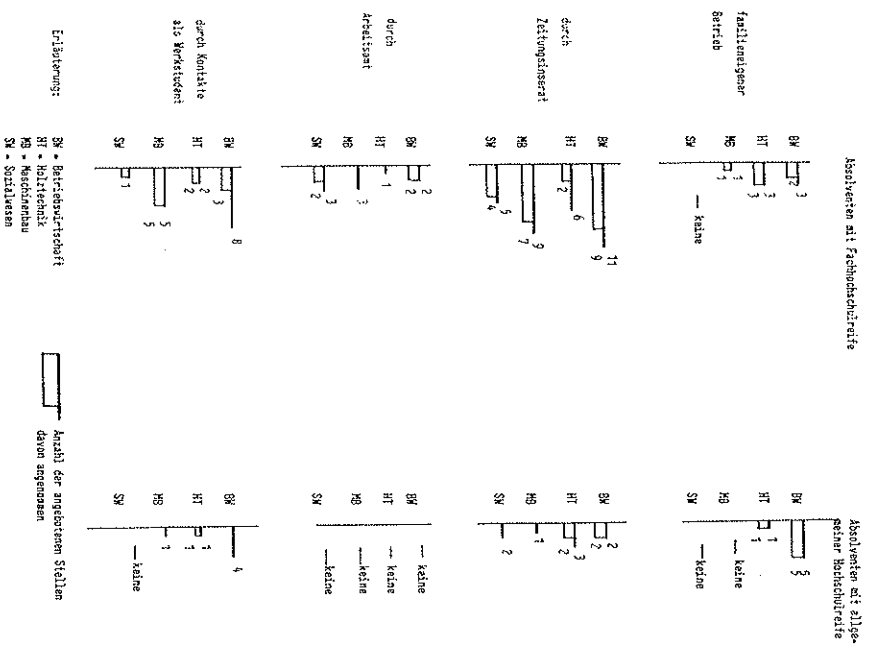
angeboten, die von den Absolventen auch angenommen wurden. Die Stellenvermittlungsfunktion der Fachhochschule ist damit von untergeordneter Bedeutung.

Stellengesuche erfolgten bevorzugt über Zeitungsinserate. An das Arbeitsamt haben sich ausschließlich Absolventen mit Fachhochschulreife gewandt.

Graph 52: Art der Kontaktaufnahme der Fachhochschulabsolventen bei der Stellensuche und Umfang der bereits angenommenen Stellen zum Befragungzeitpunkt - differenziert nach Art der Hochschulzugangsberechtigung



nach Grafik 52: Art der Kontaktaufnahme der Fachhochschulabsolventen bei der Stellenfindung und Umfang der bereits angenommenen Stellen zum Befragungszeitpunkt - differenziert nach der Art der Hochschulzugangsberechtigung



6. GESAMTWERTUNG

6. Gesamtwertung

Insgesamt wirkt sich das unterschiedliche Eingangsniveau zwischen den Probandengruppen hauptsächlich auf den Studienverlauf in den ersten beiden Studiensemestern aus. Absolventen mit Fachhochschulreife haben die Vorprüfung mit höherer Erfolgsquote und auch mit besseren Durchschnittsnoten bestanden als Absolventen mit allgemeiner Hochschulreife.

Die Möglichkeit, in Brücken- und Aufbaukursen die in den beiden Schulsystemen unterschiedlich ausgeprägten Studienqualifikationen schon während des Grundstudiums anzugleichen, wurde von Absolventen mit allgemeiner Hochschulreife zwar häufiger wahrgenommen als von Absolventen mit Fachhochschulreife. Insgesamt war die Nachfrage nach diesen Kursen jedoch erstaunlich gering; sie wurden von weniger als 5 % der Absolventen besucht.

Die Integration von zwei praktischen Studiensemestern in das Fachhochschulstudium in Bayern trägt maßgeblich zur Angleichung der unterschiedlichen Eingangsqualifikationen der beiden Probandengruppen bei. Sie wirken sich auf den Studienerfolg bedeutend stärker aus als Brücken- und/oder Aufbaukurse, die fakultativ angeboten und insgesamt selten nachgefragt wurden.

Der Kenntnisvorsprung der Studienanfänger mit Fachhochschulreife in den anwendungsbezogenen Fächern der Fachoberschule ließ sich von Studienanfängern mit allgemeiner Hochschulreife vielfach schon während des ersten praktischen Studienseesters aufholen.

Mit der Tätigkeit in der Ausbildungsstelle und praxisbegleitenden Lehrveranstaltungen in der Fachhochschule erfahren Absolventen mit allgemeiner Hochschulreife den Praxisbezug und können mit ihnen präziseren fachlichen Interessen den Lehrstoff in den Anschlußsemestern besser nachvollziehen. Dies trägt zu einer Erhöhung der Studiemotivation und zu einer gezielten Festsetzung der Studienschwerpunkte oder des Studienschwerpunkts bei.

Während des zweiten Studienabschnitts wirkt sich das unterschiedliche Eingangsniveau der beiden Probandengruppen im wesentlichen nur noch auf die Prioritätensetzung bei der Wahl der Studienschwerpunkte oder des Studienschwerpunkts aus.

Absolventen mit Fachhochschulreife tendierten stärker zu anwendungsorientierten Fächern. Zum Teil wurde Grundwissen in diesen Fächern bereits im Lehrstoff an der Fachhochschule vermittelt. Absolventen mit allgemeiner Hochschulreife bevorzugten hingegen theoretisch orientierte Fächer.

Die Prüfungsergebnisse differieren nur noch minimal zwischen den beiden Probandengruppen.

Zum Beginn des dritten Studienabschnitts hat das Studium bereits eine so vereinheitlichende Wirkung ausgeübt, daß zwischen den Probandengruppen nur noch wenige Unterschiede bestehen. Mit der Erstellung der Abschlußarbeit während des dritten Studienabschnitts konnten beide Probandengruppen ihr Verständnis für fachrichtungsspezifische Probleme gleichermaßen erweitern. Dieser Kenntniserwerb erhöhte das Interesse an einem intensiven Selbststudium.

Ein größerer Unterschied zwischen den Probandengruppen zeichnet sich nur noch bei der Relation zwischen der Note in der Abschlußarbeit und der Prüfungsgesamtnote ab. Absolventen mit allgemeiner Hochschulreife zeigten ein besseres Talent zur Abfassung wissenschaftlich-theoretischer Arbeiten. Ihre Abschlußarbeit wurde häufig besser bewertet als die übrigen Prüfungen in anwendungsorientierten Fächern. Bei Absolventen mit Fachhochschulreife zeichnet sich das umgekehrte Bild ab. In diesem Bereich schlägt die unterschiedlich ausgeprägte Studienvorbildung noch durch.

ANHANG
MUSTERFRAGEBOGEN FÜR ABSOLVENTEN
IN BETRIEBSWIRTSCHAFT

II. Fragen zur Vorbereitung vor Studienbeginn

an die Absolventen der Fachrichtung **B e t r i e b s w i r t s c h a f t**

1. An welcher Schule haben Sie die allgemeine Hochschul- oder Fachhochschulreife erworben?

Gymnasium, und zwar:

- humanistisches Gymnasium ☐
- neusprachliches Gymnasium ☐
- mathematisch-naturwissenschaftliches Gymnasium ☐
- Wirtschaftsgymnasium ☐

Fachoberschule, und zwar in der:

- Ausbildungsrichtung Technik ☐
- Ausbildungsrichtung Technik Schwerpunkt Land- und Forstwirtschaft ☐
- Ausbildungsrichtung Wirtschaft, Verwaltung und Rechtspflege ☐
- Ausbildungsrichtung Sozialwesen ☐
- Ausbildungsrichtung Gestaltung ☐

Sonstige (bitte angeben): ☐

2. Mit welchem Durchschnittsergebnis * haben Sie die Hochschulzugangsberechtigung erworben?

sehr gut be- aus-
gut fri- rei-
 di- chend

Fachhochschulreife (Gesamtnote) ☐ ☐ ☐ ☐ ☐

Allgemeine Hochschulreife (Gesamtnote) ☐ ☐ ☐ ☐ ☐

Sonstiger gleichwertiger Bildungsabschluß (bitte angeben)

..... ☐ ☐ ☐ ☐ ☐

* Schlüssel für Bewertung: 1 bis 1,5 entsprechen sehr gut - 1
1,6 bis 2,5 entsprechen gut - 2
2,6 bis 3,5 entsprechen befriedigend - 3
3,6 bis 4,3 entsprechen ausreichend - 4

3. Waren Sie vor Beginn des Fachhochschulstudiums berufstätig (außer Ferienjob)?

Ja, und zwar (Mehrfachnennungen möglich):

Lehre/berufspraktische Ausbildung abgeschlossen ☐

Lehre/berufspraktische Ausbildung nicht abgeschlossen ☐

Berufliche Tätigkeit ausgeübt (ohne Lehre) ☐

Nein ☐

→ Weiter zu Frage 5.

4. Wurde Ihnen diese berufliche Tätigkeit bzw. Lehre auf eines der praktischen Studiensemester angerechnet?

Mehrfachnennungen möglich!

Ja, ein Teil des 1. praktischen Studiensemesters wurde mir erlassen ☐

Ja, das 1. praktische Studiensemester wurde mir ganz erlassen ☐

Ja, ein Teil des 2. praktischen Studiensemesters wurde mir erlassen ☐

Ja, das 2. praktische Studiensemester wurde mir ganz erlassen ☐

Nein ☐

II. Fragen zum Studienverlauf allgemein

5. Wann haben Sie Ihr 1. Fachsemester in Betriebswirtschaft an der Fachhochschule abgelegt?

Wintersemester 19 ☐ ☐ ☐ ☐ ☐

Sommersemester 19 ☐ ☐ ☐ ☐ ☐

6. Haben Sie vor Beginn Ihres Studiums in Betriebswirtschaft bereits an einer Hochschule studiert?

Ja, an einer Fachhochschule (bitte Fachrichtung und Semesterzahl angeben)

..... Semester ☐ ☐ ☐ ☐ ☐

Ja, an einer universität/sonstigen Hochschule (bitte Studienfach und Semesterzahl angeben)

..... Semester ☐ ☐ ☐ ☐ ☐

Nein ☐

→ Weiter zu Frage 8.

Diese Frage ist nur zu beantworten, wenn Sie vor Beginn des Fachhochschulstudiums in Betriebswirtschaft in einer anderen Fachrichtung studiert haben!

7. Welche Gründe waren für den Fachrichtungswechsel bestimmend?

Mehrfachnennungen möglich! Bitte kreisen Sie den für Sie wichtigsten Grund ein!

- Die Informationen über Inhalt und Ausbildungsgang in der ursprünglich gewählten Fachrichtung haben sich als unrichtig erwiesen ☐
- Die ursprünglich gewählte Fachrichtung war zu wenig an der Praxis ausgerichtet. ☐
- Für das ursprünglich gewählte Studium war ich durch zu geringe einschlägige fachpraktische Vorbildung unzureichend vorbereitet ☐
- Der Ablauf des ursprünglich gewählten Studiums war mir zu stark geregelt ☐
- Für die ursprünglich gewählte Fachrichtung wurden keine Brückenkurse angeboten. ☐
- Ich war über den Studienfortschritt in der ursprünglich gewählten Fachrichtung zu wenig informiert ☐
- Die Studienanforderungen waren zu hoch ☐
- Die Studienanforderungen waren zu gering ☐
- Der Abschluß in der ursprünglich gewählten Fachrichtung bietet nur wenig berufliche Möglichkeiten ☐
- Die ursprünglich gewählte Fachrichtung kam meinen Berufsabsichten zu wenig entgegen ☐
- Das fachliche Interesse war zu gering ☐
- Negative Erfahrungen während des 1. praktischen Studiensemesters ☐
- Sonstige Gründe (bitte angeben): ☐

III. Fragen zum 1. Studienabschnitt

8. Mit welchen Noten (entsprechend dem Notenschlüssel von 8, 1) haben Sie in den Pflicht- und Wahlpflichtfächern des 1. Studienabschnitts abgeschlossen?

	1. Se- master	2. Se- master	3. Se- master
Betriebswirtschaftslehre	☐	☐	☐
Betriebliches Rechnungswesen	☐	☐	☐
Betriebsstatistik	☐	☐	☐
Wirtschaftsmathematik	☐	☐	☐
Privatrecht	☐	☐	☐
Englisch	☐	☐	☐
Französisch	☐	☐	☐
Deutsche Sprache (Rhetorik)	☐	☐	☐
Sonstige Lehrfächer (bitte angeben)	☐	☐	☐
.....	☐	☐	☐
.....	☐	☐	☐
.....	☐	☐	☐

9. Haben Sie während des Grundstudiums Aufbaukurse oder Brückenkurse besucht?

Ja ☐

Nein ☐

→ Weiter zu Frage 10.

Bitte kreuzen Sie die Aufbaukurse oder Brückenkurse an, die Sie besucht haben!

	1. Se- master besucht	2. Se- master besucht	höheres Semester
Betriebswirtschaftslehre	☐	☐	☐
Betriebliches Rechnungswesen	☐	☐	☐
Betriebsstatistik	☐	☐	☐
Wirtschaftsmathematik	☐	☐	☐
Recht	☐	☐	☐
Wirtschaftsenglisch	☐	☐	☐
Sonstige Lehrfächer (bitte angeben)	☐	☐	☐
.....	☐	☐	☐
.....	☐	☐	☐

10. Hatten Sie Studienschwierigkeiten während des 1. Studienabschnitts?

Wenn ja, bitte kurz erläutern: ☐

.....

 Nein ☐

11. Was empfanden Sie im 1. Studienabschnitt besonders positiv?

Bitte kurz erläutern: ☐

.....

IV. Fragen zum 2. Studienabschnitt

a) 1. praktisches Studiensemester

Die Fragen zum 1. praktischen Studiensemester brauchen Sie nicht zu beantworten, wenn Ihnen dieses völlig erlassen wurde!

12. Wann haben Sie Ihr 1. praktisches Studiensemester abgelegt?

Wintersemester 19 ☐ / ☐
 Sommersemester 19 ☐

→ Weiter zu Frage 22.

13. Hatten Sie Schwierigkeiten, einen Ausbildungsplatz zu bekommen?

Ja, bitte kurz erläutern: ☐

.....

Nein ☐

14. Haben Sie sich von Beginn des 1. praktischen Studiensemesters über die Ausbildungsstelle informiert?

Mehrfachnennungen möglich! Bitte kreisen Sie die für Sie wichtigste Informationsquelle ein!

Durch Gespräche mit Ihrem Dozenten ☐

Durch Gespräche mit Studenten ☐

Durch Gespräche beim Praktikantenamt ☐

Durch Gespräche in der Ausbildungsstelle ☐

Sonstige Informationsquellen (bitte angeben): ☐

Nein ☐

15. In welchem Maß fühlten Sie sich durch die Fachhochschule auf das 1. praktische Studiensemester vorbereitet?

Gut ☐
 Mittelmäßig ☐
 Schlecht ☐
 Überhaupt nicht ☐

16. Wo waren Sie im 1. praktischen Studiensemester tätig?

Industrie ☐
 Handel ☐
 Banken und Versicherungsunternehmen ☐
 Sonstige Dienstleistungsunternehmen ☐
 Institutionen/Behörden von Bund/Land/Kommunen ☐
 Verbände ☐
 Sonstige Institutionen und Unternehmen (bitte angeben): ☐

17. Welche Tätigkeiten haben Sie während des 1. praktischen Studiensemesters überwiegend ausgeführt?

Bitte nur eine Antwortvorgabe ankreuzen!

Arbeitsvorgänge beobachtet ☐
 Bei Arbeitsvorgängen mit geringem Schwierigkeitsgrad mitgeholfen ☐
 Bei Arbeitsvorgängen mit hohem Schwierigkeitsgrad mitgeholfen ☐
 Selbständig Aufgaben mit geringem Schwierigkeitsgrad erledigt ☐
 Selbständig Aufgaben mit hohem Schwierigkeitsgrad erledigt ☐

18. Halten Sie praxisbegleitende Lehrveranstaltungen im 1. praktischen Studiensemester zur Aufbereitung und Vertiefung Ihrer Erfahrungen an der Ausbildungsstelle für erforderlich?

Ja, bitte kurz begründen: ☐

 Nein, bitte kurz begründen: ☐

19. Wie hat sich das 1. praktische Studiensemester auf Ihr weiteres Studium ausgewirkt? Mehrfachnennungen möglich!

Das praktische Studiensemester hat mich für das weitere Studium motiviert ☐
 Aus dem praktischen Studiensemester hat sich das Thema meiner Abschlussarbeit ergeben ☐
 Im praktischen Studiensemester habe ich meinen Studienschwerpunkt gefunden ... ☐
 Das praktische Studiensemester hat ganz allgemein mein Interesse an weiteren Studium vergrößert ☐
 Ich habe im praktischen Studiensemester Kenntnisse erworben, die ich in den darauffolgenden Semestern verwenden konnte ☐
 Das praktische Studiensemester hat mich aus dem Studienrhythmus gebracht ☐
 Sonstiges (bitte angeben): ☐

20. Hatten Sie Schwierigkeiten während des 1. praktischen Studiensemesters?

Kenn ja, bitte kurz erläutern: ☐

 Nein ☐

21. Was empfanden Sie während des 1. praktischen Studiensemesters besonders positiv?

Bitte kurz erläutern: ☐

b) theoretische Studiensemester

22. In welchen Pflicht-, Wahlpflicht- und Wahlfächern haben Sie in 2. Studienabschnitt eine Prüfung abgelegt und welches Ergebnis haben Sie erreicht?

	4. Semester Ergebnis der Bewertung *	5. Semester Ergebnis der Bewertung *
Betriebswirtschaftslehre II	☐	☐
Produktion	☐	☐
Marketing	☐	☐
Finanz- und Investitionswirtschaft	☐	☐
Organisation und Datenverarbeitung	☐	☐
Betriebliches Rechnungswesen II	☐	☐
Steuern	☐	☐
Personalführung	☐	☐
Volkswirtschaftslehre und Volkswirtschaftspolitik	☐	☐
Wirtschaftsgeographie oder Wirtschafts- und Sozialgeschichte. Privatrecht II	☐	☐
Englisch II/Französisch II	☐	☐
Politikwissenschaft	☐	☐
Sonstige Lehrfächer (bitte angeben):	☐	☐
.....	☐	☐
.....	☐	☐
.....	☐	☐

23. Haben Sie sämtliche durch Prüfungsordnung für den 2. Studienabschnitt vorgeschriebene Prüfungen bis zum 5. Studiensemester erfolgreich abgeschlossen?

Ja ☐
Nein ☐

Wenn nein, in welchen Fächern mußten Sie in den Folge semestern noch eine Prüfung ablegen und mit welcher Note haben Sie diese bestanden?
Studienfächer:

	Studiensemester, in dem die Prüfung abgelegt wurde	Ergebnis der Bewertung *
.....	☐	☐
.....	☐	☐
.....	☐	☐
.....	☐	☐
.....	☐	☐

* Schlüssel für Bewertung siehe Seite 1

24. Zu welchem Studienschwerpunkt oder zu welchen Studienschwerpunkten haben Sie sich entschieden entschieden?

Tragen Sie bitte das Fachsemester der Studienschwerpunktwahl ein!

	1. Studien- schwerpunkt	2. Studien- schwerpunkt
Marketing	☐	☐
Organisation und Datenverarbeitung	☐	☐
Finanz-, Bank- und Investitionswirtschaft	☐	☐
Rechnungswesen	☐	☐
Steuern	☐	☐
Personalwirtschaft	☐	☐
Sonstige (bitte angeben)	☐	☐
.....	☐	☐

25. Hatten Sie sich vorher schon für einen anderen Studienschwerpunkt entschieden?

Wenn ja, bitte angeben: ☐
Nein ☐

26. Welche Kriterien waren für die Wahl des Studienschwerpunkts oder der Studienschwerpunkte ausschlaggebend?

Bitte Zutreffendes ankreuzen!

Schätze mit der getroffenen Schwerpunktwahl meine Arbeitsmarktoptionen besser ein ☐
Habe bei Schwerpunktwahl persönliches Interesse in den Vordergrund gestellt .. ☐
Habe den/die Schwerpunkt(e) gewählt, in dem/denen mir der Studienabschluß am leichtesten erschien ☐
Sonstiges (bitte angeben): ☐

27. hatten Sie Studienschwierigkeiten während des 2. Studienabschnitts?

Ja, bitte kurz erläutern: ☐

.....

 Nein ☐

28. Was empfanden Sie während des 2. Studienabschnitts besonders positiv?

Bitte kurz erläutern:

..... ☐

V. Fragen zum 3. Studienabschnitt

a) 2. praktisches Studiensemester

Die Fragen zum 2. praktischen Studiensemester brauchen Sie nicht zu beantworten, wenn Ihnen dieses völlig erlassen wurde!

→ Weiter zu Frage 39.

29. Wann haben Sie Ihr 2. praktisches Studiensemester abgelegt?

Wintersemester 19 ☐ / ☐
 Sommersemester 19 ☐

30. Haben Sie sich vor Beginn des 2. praktischen Studiensemesters über die Ausbildungsstelle informiert?

Mehrfachnennungen möglich! Bitte kreisen Sie die für Sie wichtigste Informationsquelle ein.

Durch Gespräche mit Ihren Dozenten ☐
 Durch Gespräche mit Studenten ☐
 Durch Gespräche beim Praktikantenamt ☐
 Durch Gespräche in der Ausbildungsstelle ☐
 Sonstige Informationsquellen (bitte angeben): ☐

 Nein ☐

31. Wo waren Sie im 2. praktischen Studiensemester tätig?

Industrie ☐
 Handel ☐
 Banken und Versicherungsunternehmen ☐
 Sonstige Dienstleistungsunternehmen ☐
 Institutionen/Behörden von Bund/Land/Kommunen ☐
 Verbände ☐
 Sonstige Institutionen und Unternehmen (bitte angeben) ☐

32. Welche Tätigkeiten haben Sie während des 2. praktischen Studienseesters überwiegend ausgeführt?

Bitte nur eine Antwortvorgabe ankreuzen!

- Bei Arbeitsvorgängen mit geringem Schwierigkeitsgrad mitgeholfen ☐
- Bei Arbeitsvorgängen mit hohem Schwierigkeitsgrad mitgeholfen ☐
- Selbständig Aufgaben mit geringem Schwierigkeitsgrad erledigt ☐
- Selbständig Aufgaben mit hohem Schwierigkeitsgrad erledigt ☐

33. Handelte es sich bei der selbständigen Arbeit um ein Sonderprojekt?

Wenn ja, bitte Themenstellung angeben: ☐

Nein ☐

34. Wie hat sich das 2. praktische Studienseester auf die Themenfindung Ihrer Abschlussarbeit ausgewirkt?

Bitte nur eine Antwortvorgabe ankreuzen!

- Habe Thema für Abschlussarbeit gefunden ☐
- Habe für die Themenstellung der Abschlussarbeit eine Anregung erhalten ☐
- Hatte keine Auswirkungen auf die Themenstellung der Abschlussarbeit ☐

35. In welchem Maß fühlten Sie sich durch die Fachhochschule auf das 2. praktische Studienseester vorbereitet?

- Gut ☐
- Mittelmäßig ☐
- Schlecht ☐
- Überhaupt nicht ☐

36. Wie hat sich das 2. praktische Studienseester auf Ihr weiteres Studium ausgewirkt? Mehrfachnennungen möglich!

- Das praktische Studienseester hat mich für das weitere Studium motiviert ☐
- Aus dem praktischen Studienseester hat sich das Thema meiner Abschlussarbeit ergeben ☐
- Im praktischen Studienseester habe ich meinen Studienschwerpunkt gefunden ... ☐
- Das praktische Studienseester hat ganz allgemein mein Interesse am weiteren Studium vergrößert ☐
- Ich habe im praktischen Studienseester Kenntnisse erworben, die ich in den darauffolgenden Semestern verwenden konnte ☐
- Sonstiges (bitte angeben): ☐

37. Hatten Sie Schwierigkeiten während des 2. praktischen Studienseesters?

- Wenn ja, bitte kurz erläutern: ☐
-
-
-
- Nein ☐

38. Was empfanden Sie während des 2. praktischen Studienseesters besonders positiv?

- Bitte kurz erläutern:
-
-
-
-

41. In welchem Fachsemester haben Sie Ihre Abschlussarbeit angemeldet?

39. In welchen Pflicht- und Wahlbüchern haben Sie im 3. Studienabschnitt eine Prüfung abgelegt und welches Ergebnis haben Sie erreicht?

[illegible]

40. Haben Sie sämtliche durch Prüfungsordnung für den 3. Studienabschnitt vorgeschriebene Prüfungen bis zum 8. Studiensemester erfolgreich abgeschlossen?

Ja ☐

Nein ☐

Wenn nein, in welchen Fächern blühten Sie in den Folgesemestern noch eine Prüfung ablegen und mit welcher Note haben Sie diese bestanden?

Studienfächer:

Studiensemester, in dem die Prüfung abgelegt wurde

* Schlüssel für Bewertung siehe Seite 1

Fachsemester

41. In welchem Fachsemester haben Sie Ihre Abschlussarbeit angemeldet?

42. Wie sind Sie mit der Bearbeitung der Abschlußarbeit zu Rande gekommen?

Bitte Zutreffendes ankreuzen:

Habe das ursprünglich gewählte Thema der Abschlußarbeit erfolgreich abge-

Habe während der Bearbeitungszeit das Thema der Abschlussarbeit gewechselt

Mußte die Abschlussarbeit wiederholen (bitte kurz begründen):

43. Wie haben Sie das Thema Ihrer Abschlussarbeit gefunden?

Mehrfachnennungen möglich!

Durch Ausbildungsbeauftragten während des 2. praktischen Studiensemesters

Durch Mitarbeiter in der Ausbildungsstelle während des 2. praktischen Jahres

Durch Fachhochschullehrer

Aufgrund von Literaturstudium

Sonstiges (bitte ankreuzen):

44. Wie läßt sich der Inhalt Ihrer Abschlußarbeit am besten charakterisieren?

Eher praxisbezogen

Eher theoriebezogen

45. Wie viele Arbeitswochen haben Sie in die Vorbereitung der Abschlussarbeit vor Themenanmeldung investiert?

Anzahl

46. Wie häufig haben Sie im Zusammenhang mit der Abschlußarbeit Kontakt zu dem betreuenden Fachhochschulprofessor aufgenommen?

mal

47. Wie viele Arbeitswochen haben Sie auf Ihre Abschlußarbeit nach Themenanmeldung bis zur Einreichung der Arbeit verwendet?

Wochen

48. Mit welcher Note wurde Ihre Abschlußarbeit bewertet?

Note

49. Welche Prüfungsgesamtnote ¹⁾ haben Sie im Abschlußzeugnis erreicht?

Note

50. Hatten Sie Schwierigkeiten bei der Erstellung der Abschlußarbeit?

Wenn ja, bitte kurz erläutern:

Nein

1) Schlüssel
 "sehr gut bestanden" bei einer Prüfungsgesamtnote von 1,0 bis 1,2
 "gut bestanden" bei einer Prüfungsgesamtnote von 1,3 bis 1,5
 "befriedigend bestanden" bei einer Prüfungsgesamtnote von 1,6 bis 2,5
 "bestanden" bei einer Prüfungsgesamtnote von 2,6 bis 3,5
 bei einer Prüfungsgesamtnote von 3,6 bis 4,3

51. Mit welchem wöchentlichen Zeitbudget (während der Vorlesungszeit) konnten Sie die in 3. Studienabschnitt vorgesehenen Lehrveranstaltungen und evtl. Nebenbeschäftigung (Jobs) bewältigen?

Stunden	Stunden	Stunden	Stunden
7. Fach- semester	8. Fach- semester	9. Fach- semester	höheres Semester
Veranstaltungen in Pflicht- und Wahlpflichtfächern des gewählten Studienschwerpunktes			
Veranstaltungen in allen übrigen Pflicht- und Wahlpflichtfächern			
Vor- und Nachbereitung des Lehrstoffes			
Abschlußarbeit			
Nebenbeschäftigung (Jobs)			

52. Hatten Sie Studienschwierigkeiten während der theoretischen Semester in 3. Studienabschnitt?

Wenn ja, bitte kurz erläutern:

Nein

53. Was empfanden Sie während des 3. Studienabschnitts besonders positiv?

Bitte kurz erläutern:

54. An welcher Fachhochschule haben Sie Ihr Studium in Betriebswirtschaft abgeschlossen?

Bitte angeben!

55. Haben Sie schon an einer Befragung zum Projekt: "Vergleichende Untersuchung des Studienverlaufs von Absolventen und Fachhochschulabsolventen des Studienjahres 1977/78 in Fachhochschulstudiengängen" teilgenommen?

Wenn ja,

- an 1. Befragung nach 2. Studiensemester ☐
- an 1. und 2. Befragung nach 5. Studiensemester ☐

Nein ☐

V. Frage zur Stellendifindung

56. Wurde Ihnen vor Studienabschluß bereits eine Stelle angeboten und haben Sie diese auch angenommen?

Mehrfachnennungen möglich!

Wenn ja, durch

angeboten angenommen

- die Ausbildungsstelle während des 1. praktischen Studiensemesters ☐ ☐
- die Ausbildungsstelle während des 2. praktischen Studiensemesters ☐ ☐
- Vermittlung der Fachhochschule ☐ ☐
- Freunde, Bekannte ☐ ☐
- familieneigenen Betrieb ☐ ☐
- Bewerbung über Zeitungsinsert ☐ ☐
- Arbeitsamt ☐ ☐
- Kontakte als Werkstudent ☐ ☐

Geburtsjahr 19 ☐ ☐ ☐

Geschlecht

Weiblich ☐

Männlich ☐

Wie haben Sie Ihr Studium überwiegend finanziert?

Mehrfachnennungen möglich!

- Durch Mittel der Eltern ☐
- Durch ständige eigene Erwerbstätigkeit ☐
- Durch Arbeit während der Semesterferien ☐
- Durch Arbeit während des Semesters ☐
- Durch Mäusenrente, Mäusengeld ☐
- Durch Mittel von Verwandten ☐
- Durch BAföG ☐

VII. Fragen zur Statistik

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

